Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 31. Juli 1936 | Verlag von J. D. Rüster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 177 / Ausgabe A

Blutige Verluste auf beiden Seiten

Der spanische Bürgerkrieg tobt weiter — Langsamer Vormarsch auf Madrid

Im Hauptquartier des Generals Mola

(Von dem Sonderberichterstatter der United Preß Reynolds Packard.)

30. Juli.

Die Kolonnen der Regierungsstreitkräfte, die von Süden und Osten her konzentrisch gegen Saragossa vorgehen, um diesen außerordentlich wichtigen Stützpunkt der Nationalisten in ihre Hände zu bringen, haben heute

eine sehr schwere Schlappe

erlitten, die möglicherweise die ganze Aktion gegen Saragossa in Frage stellen wird. Eine der katalanischen Milizkolonnen, die unter dem Befehl von Ferez Farras von Barcelona aus gegen Saragossa vorrückte, geriet bei Morgengrauen etwa vierzig Kilometer von der Hauptstadt Aragons entfernt in einen Hinterhalt der Nationalisten und wurde größtenteils vernichtet. Die Regierungsstreitkräfte hatten sich diese Niederlage selbst zuzuschreiben, denn sie waren ohne jede Flankendeckung und ohne Aussendung von Erkundungspatrouillen in die Ebro-Schlucht bei Pina hineinmarschiert, deren Steilabhänge schon seit zwei Tagen von den Nationalisten besetzt worden waren.

Als die Milizen sich mitten in der Schlucht befanden, spieen zwanzig Maschinengewehre in mörderischem Feuer einen Hagel von Geschossen auf sie, dem Hunderte von Regierungsanhängern zum Opfer fielen. Die übrigen wandten sich in wilder Panik zur Flucht und rannten, auf die Befehle ihrer Anführer nicht achtend, bis nach Fraga zurück, von den verfolgenden nationalistischen Truppen des Generals Caballeros auf diesem ungeordneten Rückzug dauernd weitergetrieben. Perez Farras Pläne, die das Zusammentreffen von fünf konzentrisch vorrückenden Heeressäulen vor Saragossa vorsahen, sind durch diese Niederlage völlig umgeworfen worden. Der katalanische Heerführer mußte bereits in aller Eile eine andere nunmehr schwer gefährdete Kolonne zurückrufen, der die Eroberung Huescas zur Aufgabe gesetzt worden war. Infolgedessen befindet sich jetzt ganz Aragon wieder in den Händen der Nationalisten und der linke Flügel der gegen Madrid gerichteten Front der Mola-Truppen ist wieder von aller ernsten Bedrohung befreit.

Es trifft sich seltsam, daß fast gleichzeitig mit dieser Niederlage der Regierungsstreitkräfte die Nationalisten

in der Nähe von San Sebastian

unter ganz ähnlichen Umständen ihrerseits eine Schlappe erlitten. Die fast ausschließlich aus navarresischen Carlisten bestehende Nachhut der gegen den Hafenort Pasajes in Bewegung gesetzten Kolonne Molas geriet bei dem Fort San Marcos zwischen die feindlichen Batterien und wurde in dem von zwei Seiten auf sie niederdonnernden Artilleriefeuer der Regierungsstreitkräfte aufgerieben.

Im Gegensatz zu dieser lebhaften Gefechtstätigkeit bei Saragossa und bei San Sebastian verlief die vergangene Nacht und der heutige Tag an der Guadarrama-Front verhältnismäßig ruhig. Man begnügte sich dort mit

weiteren Vorbereitungen des Generalangriffs auf Madrid,

der jedoch, wie man im Hauptquartier des Generals Mola glaubt, möglicherweise erst in zwei Wochen erfolgen wird. Molas Generalstab gab heute bekannt, daß General Franco nach kurzem Aufenthalt in Sevilla wieder nach Tetuan zurückgekehrt sei, um die Truppentransporte von Spanisch-Marokko über die Meerenge nach dem spanischen Festland zu reorganisieren. Man hört hier die Ansicht, daß General Franco die in Südspanien stehenden nationalistischen Truppen für die Durchführung der Offensive gegen Madrid noch für viel zu schwach halte, und daß er darum zunächst Maßnahmen zu ergreifen gedenke, die den Truppentransport nach Spanien in großem Umfang ermöglichen sollen.

*

Nach einer Mitteilung des Radioclubs in Lissabon bombardierte der Kreuzer „Admiral Cervera" am Donnerstag nachmittag Bilbao, das sich im Besitz der Roten befindet.

Ueber die Stellung der nationalistischen Truppen wird aus Burgos folgendes mitgeteilt: Von der Ausgangsstellung in Somosierra rückt ein Korps der Militärgruppe unter Führung des Obersten Esconis bis Buitrage vor und besetzte Torre Laguna und El Mola. Die Truppen der Regierung zogen sich bis 40 Kilometer vor Madrid zurück. Ein anderes Korps unter Führung von Oberst Serrador nahm Revas Serrada, 30 Kilometer vor Madrid, ein. Von Leon stieß ein Korps unter Führung von General Ponte nach Pueble de Guadarrama vor. Ein weiteres Korps aus Sarragossa besetzte unter Führung des Obersten Benito Medinaceli, 125 Kilometer vor Madrid. Ein aus Cordoba kommendes Korps soll darüber hinaus Ciudad Real besetzt haben, jedoch wurde diese Besetzung bis Donnerstag, 20 Uhr, nicht bestätigt.

Der französische Militärattaché in Spanien festgenommen?

Paris, 31. Juli.

Wie der Berichterstatter des „Figaro" aus Lissabon meldet, soll der französische Militärattaché in Madrid und Lissabon, Oberst Jouart, bei der Reise von Lissabon nach Madrid in Avila festgenommen worden sein und dort seit dem 20. Juli festgehalten werden.

Valencia in der Hand der Militärgruppe

Lissabon, 30. Juli.

Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich die Garnison von Valencia der Militärgruppe angeschlossen und in einem Ergebenheitstelegramm an General Franco sich dessen Oberbefehl unterstellt.

Weiter wird gemeldet, daß am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag schwere Kämpfe in der Stadt Ferrol im äußersten Nordwesten Spaniens stattgefunden hätten, bei denen 95 Tote und eine große Anzahl von Verwundeten gezählt worden seien. Die Stadt befindet sich in den Händen der Militärgruppe.

Der Radiosender von Burgos, dem alle übrigen im Besitz der Militärgruppe befindlichen Sender angeschlossen sind, teilt in den Nachmittagsstunden mit, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Pamplona und Alsasua wieder aufgenommen worden sei. In Nordspanien seien, wie der Sender von Burgos weiter meldet, vier Kolonnen auf der Strecke Irun—San Sebastian angesetzt, die voraussichtlich schon in kürzester Zeit zum Angriff übergehen würden.

An dem Nachrichtendienst des Senders von Burgos schlossen sich scharfe Ausführungen, in denen von der

Einflußnahme Moskaus

auf den Gang der Ereignisse die Rede war. Der Madrider Sender versuche, so wurde erklärt, der Welt weiß zu machen, daß es sich bei der spanischen Volksfront und ihrer Haltung gegen die Militärgruppe lediglich um die Verteidigung der demokratischen Republik handele, obwohl tausend Tatsachen den klaren Beweis der Führerrolle Moskaus geliefert hätten. Geradezu unerhört sei das Verhalten des Moskauer Senders, der unter Nichtachtung aller internationalen Gepflogenheiten, in verbrecherischer Weise die Marxisten und Anarchisten zu Kampf und Widerstand aufhetze. Es sei ferner erwiesen, daß Sowjetrußland seine Anhänger in Spanien mit Material und Geld sowie mit Anführern versehe. Es sei zu hoffen, daß Europa begreife, welche Gefahr ein kommunistisches Spanien für die europäische Zivilisation und Kultur darstellen würde und daß es seine Konsequenzen daraus zöge.

Europas Sympathien müßten, wie weiter betont wurde, schon aus reinem Egoismus auf der Seite der spanischen Nationalisten sein. Es gebe heute nichts anderes mehr als ein spanisches Spanien oder ein anarchisches Spanien, Vaterland oder Internationalismus, Zivilisation und Kultur oder Kommunismus.

Olympia-Appell der Presse

Festlicher Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 30. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag abend, vor Beginn der Olympischen Spiele, in den Räumen des Zoo die namhaftesten Vertreter der Presse, des Films, des Rundfunks und der Bildberichterstattung, die aus allen Teilen der Welt, aus dem Reich und aus Berlin gekommen waren.

Unter den mehr als 1200 Teilnehmern an dem großen Empfang sah man auch viele Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Sportlebens und der Staats- und Parteidienststellen. Unter den ausländischen Gästen sah man u. a. Sir Robert Vansittart und den ehemaligen französischen Kriegsmarineminister Pietri.

Der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, begrüßte die Gäste. Er erklärte u. a.: Noch nie hat die Welt eine derartige Zusammenkunft der internationalen Presse gesehen. Lassen Sie die Drähte spielen, die Ihnen zur Verfügung stehen, und erfüllen Sie die oberste Pflicht eines jeden Berichterstatters, verkünden Sie der Welt die Wahrheit!

Dann ergriff

Graf de Baillet-Latour

das Wort zu einer kurzen französischen Ansprache. Er beglückwünschte die Presse zu der Arbeit, die sie in Unterstützung des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele geleistet hat. Die Weltpresse habe nach Berlin viele Zuschauer geführt, die, wenn sie einmal diesen Spielen beigewohnt haben werden, von dem olympischen Geist erfaßt, als wertvolle Mitarbeiter und Träger der olympischen Idee in der Zukunft wirken würden.

Nach einer kurzen Pause ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er begrüßte die Vertreter der Weltmacht-Presse im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung auf das herzlichste. Er wies sie darauf hin, daß Deutschland große und wahrhaft monumentale Vorbereitungen für die Durchführung der Olympischen Spiele getroffen habe. „Sie sollen hier in Berlin als willkommene Gäste empfangen und bewirtet werden," so sagte Dr. Goebbels, „und niemandem von Ihnen wird seine Ueberzeugung verwehrt. Es liegt nun nichts näher, als zu erwarten, daß wenn Deutschland die Ueberzeugung seiner Gäste respektiert, auch die Gäste die Ueberzeugung des jungen Deutschland respektieren."

Die Presse trage die ungeheuer schwere Verantwortung, daß ihr scharfes Instrument in den Dienst der Wohlfahrt und des Friedens aller Völker gestellt werde.

Reichsminister Dr. Goebbels verwahrte sich mit Nachdruck gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Absicht habe, mit den Olympischen Spielen Propaganda für seinen Staat zu betreiben. Wir möchten, daß Sie Deutschland so sehen, wie es ist, und wir haben nicht die Absicht, Ihnen potemkinsche Dörfer vor Augen zu führen!

Reichsminister Dr. Goebbels ging auf den Einwand ein, daß die deutsche Presse nicht mehr ihrer Meinung entsprechend schreiben dürfe. Er erinnerte insbesondere die ausländischen Gäste daran, in welchem Zustand der Nationalsozialismus den deutschen Staat übernehmen mußte und führte ihnen vor Augen, daß Deutschland wertvolleres und besseres zu tun hatte, als eine uneingeschränkte öffentliche Meinung am Ende in eine geistige Anarchie ausmünden zu lassen. Der Reichsminister rief die deutschen Journalisten als Zeugen dafür auf, daß die Presse heute in Deutschland wieder große nationale Interessen und Aufgaben zu erfüllen habe, und daß die Männer der deutschen Presse stolz und dankbar seien, an dieser nationalen Aufgabe mitzuarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die Achtung vor der Meinung des anderen auch die Pflicht des anderen zur Achtung der Meinung des Partners in sich berge. „Nur auf diese Weise", so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der in- und ausländischen Zuhörer, „kommen wir auf die Dauer zu einem Weltpressefrieden, der die Voraussetzung zu einem politischen Weltfrieden sein muß."

Dr. Goebbels sprach über die schöne Aufgabe der Journalisten, allen Völkern von den Kämpfen der Jugend zu berichten und schloß mit dem Wunsche, daß diese Olympiade in der Tat ein wahrhaftes Fest des Friedens sein möge, daß sie mithelfen möge, das Glück der Völker zu

Italienische Flieger verunglückt

Havas berichtet über mehrere Flugzeugabstürze in Nordafrika

Paris, 31. Juli.

Havas berichtet über mehrere Fälle, in denen italienische Flugzeuge in Nordwest-Afrika verunglückt sind.

Ein belgisches Verkehrsflugzeug, das von Oran nach Marseille unterwegs war, berichtete, daß es 50 Meilen vor der Höhe von Oran einen dreimotorigen Savoia-Apparat auf dem Wasser gesichtet habe. Drei Insassen hätten auf den Tragflächen gesessen. Infolge Benzinmangels habe ein anderes italienisches Flugzeug vier Kilometer von der Mündung des auf der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko liegenden Muluja niedergehen müssen. Die sechsköpfige Besatzung sei wohlbehalten und habe erklärt, ihr Flug sei von Sardinien nach Nador, südlich von Melilla, unterwegs gewesen. Das Flugzeug sei unversehrt. Es hätte weder Kennzeichen noch Nummer geführt. Ein drittes Flugzeug soll bei den Zafarine-Inseln nördlich der Muluja-Mündung abgestürzt sein.

Eine spätere Meldung aus Oran spricht davon, daß von sechs italienischen dreimotorigen Flugzeugen, die von Sardinien nach Marokko unterwegs waren, drei in der Gegend von Oran hätten niedergehen müssen.

Einer der Apparate sei 40 Kilometer vor der algerischen Küstenstadt Nemours, östlich der Muluja-Mündung, abgestürzt. Von den fünf Insassen seien zwei ums Leben gekommen, die drei anderen verletzt worden. An Bord des Apparates hätten sich fünf Maschinengewehre befunden. Die anderen beiden Apparate hätten ohne Schaden zu nehmen bei Oran bezw an der Muluja-Mündung niedergehen müssen.

Auch in einer weiteren Meldung aus Oran wird die Nachricht von dem Absturz eines Flugzeuges bei Saidia an der Grenze von Spanisch-Marokko und Französisch-Marokko, wobei von fünf Insassen drei getötet und zwei schwer verletzt worden seien, wiederholt. Der Apparat sei mit Waffen und Munition beladen gewesen. Ein anderes italienisches Flugzeug habe bei Berkane in Französisch-Marokko südlich von Saidia landen müssen. Die Insassen seien verhaftet und nach Berkane übergeführt worden.

20 Offiziere erschossen

NDB Hendaye, 30. Juli.

Der Kommandant des Forts Loyola, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, von der marxistischen Miliz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

Aus der gleichen Quelle wird weiter mitgeteilt, daß die Streitkräfte der Militärgruppe den Ort Oyarzun, der zwischen Irun und Renteria gelegen ist, nach heftigem Kampf wieder zurückerobert haben.

...hau
...DKW
...DER
...SSE
...SSE
...ASSE
...ÜHRUNG
...ler
...Beck
...stellung von
...FTWAGEN
...-SCHLEPPER
...ON
...-Quelle
...berhelle
...lich, gut
...re Wunder tut
...n. Blut und Herz
...r Blasenschmerz
Fernsprecher 4321
...rituosen . Brunnen
...Vorauszahlung auf-
...Prozent Aufschlag
...gen sind in der
...erfolgreich.
Handlarre
gesucht. Telefon 6268.
Mehrfamilienhaus, größeres, mit abgeschl. Wohnungen, bei etwa 30 000 RM Anzahlung zu kaufen gesucht. In Frage kommt massives, neuzeitliches Gebäude mit gutem Zinsertrag. Angebote mit Preisangabe unter L S 12181 an die Westf. Zeitung.
Unterricht
Unterricht in Brasilianisch gesucht. Angebote unter P 7830 an die Westfäl. Zeitung.
Verschiedenes
1—2-Familienhaus bei 10—15 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter L P 12161 an die Wechf. Ztg. ,18
Bäckerei-Filiale von Fräulein zu führen gesucht. Angebote unter L 7813 an die Westfälische Zeitung.
Medizinball Nähe Quellental und Peter auf'm Berge verloren. Abzugeben geg. Belohng. Quellental. b

fördern, der Wohlfahrt aller zu dienen und eine Brücke zu bauen, auf der alle Nationen sich irgendwo begegnen.

Sodann ergriff der Präsident des internationalen Sportpresseverbandes

Boin (Belgien)

das Wort zu einer Ansprache. Er sprach in warmen Worten hoher Bewunderung über den Empfang, der allen ausländischen Gästen in Berlin zuteil wurde. Wenn Reichsminister Goebbels von dem guten Willen gesprochen habe, den man zeigen müsse, dann könne er bei der Sportpresse sicher sein, daß diese guten Willens sei, denn sie sei von jeher an Zusammenhalten und Zusammenarbeit gewöhnt. Wenn die Sportpresse zu entscheiden hätte, dann würden nicht mehr Kanonen donnern, sondern längst überall Friedenszweige sichtbar sein. (Lebh. Beifall).

Nachdem Boin den Dank an alle diejenigen ausgesprochen hatte, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele mitgewirkt hätten, sagte er, daß die Sportpresse gewissermaßen den ersten olympischen Rekord aufgestellt habe, in dem sie mit einer Stärke von 1200 Journalisten erschienen sei. (Beifall).

Nach den Ansprachen blieben die in- und ausländischen Journalisten noch lange als Gäste des Reichsminister Dr. Goebbels in den schönen Räumen des Zoo bei angeregtem Meinungsaustausch beisammen.

Deutsche Opfer des Bürgerkrieges

Ein Toter, mehrere Verwundete — Hilfsaktion der deutschen Kriegsschiffe

Berlin, 30. Juli.

Nach Meldungen des Kreuzers „Köln" hat der spanische Kreuzer „Almirante Cervera" am vergangenen Mittwoch den kommunistischen Stadtteil von Gijon in Nordspanien beschossen. Durch einige Fehlschüsse wurden, noch bevor der Kreuzer mit der Einschiffung begonnen hatte, auch deutsche Staatsangehörige verletzt. Ein Deutscher, Heinz Voß aus Hamburg, ist seinen Verletzungen erlegen, während Heinrich Schmidt aus Duisburg, Karl Wewer aus Barmen, Ernst Bluemel aus Hirschberg, Friedrich Wittum aus Pforzheim und Philipp Frick aus Wiesbaden schwer verletzt an Bord der „Köln" genommen wurden.

Der Kommandant des Kreuzers, der Kapitän zur See Backenköhler, legte sofort bei dem Kommandanten des spanischen Kreuzers scharfen Protest gegen die Verletzung deutscher Staatsangehöriger ein, worauf der spanische Kommandant dem deutschen Kommandanten sein Bedauern aussprach. Der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, wiederholte diesen Protest auch im Namen der Oesterreicher, Schweden und Schweizer, deren besonderer Schutz ihm übertragen sei, den spanischen Behörden gegenüber, die ihm darauf ihr Bedauern über den Tod und die Verletzungen deutscher Reichsangehöriger zum Ausdruck brachten. Außer dem schwerverletzten Deutschen hat der Kreuzer „Köln" auch die übrigen deutschen Staatsangehörigen aus Gijon und Musel an Bord genommen, ferner einige Oesterreicher, Schweizer, Schweden und Kubaner.

Der deutsche Dampfer „Wessel" ist nach Uebernahme der von Panzerschiff „Deutschland" im Hafen von Santander aufgenommenen Rückwanderer am Mittwoch abend mit insgesamt 378 Flüchtlingen, darunter 202 Deutschen von Bilbao nach St. Jean de Luz abgefahren.

Die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros" der zweiten Torpedobootflotille befinden sich jetzt auch in den spanischen Gewässern und begeben sich nach Satander bezw. Portugalete.

Der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls meldet, daß die letzten deutschen Rückwanderer aus San Sebastian, Renteria und Passajes inzwischen durch den Dampfer „Bellona" und ferner 82 Flüchtlinge aus Bilbao durch den Dampfer „Krone" nach St. Jean de Luz in Sicherheit gebracht worden seien.

Das unter dem Befehl des Kapitän z. S. Marschall stehende Panzerschiff „Admiral Scheer" übernahm aus Barcelona 31 Deutsche, die der italienische Zerstörer „Grecalo" in Lloret-de-Mar aufgenommen hatte; es begibt sich von dort nach Tarragona und anschließend nach Valencia. Die deutschen Dampfer „Urania" und „Uckermark" haben weitere 500 Deutsche und 20 Ausländer aus Barcelona nach Genua gebracht.

In verschiedenen Berichten kommt der Dank der Rückwanderer für die vorbildliche Betreuung und Hilfeleistung sowohl an Bord der deutschen Kriegsschiffe als auch der Handelsdampfer zum Ausdruck.

Spaniens Diplomaten amtsenthoben?

London, 30. Juli.

Einer Reutermeldung zufolge sollen auf Befehl des Hauptquartiers der Militärgruppe in Burgos sämtliche spanischen Botschafter, Gesandten und sonstigen Missionschefs im Auslande ihrer Posten enthoben worden sein. Zu ihren Nachfolgern seien ihre bisherigen Stellvertreter ernannt worden.

*

Der neue spanische Botschafter beim Quirinal, Aguirre de Carcer, der erst vor wenigen Wochen von Brüssel nach Rom versetzt worden war und sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht hat, hat sein Amt niedergelegt.

Von Kommunisten „beschlagnahmt"

Britisches und amerikanisches Eigentum.

London, 30. Juli.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" haben die Kommunisten in Barcelona das Eigentum mehrerer britischer und amerikanischer Firmen „beschlagnahmt".

Es handelt sich in der Hauptsache um britische Banken sowie um die amerikanischen Kraftwagenfabriken Ford und General Motors, wo Arbeiterräte eingesetzt worden seien. Auf die Proteste der betroffenen Firmen hin haben sowohl das britische Auswärtige Amt als auch das amerikanische Staatsdepartement ihre Botschafter in Spanien angewiesen, die Angelegenheit zu untersuchen.

Gil Robles in Lissabon

Paris, 29. Juli

Der Vertreter der Agentur Havas in Lissabon hatte eine Unterredung mit dem dort eingetroffenen Gil Robles, der ihm zunächst erklärte, er wolle sich in Portugal einige Tage ausruhen, aber nicht von Politik sprechen. Im übrigen brachte er auf Befragen seine Bewunderung für das politische Werk Dr. Salazars in Portugal zum Ausdruck und widmete dem toten spanischen General Sanjurjo ehrende Nachrufworte.

Schwerwiegender Beschluß

Nichtdurchführung geplanter österreichischer Amnestiemaßnahmen

Wien, 30. Juli

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird infolge der politischen Demonstrationen bei der Olympiaweihestunde die Amnestie der Häftlinge, welche nach dem sogenannten Verwaltungsstrafverfahren abgeurteilt wurden, nicht durchgeführt werden.

Wie wir von zuständiger Seite hören, wurde dieser Beschluß von einem bis lange nach Mitternacht tagenden außerordentlichen Ministerrat gefaßt. Die Amnestie der Häftlinge im Verwaltungsstrafverfahren — das sind jene, die nicht von den Gerichten, sondern von den Polizeistellen und den Bezirkshauptmannschaften wegen politischer Delikte verurteilt wurden — hätte etwa 5000 Personen umfaßt und war in einem amtlichen Kommuniquee anläßlich der Amnestie der gerichtlichen Häftlinge in der vorigen Woche angekündigt worden. Die Amnestie sollte bis längstens Ende dieser Woche durchgeführt werden. Viele politische gerichtliche Häftlinge, die vorige Woche auf freien Fuß gesetzt worden waren, hätten nach Verbüßung ihrer gerichtlichen Strafe noch eine zusätzliche Verwaltungsstrafe zu verbüßen gehabt. Ob diese Strafen nunmehr wieder aufleben, ist noch nicht bekannt.

Eine Richtigstellung

der deutschen Gesandtschaft in Wien.

DNB. Wien, 30. Juli.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien gibt bekannt:

„Die Havasagentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die gestrige Olympische Feier zu stören gesucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer Anführer von reichsdeutscher Staatszugehörigkeit" befinde. Offensichtlich beabsichtigt sie damit den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inszeniert worden sei. Dieser Brunnenvergiftung gegenüber haben wir das folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariahilfer Straße, also weit vom Schauplatz der olympischen Feier entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „ein Volk, ein Reich" gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Mauer bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen „reichsdeutschen nationalsozialistischen Anführer" handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Uebereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten."

Paris—Ankara

Vor einem französisch-türkischen Beistandsabkommen?

Istanbul, 30. Juli

Auf Grund von Meldungen über Unterredungen zwischen dem französischen Außenminister Delbos, dem Pariser türkischen Botschafter Davaz und dem französischen Botschafter in Ankara Ponsot erörtert die türkische Presse den bevorstehenden Abschluß eines französisch-türkischen Beistandsabkommens. Anläßlich der Meerengenkonferenz in Montreux hätten die Franzosen bereits den Wunsch ausgesprochen, die Türkei in das französisch-sowjetrussische Abkommen einzuschließen, um auf diese Weise die Verbindungen der Sowjetunion in Kriegszeiten gemäß Artikel 19 der neuen Meerengenkonvention sicherzustellen.

Die Französin soll wählen gehen

Ueberraschender Beschluß der französischen Kammer

Paris, 30. Juli.

Kurz vor Schluß der Vormittagssitzung der französischen Kammer beantragte Louis Marin überraschend im Namen von 50 anderen Abgeordneten die sofortige Aussprache über die Frauenwahlrechtsvorlage. Durch Handaufheben entschloß sich die Kammer, dem Wunsch Marins stattzugeben. Da niemand das Wort verlangte, schritt man gleich zur Abstimmung, und in seltener Einmütigkeit mit 488 gegen eine Stimme nahm die Kammer den Gesetzesvorschlag an, der den Frauen in Frankreich das gleiche aktive und passive Wahlrecht wie den Männern zuerkennt.

Unmittelbar nach der Abstimmung versuchte Marin einen weiteren Ueberraschungsvorstoß und verlangte die sofortige Aussprache über die Außerkraftsetzung der noch in Kraft befindlichen Notverordnungen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer verlangte die Vertagung dieses Antrages, da die Regierung erst hierzu Stellung nehmen müsse. Unter heftigem Lärm und Zwischenrufen wurde der Antrag Marins auf einen späteren Termin verschoben.

Werden sie streiken?

Die französischen Abgeordneten haben nach der Zurücknahme der Lohnkürzungen der Lavalschen Notverordnung Schritte unternommen, um auch die bei dieser Gelegenheit an ihren Diäten vorgenommene Kürzung rückgängig zu machen und wieder in den Genuß der vollen Abgeordnetenentschädigung zu kommen. „Le Jour" fragt: Werden die Abgeordneten, wenn sie mit ihrer Forderung nicht durchdringen, auch streiken und die Kammer „besetzen"?

König Eduard macht eine Adriafahrt

London, 30. Juli.

Anstelle der aufgegebenen Erholungsreise nach Südfrankreich wird König Eduard von England, wie am Donnerstag amtlich mitgeteilt wird, in etwa zehn Tagen eine mehrwöchige Fahrt an Bord einer Segeljacht an der dalmatinischen Küste und im östlichen Mittelmeer unternehmen. Voraussichtlich wird der König in Dubrownik (Ragusa) an Bord gehen, doch ist der genaue Reiseweg noch nicht bekannt. Die Segeljacht wird von zwei britischen Zerstörern begleitet werden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der König während seiner Abwesenheit von England die laufenden Staatsgeschäfte erledigen kann.

Englisches Flottenabkommen mit Sowjetrußland

London, 30. Juli.

Wie am Donnerstag mittag in amtlichen Kreisen verlautet, wurde bei den britisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen über sämtliche Punkte eine Einigung erzielt. Als Folge dieser Einigung wird ein zweiseitiger Vertrag zwischen Großbritannien und Sowjetrußland abgeschlossen werden, der mit den Grundsätzen des vor einigen Monaten in London abgeschlossenen Flottenabkommens zwischen England, Frankreich und Amerika übereinstimmt.

In diesem Zusammenhang wird ferner mitgeteilt, daß etwa Ende August auch Flottenverhandlungen mit der dänischen Regierung in London geführt werden.

Neue Mitarbeiter Baldwins

London, 30. Juli.

Die Neubesetzung einiger Posten innerhalb der englischen Regierung, die vor kurzem angekündigt wurde, ist heute vollzogen worden.

Mit Zustimmung des Königs wurde der parlamentarische Sekretär des Landwirtschaftsministeriums, Ramsbotham, zum Pensionsminister ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Plymouth, wurde auf den Posten des parlamentarischen Unterstaatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten berufen. Diesen Posten hatte bisher Lord Stanhope inne, der nach dem Rücktritt des Kolonialministers Thomas zum Kommissar für öffentliche Arbeiten ernannt worden war. Zum Unterstaatssekretär für die Kolonien wurde Lord de la Warr ernannt, der bisher das Erziehungsministerium im Oberhaus vertrat.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet, wird Außenminister Eden sich zum Wochenende zu einem vierzehntägigen Urlaub nach Yorkshire begeben. Er wird von Lord Halifax vertreten, wird jedoch jederzeit, falls es die europäische Lage erfordert, sofort nach London zurückkehren.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des § 4 des Reichsstatthaltergesetzes den Reichsstatthalter in Hamburg, Karl Kaufmann, mit der Führung der Landesregierung in Hamburg beauftragt.

*

In der Frage der Teilnahme Italiens an der im Herbst geplanten Fünferkonferenz ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, noch keine Entscheidung gefallen. Auch sei eine Entscheidung in der allernächsten Zeit nicht zu erwarten.

*

Einer Einladung von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Teilnahme an den Olympischen Spielen folgend, traf am Donnerstag abend der italienische Propagandaminister Dino Alfiori in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich der Direktor der Filmabteilung im italienischen Propagandaministerium Freddi.

Staatssekretär Funk hieß den italienischen Gast im Namen des Reichspropagandaministers herzlich willkommen.

Der richtige Ausgangspunkt

Die außenpolitische Aussprache vor dem Unterhause gab dem englischen Außenminister Eden Gelegenheit, über die kommenden Aufgaben der europäischen, und insbesondere der englischen Diplomatie zu sprechen. Diese habe es für ihre Pflicht gehalten, aus einer Periode der Schwierigkeiten eine solche der Gelegenheiten zu schaffen. Es sei in der Tat das Ergebnis der kürzlichen Londoner Zusammenkunft, daß man sich nunmehr endgültig der Zukunft zugewandt habe und sich nicht mehr auf die Vergangenheit beschränken wolle. Was die in Aussicht genommenen Beratungen der Locarno-Mächte anlange, so sei es gewiß, daß die Methoden, mit denen man das Ziel erreichen wolle, noch viel Fleiß und viel Beratung erfordern würden, und daß eine umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege notwendig sein werde. Wenn der Geist der Zusammenarbeit bei allen Betroffenen vorhanden sei, dann sollte es möglich sein, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Herr Eden hat in diesem Zusammenhange den Erfolg der Konferenz von Montreux unterstrichen und betont, daß diese Konferenz Europa ein wertvolles Beispiel gegeben habe, wie eine vertragliche Neuregelung durch ein „in Uebereinstimmung mit dem normalen Verfahren und den normalen Grundsätzen der internationalen Beziehungen und Praxis" erzieltes Uebereinkommen herbeigeführt werden könne, unter Ausschluß der Methode der Aufkündigung oder einseitigen Handlung.

Es ist aus diesem Grunde nicht überflüssig, an die näheren Umstände, unter denen die Konferenz begann und an die Grundsätze zu erinnern, die hier von vornherein eingehalten wurden. Es bestand überhaupt keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß das Hausrecht der Türkei auf ihrem Grund und Boden, das ihr in Lausanne bekanntlich vorenthalten war, gar nicht zur Diskussion zu stellen war — nicht zuletzt wohl eben auf Grund der Lehren aus vergangenen Fehlern. Ferner war das Programm, das man in Montreux in Angriff nahm, in weiser Zielsetzung in Grenzen gehalten, die das Problem als solches erforderte, und nicht mit Gegenständen belastet worden die die Uebereinkunft erschwert oder in Frage gestellt hätte. Ueberdies sind die nicht direkt an der Meerengenfrage interessierten Staaten weder hinzugezogen worden, noch haben sie sich in diese Konferenz hineingedrängt — was freilich nicht so ausgelegt werden darf, als läge darin grundsätzlich ein Verzicht auf Mitwirkung an Problemen, an denen Deutschland seit jeher interessiert war. Jedenfalls liegt die Sache hier ganz anders als am Rhein, wo sich der Kreis der interessierten Mächte aus der geographischen Lage und aus dem ausdrücklichen Wunsch aller unmittelbar Beteiligten von selbst ergibt.

Mit Recht hat Herr Eden hervorgehoben, die britische Regierung hoffe, daß angesichts der vielen ungelösten internationalen Fragen nirgendwo der Wunsch bestehe, weitere schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen die Völker zu tragen. Dies sei besonders zu beherzigen angesichts der neuen Gelegenheit, die in den letzten Tagen für die Lösung internationaler Fragen geboten worden sei. Man wird in der Tat darin Herrn Eden voll zustimmen können. Nur durch schrittweises Vorgehen werden Erfolge auf politischem Gebiet erzielt werden können, und jedes Problem kann mit Nutzen nur in dem Rahmen behandelt werden, in den es nach seinen natürlichen Voraussetzungen gestellt ist. Die Diplomatie wird daher, wenn es ihr mit der Erzielung eines dauernden Erfolges ernst ist, in ihren Vorbereitungen mit Bedacht dafür zu sorgen haben, daß das Thema nicht verfälscht wird.

Der Komet sichtbar!

Hamburger Sternwarte beobachtet einen kürzlich entdeckten Kometen

Hamburg, 31 Juli.

Die Hamburger Sternwarte teilt mit:

Der am 16. Mai von Peltier in Amerika entdeckte schwache Komet ist inzwischen heller geworden. Er hat jetzt die dritte Größenklasse erreicht, kann also schon

mit bloßem Auge

beobachtet werden. Mit Hilfe eines Feldstechers kann man den kurzen Schweifansatz des Kometen erkennen. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung durch das Sternbild des Pegasus und steht augenblicklich in der Nähe des Sterens Beta. Am 2. August 1936 wird er in der Nähe des Sterns Epsilon im Pegasus zu sehen sein.

Blitzschlag vernichtet polnischen Fesselballon

Ein Toter, elf Verletzte.

Gdingen, 30. Juli.

In der Nähe von Gdingen schlug ein Blitz in einen mit zwei polnischen Offizieren besetzten Fesselballon und setzte ihn in Brand. Der eine der Offiziere konnte sich mit einem Fallschirm retten. Der zweite stürzte tödlich ab, da sein Fallschirm mit der abstürzenden Gondel zusammenstieß. Der Blitz, der den Ballon in Brand gesetzt hatte, fuhr an dem Ankerseil entlang zur Erde und verletzte dort noch elf Mann von der Haltemannschaft.

Pioniere des Friedens und des Glücks

Schlußsitzung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung — Errichtung eines „Internationalen Zentralbüros für Freude und Arbeit" — Eine mitreißende Rede von Dr. Goebbels

Hamburg, 30. Juli.

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung beendete am Donnerstag seine Beratungen mit einer feierlichen Schlußsitzung, in deren Verlauf unter jubelnder Zustimmung aller Teilnehmer eine Dankadresse an Deutschland und seinen Führer abgesandt wurde. Aus den zahlreichen Ansprachen der ausländischen Abordnungsführer ging allgemein deutlich hervor, in wie hohem Maße der Kongreß zur Förderung des Verständnisses unter den Völkern beigetragen hat. Im Mittelpunkt der Schlußsitzung stand eine groß angelegte Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über das Wollen des neuen Deutschlands, die auf alle Versammelten den stärksten Eindruck machte.

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung faßte unter lebhaften Zustimmungskundgebungen der Delegierten der ganzen Welt eine

Generalentschließung,

in der es u. a. heißt:

1. Das IWK (Internationale Beratungs-Komitee) der Weltkongresse für Freizeit und Erholung wird auf der 1932 in Los Angeles aufgezeichneten Grundlage weitergeführt werden. Herr G. T. Kirby (USA) wurde zum Präsidente gewählt und Herr Dr. Arthur Manthey (Deutschland) als Generalsekretär des IWK ernannt.

2. **Ein Zentralbüro, dem ein Institut zur Erforschung der Fragen der Freizeit und Erholung einzugliedern ist, soll in Deutschland eingerichtet werden. Der ständige Sitz des Zentralbüros ist Berlin. Dr. Ley als Präsident des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936 in Hamburg wurde durch den Präsidenten des IWK ermächtigt, den Leiter dieses Zentralbüros zu ernennen und alle weiteren notwendigen Maßnahmen und Einzelheiten zu veranlassen, um diesen Beschluß praktisch durchzuführen, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des IWK.**

3. Allen Nationen, einbegriffen die auf dem Weltkongreß vertretenen 50 Nationen, wird Gelegenheit gegeben werden, um die Mitgliedschaft im IWK einzukommen.

4. Der nächste Kongreß für Freizeit und Erholung wird im Jahre 1938 in Rom abgehalten.

Dr. Ley gab bekannt, daß er die Leitung des „Internationalen Zentralbüros für Freude und Arbeit" übernommen und zum Geschäftsführer Herrn Rentmeister ernannt habe. Er teilte mit, daß sich zur Mitarbeit im Internationalen Zentralbüro und besonders im Forschungsinstitut die namhaftesten Sozialpolitiker des In- und Auslandes zur Verfügung gestellt hätten.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Richard Dehmel hat in seinem Gedicht vor dem großen Kriege der ethischen und sozialen Not des deutschen Arbeiters einmal erschütternden Ausdruck gegeben; er klagte damals, daß der Arbeiter ein Bett und ein Kind und Regen und Wind habe, daß ihm nur eines fehle, um so frei und glücklich wie der Vogel zu sein: Nur Zeit! Dieses Gedicht ist in dem damaligen bürgerlich-kapitalistischen Deutschland als eine wahre Sensation aufgenommen worden; es war geboren aus einer skeptischen Verzichtstimmung heraus. Ueber diese Verzichtstimmung sei der große Krieg hereingebrochen, den die ganze Kulturmenschheit verloren und der Europa um Jahrzehnte zurückgeworfen habe.

Einer der verhängnisvollsten Fehlschlüsse des diesem Kriege folgenden sogenannten Friedens sei es gewesen, daß man glaubte, das Glück einer Gruppe von Völkern dadurch sichern zu können, daß man andere Völker in das tiefste Unglück stürzte. Deutschland sollte das Opfer dieses „Friedensschlusses" sein, der über unser Land Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und inneren Zerfall gebracht habe. Nun habe der deutsche Arbeiter allerdings Zeit im Uebermaß gehabt; es fehlte ihm aber an Arbeit und Entlohnung, um an den Glücksschätzen des Lebens Anteil nehmen zu können. Aber diese Erscheinung sei nicht auf Deutschland beschränkt geblieben, sondern hätte wie eine fressende Krankheit ganz Europa ergriffen. Die Schwere der Zeit habe die Menschen härter und sentimentalitätsloser, aber auch wahrer, echter und ehrlicher gemacht. Von diesem

seelischen Erneuerungsprozeß

sei das deutsche Volk, gerade weil es am meisten gelitten habe, am ersten und tiefsten erfaßt worden. Da der Nationalsozialismus der Meinung sei, daß jedes Unglück, das Menschen als Urheber hat, nur durch Erneuerung der Menschen geändert werden könne, habe man in Deutschland zunächst damit begonnen.

„Wir haben nicht die Technik, die Wirtschaft und die Rationalisierung unseres Lebens verneint", so fuhr der Minister fort, „sondern sie tapfer bejaht mit dem unbeirrbaren Entschluß: Wirtschaft, Technik und Rationalisierung nicht zu Tyrannen über die Menschen zu erheben, sondern sie zu Dienern der Menschen zu machen. Das moderne wirtschaftliche Leben erfordert den Menschen ganz und gar und als Aequivalent dafür muß dem Menschen

Freizeit und Erholung

gegeben werden nicht aus Mitleid und Erbarmen, sondern auf Grund der Vernunft einer höheren staatlichen Notwendigkeit und einer höheren staatlichen Moral."

In mitreißenden Worten sprach Dr. Goebbels von den Elementen einer neuen stählernen Romantik unserer Zeit, die in monumentalen Stahlgerüsten, in riesigen Brückenbauten, in tausenden von Kilometern neuer Straßen, im Singen und Summen der Maschinen und Sirenen ihren Ausdruck fanden. **Das sei keine blumige Romantik einer vergangenen schwärmerischen Zeit, sondern eine Romantik, die ihre Urelemente aus dem Donnern der Kanonen des großen Krieges empfangen habe. Das schönste Ergebnis dieser neuen revolutionären Erscheinung sei die**

innere Beseelung des Maschinenzeitalters.

Die Maschine habe die Arbeit der Menschen auf vielen Gebieten des menschlichen Lebens leichter und einfacher gemacht; aber nur eine kleine dünne Oberschicht sei früher in den Genuß ihrer Errungenschaft gekommen. Demgegenüber stünde unsere Forderung, daß möglichst viele Menschen des arbeitenden Volkes mit an diesem Genuß teilhätten und damit der Maschine ihr unheilvoller und verderblicher Charakter genommen werde. Nicht das Vorhandensein von Kapital und Maschinen an sich sei verderblich, sondern nur ihre verantwortungslose Anwendung durch eine kleine hauchdünne Oberschicht gegen das Wohl des Volkes. Nach einem Wort des Führers herrsche Kapitalismus, wenn das Volk der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Gelde diene. „Sozialismus dagegen", so erklärte Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung der Zuhörer, „bedeutet, daß das Geld zum Dienst an der Wirtschaft und die Wirtschaft zum Dienst am Volke gezwungen wird.

Das Volk steht im Mittelpunkt aller Dinge,

und des Volkes edelstes und kostbarstes Gut sind die Menschen! Deshalb ist es nach unserer Meinung nicht damit getan, daß man sich nur um die Kranken kümmert, man muß vielmehr für die Gesunden sorgen, damit es in Zukunft weniger Kranke gibt. Darum bauen wir nicht allein Krankenhäuser, sondern auch Volkserholungsstätten, nicht nur Sanatorien, sondern auch Sportplätze und Theater, um die seelische, geistige und leibliche Gesundheit des Volkes zu erhalten und zu fördern."

„Die Stabilität des Staates ruht zuerst und zuletzt nicht auf der Menge der Kanonen, sondern auf der Menge der Herzen, die ihm gehören. Das Glück der Bürger unseres Staates ist die festeste Stütze unserer Nation. Wehe den Staatsmännern, die nur Macht besitzen und sich nur auf die Macht berufen können!"

„Schauen Sie in die Gesichter der deutschen Menschen!", so rief Reichsminister Dr. Goebbels den ausländischen Gästen zu, „und Sie wissen, was sich in Deutschland geändert hat. Sie brauchen keine Theater, Autostraßen, Sportplätze und Monumentalbauten — Sie brauchen sich nur die Menschen in Deutschland anzusehen, und Sie wissen, daß Deutschland schöner und glücklicher geworden ist!"

Reichsminister Dr. Goebbels ging nun auf **die durch die NS Gemeinschaft Kraft durch Freude geschaffene „organisierte Freizeit"** des schaffenden deutschen Menschen ein, die eine der wichtigsten Einzelleistungen des großen nationalsozialistischen Aufbauwerkes sei. „Wir haben

die Freizeit mit der Freude vermählt

und beides als Geschenk des nationalsozialistischen Staates den breiten Massen zu treuen Händen übergeben. Gerade das heutige wirtschaftliche Leben beanspruchte Kräfte, und so haben wir uns bemüht, die Kraftreserven des arbeitenden Menschen aufzufüllen. Dazu dient uns die Freude. Heute ist das ganze deutsche Volk von dieser Kraft und dieser Freude erfüllt. Es ist wieder zu seinem Land zurückgeführt worden und hat wieder den Weg zur Heimat gefunden. Millionen Menschen, die sonst im zermalmenden Wirtschaftsprozeß zwangsläufig zu Bolschewisten und Anarchisten würden, sind jetzt die treuesten Diener der deutschen Nation. Das war die Tat unseres deutschen Sozialismus, der sich nicht so sehr in Büchern, sondern in Taten dokumentiert.

Weil wir diesen praktischen Sozialismus verwirklichten, sind alle deutschen Sozialisten zu uns gekommen!

Freilich wollen wir den Besitz nicht abschaffen, sondern ihn so verbreitern, daß ein ganzes Volk daran Anteil hat. Wir haben die Arbeit mit einem neuen Ethos erfüllt, dem Arbeiter den Weg zur Nation geöffnet und damit in Deutschland in der Tat die Volksgemeinschaft geschaffen. Es ist vielleicht das beglückendste Gefühl für die arbeitenden Menschen in Deutschland, zu wissen, daß an der Führung des Staates Arbeiter oder Arbeiterkinder weitgehend mitbeteiligt sind."

Der Reichsminister wandte sich nun den

Aufgaben des Weltkongresses

für Freizeit und Erholung zu. Er sprach die Hoffnung aus, daß alle die Grundsätze und Anschauungen, die hier von fachmännischer Seite behandelt worden seien, nun überall den Willen zur Tat wecken möchten. Ungezählte Menschen hätten auf diesen Kongreß geschaut, und jeder gute Entschluß werde ungezählten Millionen, und zwar gerade denen, die der Wohlfahrt am meisten bedürfen, unermeßliches Glück bringen. Dr. Goebbels sprach den Kongreßvertretern den Dank des Führers und der Reichsregierung dafür aus, daß sie sich dieser edlen Friedensarbeit die des Schweißes der Besten wert sei, gewidmet hätten. Er rief die Delegierten und alle, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, zu einem friedlichen Wettstreit im Dienste der Wohlfahrt aller Menschen auf. Die Völker könnten nur glücklich sein, wenn es den Staatsmännern gelinge, den Frieden zu erhalten, und die äußerste Stütze des Friedens sei die soziale Wohlfahrt der Menschen.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß unter dem begeisterten Beifall der in- und ausländischen Zuhörer mit dem Appell an die Delegierten, als Pioniere des Friedens und des Glückes ihrer Völker zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen.

Reichsminister Dr. Goebbels riß mit seinen Ausführungen den ganzen Kongreß immer wieder zu stärksten Beifallskundgebungen hin. Der Kongreß dankte dem Minister mit einer so eindrucksvollen Kundgebung, wie sie auf einer internationalen Zusammenkunft sicher noch nicht erlebt wurde. Hunderte von Blumen, die die Brüstung der Ränge schmückten, wurden von den begeisterten Menschen abgerissen und dem Minister zugeworfen.

Auf Aufforderung des Vizepräsidenten Professor Galvez erhoben sich dann noch einmal alle Kongreßteilnehmer von den Plätzen, um auf diese Weise der Deutschen Reichsregierung und ihrem Sprecher, Reichsminister Dr. Goebbels, zu danken.

Dann sprach nochmals im Namen aller ausländischen Vertretungen Constinowitsch (Jugoslawien) der deutschen Regierung, dem Kongreß und der Stadt Hamburg Dank und Anerkennung aus.

Zum Schluß sprach

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Freude und Arbeit, erklärte er, hätten über diesem Kongreß gestanden und die Hoffnung, daß daraus der Friede über die Völker kommen möge. Der Kongreß habe gezeigt, wie die Völker zusammengeführt werden könnten. Die hier geleistete Arbeit werden nicht umsonst gewesen sein, sie werde tatkräftig fortgeführt.

Auf Aufforderung von Dr. Ley legten die Kongreßteilnehmer ein Gelöbnis der Kameradschaft zur Erhaltung der hohen Kultur der Völker und zur gemeinsamen Arbeit um die Freude der Völker und damit um den Frieden ab. Dr. Ley gedachte der Staatsoberhäupter aller hier vertretenen Länder und brachte mit Zustimmung des Kongresses auf das Staatsoberhaupt des Tagungslandes, den Führer des Deutschen Reiches, ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil aus.

Der Gesang der deutschen Nationalhymnen stand am Schluß der Tagung. Der Hamburger Weltkongreß hat sein Ende erreicht. Zahlreiche ausländische Gäste kommen jetzt zu den Olympischen Spielen nach Berlin, verschiedene Gruppen unternehmen längere Reisen in die deutschen Gaue.

Magdeburg wird „belagert"

Vor der Eroberung durch die HJ.

Die Sommerlager der Hitler-Jugend werden, wie die „F. Z." berichtet, im Gebiet Mittelelbe in Form einer „Belagerung und Eroberung Magdeburgs" durchgeführt. Am 5. und 6. August sollen, wie sich aus einer Mitteilung der Presseabteilung der Hitler-Jugend ergibt, 10 000 Hitler-Jungen und Jungvolkpimpfe aus den sechzehn Zeltburgen in der Umgebung Magdeburgs aufbrechen und auf Magdeburg marschieren. Die mehrwöchige „Belagerung" der Stadt wird damit beendet sein. Unterwegs werden die Jungen in den Dörfern in Privatquartieren untergebracht werden und Gemeinschaftsabende mit der Bevölkerung veranstalten. Die Ortsbauernführer sind, damit Ueberanstrengungen während des Marsches vermieden werden, gebeten worden, das Gepäck der Jungen im Rahmen des Möglichen mit Wagen von einem Ort in den anderen zu befördern. Im Laufe des 8. August treffen die Besatzungen der Zeltburgen vor der Stadt ein und beziehen hier etwa 18 Dörfer. Der Einmarsch nach Magdeburg wird zu dieser Zeit noch nicht möglich sein, da die Ausfallstraßen von Magdeburger Hitler-Jungen besetzt sein werden. Die verteidigenden Hitler-Jungen wollen unerwartete Ausfälle machen, die „Eroberer" dagegen die ausgestellten Wachen überfallen und fortschleppen, auf Schleichwegen vorzeitig in die Stadt eindringen und „Spione" vorsenden. Nachts wird dann aber auf dem Franke-Jugendheim die weiße Flagge zum Zeichen der Uebergabe gehißt werden. Vorher wird der „Stadtkommandant" jedoch den „Belagerungszustand" über Magdeburg verhängen. Die öffentlichen Gebäude werden „sicherheitshalber" durch Pimpfe „besetzt" werden. Selbst die Kraftfahrer werden, so weit es sich um Neugierige handelt, am 8. August nicht ohne weiteres nach Magdeburg hineinkönnen, denn die „Verteidiger" werden sie anhalten und nur mit einem „Passagierschein" weiterfahren lassen. Am 9. August erfolgt dann der Einmarsch mit Musik- und Spielmannszügen. Der BDM. will den tapferen „Siegern" mit Blumensträußen entgegenziehen. Auf dem Platz am Dom wird dann ein großer Aufmarsch mit einer Kundgebung stattfinden, bei der der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, sprechen wird.

Der spanische Botschafter in Berlin zurückgetreten



(Selle-Eysler. M.)

Der Berliner spanische Botschafter Francesco Agramonte y Cortijo hat seiner Regierung seine Demission eingereicht.

Kampfdreß der deutschen Olympioniken

Nunmehr ist auch der Kampfdreß der deutschen Olympiateilnehmer festgelegt worden. Er besteht in der Leichtathletik für Männer aus einem weißen Hemd mit rotem Brustring und weißer Hose. Auf



(Donath, K.)

der Brust trägt der Sportler das Abzeichen des Reichsbundes für Leibesübungen. Für die Frauen besteht der Dreß aus einem weißen Hemd ohne Brustring und einer schwarzen Hose. Auch die Frauen tragen das Reichsbundabzeichen.

Großfeuer in Berlin

Im Kulissenhaus der Staatstheater brach Feuer aus — Schwierige Löscharbeiten infolge stärkster Rauchentwicklung

Berlin, 30. Juli.

Im Kulissenhaus der Staatstheater in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße brach am Donnerstag nachmittag im ersten Stockwerk aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Zahlreiche Löschzüge griffen die Flammen sofort von allen Seiten an. Nach wenigen Minuten erschienen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring als oberster Chef der Preußischen Staatstheater und der Polizeipräsident Graf Helldorf, um sich von dem Fortgang der Löscharbeiten zu unterrichten.

Die Rauchentwicklung war außerordentlich stark, so daß die Wehrmänner, die den Versuch machten, zum Brandherd vorzudringen, nur mit Rauchschutzgerät arbeiten konnten. Infolge der hohen Alarmstufe — es war 15. Alarm gegeben worden — hatten die Wachen auch sämtliche Arbeitswagen und viele Spezialfahrzeuge zur Brandstelle beordert. Um genügend Wasser zu haben, wurden auch Schläuche in die Spree gelegt.

Die dichten Rauchschwaden hatten eine große Menschenmenge angelockt, die infolge des außerordentlich starken Spaziergängerverkehrs in der Innenstadt immer wieder neuen Zuzug bekam. Polizeibeamte mit Unterstützung von Soldaten HJ, SA und SS halfen den Beamten bei der Freihaltung der Zufahrtstraßen. Gegen 19,20 Uhr war die Gewalt des Feuers offenbar gebrochen.

Kurz nach 19.30 Uhr begab sich Ministerpräsident Göring mit dem inzwischen eingetroffenen Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, und dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf zu einer kurzen Besichtigung ins Innere des Gebäudes.

Der Brand gelöscht

Berlin, 30. Juli.

Der Brand im Kulissenhaus der Staatstheater ist gelöscht. Ministerpräsident Göring, Reichsführer SS Himmler, General der Polizei Daluege und Polizeipräsident Graf Helldorf haben die Brandstätte verlassen. Die Aufräumungsarbeiten dauern noch an.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Boxen

VfB'Boxer in zwei Kämpfen

VfB. gegen DSC Minden	10 : 10.
VfB. gegen Ahlen 31	4 : 8.

Die VfBer kletterten in Minden durch die Seile und konnten trotz einiger Neulinge ein Unentschieden im Kampf gegen den DSC erzielen.

Die Kämpfe (VfB. zuerst genannt):

Jugend-Fliegen: Schwentker gegen Merkert, Sieger Merkert; Pundmann gegen Berg, Sieger Pundmann; Sundermann gegen Vogelsang, Sieger Sundermann in der ersten Runde durch ko.

Jugend-Leicht: Runte gegen Rippe, Sieger Rippe.

Feder: Schermutzki gegen Ruick, Sieger Scherutzki, der seinen Gegner in jeder Situation beherrschte.

Leicht: Siebrasse gegen Bögener, Sieger Bögener in der zweiten Runde durch ko. Der Gewichtsunterschied betrug 17 Pfund.

Welter: Belz gegen Nolting, Sieger Nolting, der 136 gegen 126 Pfund brachte; Schill gegen Wilimzik, Sieger Schill, wobei der Gegner in allen Runden nie ernstlich in Frage kam.

Mittel: Steinkröger gegen Westpfal, Sieger Westpfal; Ellerbrock gegen Huck, Sieger Ellerbrock durch ko in der dritten Runde.

*

Am folgenden Tag ging der VfB. wieder an den Start, und zwar zu einer Werbeveranstaltung des Boxring 31 Ahlen, die in Gütersloh stattfand.

Kampfergebnisse (VfB. zuerst genannt):

Jugend-Leicht: Wiese gegen Weber, Sieger Weber.

Welter: Wittenberg gegen Fritsche, Sieger durch ko. in der zweiten Runde Fritsche, der mit 55 Kämpfen auch als Ausscheidungsgegner gegen Murach usw. zu stark für den Bielefelder war.

Leicht: Rüßmann gegen Brack, Sieger Brack durch ko. in der zweiten Runde.

Feder: Steinkamp gegen Kasprowiak, unentschieden.

Mittel: Ellebrock gegen Sieleja, Sieger nach Punkten Sieleja; bei Ellerbrock machte sich sein Start vom Vorabend in Minden bemerkbar.

Schwer: Mroß gegen Schlenker, Sieger Mroß nach Punkten. Dies Resultat ist um so erfreulicher, als Schlenker schon gegen den früheren Deutschen Meister Runge und andere Klasseleute stand.

Bückeburg

Geschäftslokal an der Hauptstraße, in verkehrsreicher Gegend, ca. 9×10 m groß, mit 2 Schaufenstern, geeignet für jede Branche, zu günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Angebote unter M E 12220 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

Herrschaftliche Etage

(Hochparterre)

5 Zimmer mit Zubehör und allen Bequemlichkeiten sowie 2 geräumigen Mansarden in schöner Wohnlage des Westviertels zum 1. Oktober zu vermieten. **Näheres Fernruf 373.**

Baufinanzierungen, Hypotheken

sofort bei höchster Beleihung, günstigst, laufend verfügbar ab 5000.— RM aufwärts. e

Johnen Bankvertretungen seit 1930 **Dorsten i. W.** Fernruf 2012

Kredite für Handel, Gewerbe usw.



Gute Ware

zu ermäßigten Preisen erstehen zu können, dürfte für jedermann ein Anreiz sein, seinen Bedarf in

hochwertiger Herren- u. Knaben-Kleidung

jetzt in meinem

Sommer-Schluß-Verkauf

zu decken. Noch ist die Auswahl groß, kommen Sie daher bald!

Auch meine Abteilungen für

Herren-Hüte • Mützen • Herren-Artikel • Unterwäsche

bieten außergewöhnliche Vorteile.

Kreplin

BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Das führende Spezialhaus für gute Herren- u. Knaben-Kleidung

Verkäufe

Speisezimmer

echt Eiche, wenig gebraucht, Büfett 220 cm breit, Zweizugtisch, 4 Polsterstühle, günstig abzugeb. **Knoop,** Düppelstr. 19

Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kommode, Vertiko, Chaiselongue, gebr., billig zu verkaufen. **Goldstraße 5,** Max Langendorf An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Eichenschlafzimmer,

kompl. m. Matratzen, Schrank 180 cm br., 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, Frisier-Kommode, für Brautleute passend, zu 220.— RM bar verkauft. **August Heilmann, Bruchmühlen** (Besicht. z. jed. Zeit, Vornamen beachten)

Kinderwagen, neueste Modelle **Korbmöbel** kaufen Sie preiswert beim Selbsthersteller **Limdner, Am Güterbahnhof 4,** Korbmacherei.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht** aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Hausgehilfin,
zuverlässige, fleißige, f. sofort gesucht. Gaststätte Reinh.-Muchow-Haus, Marktstr. 8.

Hausgehilfin
45jährig, für meinen kleinen Haushalt (drei Erwachsene) z. 1. Sept. oder später gesucht **Frau Lieber, Ritterstraße 57, I, Seiteneingang.** 1

Hilfsarbeiterinnen,
14—17 Jahre, für sofort gesucht. M. Jordan, Schirmfabrik, Bahnhofstraße 46.

Hemdennäherinnen
und Kragennäherinnen für Betrieb sofort gesucht. Wilhelm Diekmann u. Co., Weststraße 12.

Suche
zum 15. August in landwirtsch. Haushalt und zu Kindern jüngeres Mädchen. Gehalt nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Bäckerlehrling.
Suche sofort od. später für meine Bäckerei einen Lehrling. H. Kreft, Engersche Str. 285.

Laufmädchen,
sauberes, sofort gesucht. Forsthövel, Niedernstraße 24.

Stellen-Gesuche

Hausgehilfin,
17 Jahre, nicht unerfahren, sucht sofort Stellung. Angebote u. F 7581 an die Westfälische Zeitung.

Frau
sucht Arbeit. Gegenleistung Essen. Näheres Bach 12.

Mädchen,
27 J., evgl., sucht Stell. zur selbständigen Führung im Haushalt. Angeb. unt. F 7938 an die Westfäl. Ztg.

Schneiderin,
perfekte, Ia Referenz., empfiehlt sich. Tag 4 Mark. Angeb. unter Z 7881 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Mann sucht Beschäftigung als Hausdiener oder sonstiger Art. Angeb. unter E 7936 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Wilhelmstr. 2.

Wohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Balkon, Etagenheizg., 3. Etage, Küglerstr., sofort zu vermieten. Monatl. Miete 65 Mk. Angeb. u. L W 12204 an die Westfälische Zeitung. 1.8

Wohnung,
zwei Räume, Balkon, Küche und Zubehör, mit Heizung, in ruh. Einfamilienhaus, in schöner Lage, an einzelne Person oder älteres Ehepaar zum 1. Oktober zu vermieten. Rosengarten 22. (Nähe Endstation Sieker).

Wohnung,
2 kleine Räume und Küche, i. Einfamilienhaus in Gadderbaum für ruhigen Mieter frei. Ausführl. Ang. unter W 7878 an die Westfäl. Zeitung.

Raum,
gewerblicher, 10 qm, mit Boden frei. Detmolder Straße 84.

Zimmer
möbliert mit Pension frei. Rolandstr. 12, ptr.

Zimmer
freundl. möbliert, sofort zu vermieten. Sparenberg 2, III. f

Zimmer,
2 Betten, frei. Niedernstraße 14 III links (Fürstenhof).

Zimmer,
freundliches, zu vermiet. Niederwall 15 a. 3. Etage.

Zimmer,
möbl., fließendes Wasser, Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstr. 72.

Der gute Rat 33



Wie bekomme ich schöne Beine?

Noch sind die Menschen nicht genormt.
Nicht jedes Bein ist wohlgeformt.
Doch will man sich nur Mühe geben,
ist mancher Fehler zu beheben.
Ein Bein wird schlanker durch massieren.
Du mußt es leicht mit Oel einschmieren.
Die Flächen beider Hände zieh
dann von der Fessel bis zum Knie —
Die Daumen spannen um die Waden.
Ein Abwärtsstreichen brächte Schaden,
du darfst nur immer aufwärts streichen.
Und soll die Kur etwas erreichen,
massiere ohne dich zu sputen
tagtäglich zwei bis drei Minuten.

Besser als du selbst versteht diese Behandlung sowie jede Massage, die der schlanken Linie dient, eine gelernte Masseuse. Die meldet sich bei dir sofort durch eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Zimmer
gut möbliert, frei Feilenstraße 2. 1

Zimmer,
möbl., mit fließendem Wasser, zu vermieten. Niederwall 14 b, II.

Zimmer
möbliert, frei. Alter Markt 7, 3. Etage.

Zimmer,
möbl., für berufstätig. Herrn frei. Friedenstraße 1, I. 1.8

Zimmer,
gemütliches, frei. Paulusstraße 12, I.

Zimmer,
freundlich möbl., für Herrn zu vermieten. Schulstraße 9, I. I.

Zimmer
freundl. möbliert, frei. Niedernstr. 22. II. 1

Zimmer,
freundl. möbl., sofort zu vermiet. Thielenstraße 10, part.

Zimmer,
Gartenseite, Parterre, sep., Nähe Bethelecke, zu vermieten. Zu erfr. in der Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundl. möbl., für Herrn frei. Horst-Wessel-Straße 120.

Zimmer,
gut möbl., 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstraße 67.

Miet-Gesuche

Kotten
mit Stall und Land sucht berufstätige Familie. Angeb. unter M 7949 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
leeres, im Mittelpunkt der Stadt, für gewerblichen Zweck, zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter S 7979 an die Westfäl. Ztg.

Werkstatt
zu mieten gesucht. Zentrale Lage. Angeb. unter A 7891 an die Westfäl. Zeitung.

Räume.
1—2 leere, gesucht. Angebote unter M C 12217 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Limousine,
6/30, geräumig, fahrbereit, aus Privathand zum Taxpreis abzugeb. Besichtig. Voß-Garagen, Bahnhofstraße. u1.8

Schneidertische,
Nähmaschinen und Stühle, gebr., jedoch gut erhalten, abzugeb. Jüngststraße 8.

Fruchtpresse,
sehr gute, billig zu verkaufen. Fröbelstraße 92, I. ..8

Jagdhund,
eingetragener deutscher Kurzhaarrüde, 4 Jahre alt, zu verkaufen. Fritz Awege, Windelsbleiche 56.

Telefunkenradio,
Gleichstrom, 4 Röhren, wegen Umzug billig zu verkaufen. Evtl. Austausch gegen Wechselstrom-Apparat. Lessingstraße 6.

Kinderwagen,
fast neu, preiswert zu verkauf. Oldentruper Straße 5, 2. Etg. l.

Schlafzimmer,
gebr., gut erhalten, billig abzugeb. Brackwede, am Freibad 15. Von 17—19 Uhr.

Opel-Limousine,
4/16, für 100 Mk. abzugeben. Anfrag. Telephon 35. Nur Sonnabend.

Herrenrad
billig verkäuflich. Brackwede, Marienfelder Straße 11. z

Gastwirtschaft,
Bäckerei und Kolonialwaren, mit 7 Scheffelsaat Land und elf Scheffelsaat Pachtland, zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mark. Angebote unter C 7930 an die Westfäl. Ztg.

Wanderer-Limousine,
6/30 PS, steuerfrei, verkauft Tankstelle am Schillerplatz.

Kauf-Gesuche

1—2-Familienhaus
bei 10—15 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter L P 12161 an die Wests. Ztg. ,1.8

Handkarre
gesucht. Telefon 6268.

Kleiderschrank,
gebrauchter, gesucht. Angeb. unter H 7944 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

500 Reichsmark
sucht Dauerangestellter. Vielfache Sicherheiten. Angeb. unter R 7976 an die Westfälische Zeitung.

25 000 Mk.,
nur erststellig, auf gut. Objekt zu vergeben. Angeb. u. L Z 12202 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Zum Harz!
Prima Wagen. Nehme 3 — 4 Personen für 2—3 Tage mit. Abfahrt Sonnabend, 1. 8. Angebote unter M D 1219 an die Westf. Zeitung.

Ehrentag der Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst, Gruppe 202 Bielefeld

am 1. u. 2. August, auf dem Sportplatz Königsbrügge

Programmfolge

Eintrittskarten zu 35 Pfg. — gültig für alle sportlichen Veranstaltungen — erhältlich auf dem Sportplatz Königsbrügge

Sonnabend

13.15 Uhr: Eintreffen d. Abteilungen auf dem Schillerplatz.
13.30 Uhr: Vorbeimarsch, anschl. Abmarsch z. Sportplatz Königsbrügge
21.20 Uhr: Aufmarsch d. Musikzuges und einer Ehrenabteilung a. Rathaus, anschl. Fackelschwingen.
22.00 Uhr: Großer Zapfenstreich

Sonntag

15.00 Uhr: Einmarsch der Abteilungen in die Kampfbahn, anschl. allgem. Freiübungen von 500 Arbeitsmännern.
15.30 Uhr: Schauübungen der Abteilungen.
16.00 Uhr: Schauexerzieren.
16.30 Uhr: Endspiel um die Gruppenmeisterschaft im Handball.
17.30 Uhr: Siegerehrung.
20.00 Uhr: Kameradschaftsabend mit Tanz auf dem Johannisberg Eintritt —.50 RM.

Erste Beilage
Nr. 177 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 31. Juli 1936

128 Sachverständige für das Verdingungswesen

im Handwerkskammerbezirk Bielefeld ernannt

Bielefeld, 31. Juli.

In der Verdingungsordnung für Bauleistungen aus dem Jahre 1928 besteht ein Paragraph, nachdem die Berufsvertretungen des Handwerks Sachverständige vorzuschlagen haben, die gegebenenfalls bei der Ausschreibung von Angeboten bei der Prüfung der geforderten Preise und Stundenlöhne und bei der Feststellung, ob eine Bauleistung vertragsgemäß ausgeführt ist, mitwirken. Durch die Mitwirkung dieser Sachverständigen lassen sich im Verdingungswesen manche Schwierigkeiten reibungslos glatt aus der Welt schaffen.

Der Paragraph, der bisher auf dem Papier stand, erhält jetzt praktische Bedeutung, nachdem der Reichsminister der Finanzen die Bestrebungen des Handwerks, eine enge und ersprießliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Verdingungswesens zu erreichen, durch einen Erlaß ausdrücklich anerkannt hat.

In Durchführung des Erlasses hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks eine Liste zusammengestellt, in der nach den einzelnen Bezirken der Handwerkskammern all die Handwerker namentlich aufgeführt sind, die für die Zukunft als ehrenamtliche Sachverständige des Handwerks fungieren werden.

*

Die Bielefelder Handwerkskammer hat für ihren Bezirk insgesamt 128 Handwerker benannt. Die Zahl der allein für Bielefeld benannten Sachverständigen beträgt 20. Es sind dies: Baumeister Wilh. Schlingmann, Zimmermeister Ferdinand Heringhaus, Zimmermeister Simon Wedegärtner, Dachdeckermeister Clemens Wiehmeyer, Stukkateurmeister Fritz Temme, Steinmetzmeister Karl Eggert, Ofensetzmeister Richard Gobke, Pflastermeister Karl Pollmann, Tischlermeister Georg Obenhaus, Tischlermeister Friedrich Becker, Glasermeister Ernst Voßberg, Schlossermeister Hermann Röwekamp, Schlossermeister August Friedhoff, Klempnermeister Paul Lohmann, Klepnermeister Gustav Borchert, Elektromeister Karl Schroeder, Elektromeister Lorenz Stitz, Malermeister Wilhelm Wehmeyer, Malermeister Heinrich Schugt, Tapeziermeister Fritz Vahle.

*

Außer für Bielefeld sind noch für die Städte Herford, Minden, Paderborn, Oeynhausen, Lübbecke, Bünde, Gütersloh, Detmold, Lemgo und Bückeburg Sachverständige ernannt worden.

Die Bielefelder Handwerkskammer hat in diesen Tagen sämtliche 128 Sachverständige zusammengerufen, um sie für ihre Aufgaben vorzubereiten.

Nur einwandfreies Hackfleisch

Vorschriften zum Schutze der Gesundheit.

Eine nicht nur für das Gewerbe, sondern auch für den Verbraucher, vor allem auch für jede Hausfrau wichtige Verordnung über Hackfleisch, Schabefleisch und ähnliche Zubereitungen hat der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichsernährungsminister erlassen. Neben der Klärung der Begriffsbestimmungen für die verschiedenen Zubereitungsarten enthält die Verordnung besonders Vorschriften zum Schutze der Gesundheit. Danach dürfen Hackfleisch, Schabefleisch und zubereitetes Hackfleisch nicht als Gefrierfleisch hergestellt werden. Hackfleisch usw. darf gewerbsmäßig nur in Schlächtereien und Fleischereibetrieben hergestellt, vorrätig gehalten oder verkauft werden, in Gaststätten nur zum Verzehr an Ort und Stelle. Das Herstellen, Feilhalten und Verkaufen im Freien, auf Märkten und Straßen, im Hausierhandel usw. ist verboten. Wenn das Fleisch nicht unmittelbar nach der Herstellung oder Zubereitung an den Verbraucher abgegeben wird, muß es in Kühleinrichtungen oder unter Fliegenschutzvorrichtungen kühl aufbewahrt werden.

Die Polizeibehörden können vorschreiben, daß Hackfleisch, Schabefleisch und zubereitetes Hackfleisch frühestens eine halbe Stunde vor den Hauptabsatzzeiten und höchstens in der Menge hergestellt werden darf, die dem durchschnittlichen Bedarf für die Hauptabsatzzeit entspricht. Nach Ladenschluß oder nach einer Hauptabsatzzeit übrig gebliebenes Hackfleisch darf als solches nicht mehr abgegeben werden.

Reichstagung der Glas- und Gebäudereiniger

13 Bielefelder Meister werden freigesprochen.

Am 23. August beginnt in Koblenz die Reichstagung der Glas- und Gebäudereiniger-Innung. Den Höhepunkt der Tagung wird die feierliche Lossprechung der neuen Meister des Handwerks bilden, die von dem Reichsinnungsmeister Kleine vorgenommen wird. Aus dem Bezirk Bielefeld der Glas- und Gebäudereiniger-Innung werden 13 neue Meister in Koblenz freigesprochen.

=:= Das Bier floß in Strömen.

Am Siegfriedplatz wäre es beinahe zu einem Zusammenstoß gekommen, am Donnerstag abend nämlich, als ein mit Bier beladener Lieferwagen und ein Personenkraftwagen sich an der engen Kreuzung auszuweichen versuchten. Der Bierwagen geriet dabei auf den Bürgersteig und stürzte um. Splitternd und schäumend stürzten zahlreiche Bierflaschen auf das harte Pflaster und ergossen den edlen Gerstensaft in den Rinnsteig. Die Fahrer erlitten erhebliche Schnittverletzungen durch Glas, und konnten nur mit Hilfe eines Polizeibeamten ihren Wagen verlassen.

25 Jahre Zeitungsträgerin bei der WZ

Heute steht Frau Johanne Baumann 25 Jahre als Zeitungsträgerin im Dienste der „W. Z.". Sie betreut den weitläufigen Bezirk Langenhagen. Die rüstige Fünfzigerin ist ein Bielefelder Kind und erfreut sich bei den „W.-Z."-Lesern, die sie täglich pünktlich mit Lesestoff versorgt, wegen ihres freundlichen Wesens und ihrer Pflichttreue allgemeiner Beliebtheit.



Wir grüßen den Arbeitsdienst

Morgen und übermorgen kommen rund 1000 Männer und Führer des Reichsarbeitsdienstes in unsere Stadt, um ihren Ehrentag für Leibeserziehungen zu begehen.

Wir alle kennen den Wert des Arbeitsdienstes, der berufen ist, eine Lebensschule für die junge Generation zu sein. Wir heißen die Männer im erdbraunen Kleid in unserer Stadt aufs herzlichste willkommen und bitten die Einwohnerschaft Bielefelds, durch regen Besuch der Veranstaltungen die Verbundenheit mit dem Reichsarbeitsdienst Ausdruck zu verleihen.

gez. Himmerich, Kreisleiter.
gez. Budde, Oberbürgermeister.

Der Ehrentag des Arbeitsdienstes

in Bielefeld am 1. und 2. August

Nachstehend das Programm für den Ehrentag der Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst.

Sonnabend, 1. August

10.00 Uhr: Eintreffen der Abteilungen an den Sammelstellen.
12.30 Uhr: **Abmarsch zum Schillerplatz. Konzert des Gruppenmusikzuges auf dem Schillerplatz.**
13.15 Uhr: Eintreffen der Abteilungen auf dem Schillerplatz.
13.30 Uhr: Meldung der gesamten Gruppe 202 an den Gruppenführer. Begrüßung und Ansprachen. Anschließend Vorbeimarsch. Abrücken zum Sportplatz Königsbrügge.
16.00 Uhr: Einmarsch, Flaggenparade und Wettkampfbeginn.
18.30 Uhr: Beendigung und Abrücken in die Quartiere.
21.20 Uhr: Aufmarsch des Musikzuges und einer Ehrenabteilung am Rathaus.
21.25 Uhr: Armeemarsch VII.
21.35 Uhr: Parademarsch Nr. 1.
21.45 Uhr: Fackelschwingen der Abt. 3/202.
22.00 Uhr: Großer Zapfenstreich.

Sonntag, 2. August

6.00 Uhr: Wecken des Gruppenmusikzuges mit der Ehrenabteilung.
7.00 Uhr: Beginn der Einzelwettkämpfe.
10.00 Uhr: Start zum 7-Kilometer-Orientierungslauf (16 Mannschaften).
12.00 Uhr: Beendigung — Mittagspause.
14.00 Uhr: Start zum 15-Kilometer-Orientierungs-Gepäckmarsch.
15.00 Uhr: Einmarsch der Abteilungen in die Kampfbahn.
a) Meldung.
b) Flaggenparade.
Anschließend „Allgemeine Freiübungen" (500 Arbeitsmänner).
15.30 Uhr: Schauübungen der Abteilungen und Mannschaftsstaffelläufe 8×100 Meter und 4×200 Meter.
16.00 Uhr: Schauexerzieren.
16.30 Uhr: Endspiel um die Gruppenmeisterschaft im Handball.
16.50 Uhr: Während der Halbzeit: Mannschafts-Hindernislauf.
17.00 Uhr: Handballspiel, zweite Halbzeit.
17.30 Uhr: Einmarsch sämtlicher Wettkämpfer zur Siegerehrung.
18.00 Uhr: Ende der sportlichen Veranstaltungen.
20.00 Uhr: Kameradschaftsabend mit Tanz auf dem Johannisberg.

Helft ernten!

Ledige junge Mädchen für die Erntehilfe.

Von der Landesbauernschaft des Gaues Westfalen-Nord werden noch ledige junge Mädchen zur Hilfe bei den Erntearbeiten gesucht. Die Kreisamtsleitung der NSV. richtet an alle arbeitswilligen, zur Zeit noch erwerbslosen jungen Mädchen, besonders aus Familien, die von der NSV. oder dem Winterhilfswerk betreut werden, die dringende Bitte, sich zur Erntearbeit zu melden.

Neben freier Verpflegung erhalten die Erntehelferinnen eine Entlohnung, die im Einvernehmen mit den Kreisbauernführern geregelt wird. Die Arbeitsdauer beträgt voraussichtlich sechs Wochen.

Die Helferinnen, an die sich hierdurch die NSV. wendet, wollen sich umgehend bei der Kreisamtsleitung der NSV. Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, melden, sofern sie dem Stadtkreis Bielefeld angehören.

Meldungen aus dem Landkreis Bielefeld nehmen die zuständigen Landortsgruppen der NSV. entgegen.

Der erste Eindruck ist entscheidend

Das Gastwirtsgewerbe im Dienst der Olympiade.

Gestern abend trafen im Restaurant Wiegand in der Webereistraße die Angehörigen des Bielefelder Gastwirtsgewerbes, die Taxichauffeure, Gepäckträger usw. zusammen, um die Richtlinien für den Verkehr mit den Ausländern, die auf ihrer Fahrt zu den olympischen Spielen auch Bielefeld berühren werden, entgegenzunehmen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisleiter Himmerich ergriff der Referent der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda Viehoff das Wort. Im Verkehr mit den Ausländern habe das Wort: „der erste Eindruck ist der entscheidende", seine besondere Bedeutung. Jeder solle dafür sorgen, daß dieses Wort im besten Sinne verwirklicht werde.

Anschließend sprach der Gauwirtschaftsgruppenleiter für das Gaststättengewerbe Natajewski, der den Berufskameraden eine Reihe von praktischen Anregungen mit auf den Weg gab.

Das Schlußwort sprach Kreisleiter Himmerich, der noch einmal auf die hohe Bedeutung, die gerade im Hinblick auf die olympischen Spiele dem Gaststättengewerbe zukomme, hinwies und das dreifache Siegheil auf den Führer ausbrachte.

)(Postgutsendungen.

Das Postamt teilt uns mit, daß in der Veröffentlichung in unserer Nummer vom 29. leider ein Irrtum unterlaufen ist. Einzelpostgüter nach Breslau, Dresden, Duisburg, Gelsenkirchen, Halle

Räumungsfrist bis 1. Oktober

Es gibt auch ungeschriebene Gesetze

Kein Anspruch auf eine unbenutzte und vernachlässigte Wohnung — Eine interessante Entscheidung des Bielefelder Amtsgerichts in einer Mietstreitsache

Das Amtsgericht Bielefeld fällte am 14. Mai 1936 in einer Mietstreitsache eine Entscheidung, die über den speziellen Fall hinaus von grundsätzlicher Bedeutung erscheint, da hier nationalsozialistische Rechtsauffassung mit besonderer Deutlichkeit zu Tage tritt. — Dem Fall liegt folgender Tatbestand zu Grunde:

Die Beklagte hat als Mieterin des Klägers eine Wohnung von vier Räumen inne, die sie aber seit Jahren nicht mehr benutzt, da sie einem Witwer den Haushalt führt. Der Vermieter beantragte nun Aufhebung des Mietverhältnisses. In der Klagebegründung führte er aus, daß er ein dringendes Interesse an den Mietsräumen habe; er beabsichtige, sie anderen Wohnungssuchenden zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werde auch die Wohnung durch die Nichtbenutzung vernachlässigt und es rechtfertige sich danach der Räumungsanspruch nach § 2 MSchG (erhebliche Gebäudegefährdung).

Das Amtsgericht gab dem Klageantrag mit folgender Begründung statt:

„Es ist der Beklagten zuzugeben, daß im Mieterschutzgesetz der Fall der Nichtbenutzung als Grund für die Aufhebung des Mietsvertrages nicht vorgesehen ist. Es gibt aber auch ein ungeschriebenes Gesetz, nach welchem eine Wohnung, die nicht benutzt wird, nicht beansprucht werden kann, solange unzählige andere nicht wissen, wo sie unterkommen sollen. Abgesehen davon ist auch der Räumungsanspruch nach § 2 MSchG. berechtigt, denn eine Wohnung, die nicht benutzt wird, wird vernachlässigt, besonders, wenn sie nicht genügend gelüftet wird ..."

Die 3. Zivilkammer beim Landgericht Bielefeld hat dieses Urteil dem Grunde nach durch Entscheidung vom 30. Juni 1936 bestätigt, allerdings mit der Maßgabe, daß der Beklagten eine Räumungsfrist bis zum 1. Oktober 1936 bewilligt wird. In den Entscheidungsgründen heißt es u. a.:

„Die persönliche Anhörung der Parteien und die Vernehmung des Zeugen ... haben ergeben, daß die Beklagte ihre derzeitige Wohnung schon seit geraumer Zeit nur hin und wieder zur Uebernachtung benutzt, während sie sich im übrigen in ihrer Eigenschaft als Haushälterin bei dem Zeugen ... aufhält und insbesondere auch dort übernachtet. Ein Ende dieses Zustandes ist nicht abzusehen. Wenn die Beklagte in letzter Zeit ihre Wohnung wieder häufiger benutzt, so ist das offenbar unter dem Einfluß des laufenden Verfahrens geschehen. Auf der anderen Seite hat der Kläger ein erhebliches Interesse an der Erlangung des Mietraumes, da er die Wohnung der Beklagten an eine Familie mit Kindern vermieten will.

Unter diesen Umständen verlangen die Belange des Klägers und die Lage des allgemeinen Wohnungsmarktes — in entsprechender Anwendung des § 4 MSchG. —, daß der Kläger in die Lage versetzt wird, die Wohnung wirklich wohnungsbedürftigen Mietern zur Verfügung zu stellen.

Die Beklagte hat durch die tatsächliche Nichtbenutzung der Wohnung zu erkennen gegeben, daß sie des sonst dem Mieter durch das Mieterschutzgesetz gewährleisteten Schutzes nicht bedarf ..."

26 Jahre unter Indios ...

Eine Bielefelderin erzählt von ihrer Kaffeefarm in Guatemala

Vor wenigen Tagen ist eine gebürtige Bielefelderin, Frau Paula Jelkmann, aus Guatemala in ihrer Heimatstadt eingetroffen, um hier einige Zeit der Erholung zu verleben.

Die Guatemaltekerin — so nennt sich Frau Jelkmann selbst — hat uns mancherlei erzählt. Vor 26 Jahren ist sie mit ihrem Gatten nach Guatemala in das Departement St. Markus ausgewandert, wo die Eheleute jetzt eine Kaffeeplantage bewirtschaften. Wie schwer war es ihr anfangs, sich auf die dortigen Lebensverhältnisse einzustellen. Gebackene Frigols (schwarze Bohnen) und gebackene Bananen, von denen eine allein so dick und schwer ist, daß sie ein Mann nicht aufessen kann, sind Delikatessen, an die sich Frau Jelkmann erst gewöhnen mußte.

Vor unserem inneren Auge steigt dann plastisch die tropische Landschaft Guatemalas auf. 3000 englische Fuß liegt die Kaffeeplantage über dem Meeresspiegel. Von hier genießt man einen herrlichen Rundblick über die Küste des Stillen Ozeans. In der Ferne schimmert blau das Meer. Obwohl nun die Küste des Stillen Ozeans greifbar nahe zu liegen scheint, kann man sie doch nur auf Umwegen erreichen. Man muß erst mehrere Stunden reiten und zwei Tage mit der Bahn fahren. Mit stolzer Freude spricht Frau Jelkmann von ihren Pferden. Reiten ist auf den Farmen Guatemalas ein selbstverständlicher Sport, ohne den es dort einfach nicht rund geht. Frau Jelkmann ist 56 Jahre alt, aber es macht ihr nichts aus, oft einen ganzen Tag im Sattel zu sitzen, wenn es etwa gilt, die Eingeborenen, die Indios, auf ihren Dörfern aufzusuchen, um sie als Erntearbeiter zu dingen. Mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel kommen dann die Indianer für Monate auf die Farm, um die kostbare Ernte einzubringen. Sie arbeiten auf einer deutschen Farm lieber als auf denen ihrer eingeborenen Landsleute. Ist die Ernte vorbei, die bis zu fünf Monaten dauert, schlachtet der Farmer zum Erntefest einen starken Ochsen. Und dann hielt uns Frau Jelkmann ein Privatissimum über das Kaffeekochen. Wie wir in Deutschland landläufig den Kaffee kochen, kocht ihn in Guatemala nur der Indio. Der Farmer selbst bereitet ihn auf türkische Weise zu. Ueber den nicht zu fein gemahlenen Kaffee, der in ein Leinensäckchen getan wird, wird langsam heißes Wasser gegossen. Die schwarze Flüssigkeit, die sich nun in der Kaffeekanne befindet, wird als Essenz in ein Fläßschen (gut verkorkt) gegossen. Nun kommt Zucker, heißes Wasser und Milch auf den Tisch, und jeder nimmt zu dem heißen Wasser soviel Essenz, als er gerade für seine Tasse braucht.

Noch eine Fülle von Einzelheiten erzählte Frau Jelkmann, so etwa, daß bei der Indio-Jugend jetzt auch das Fußballspiel eingeführt wird, daß die deutschen Guatemalteker den neuen Präsidenten General Ubico als den Mann der starken Hand schätzen.

So sehr sie sich freue — so plaudert Frau Jelkmann — in der alten Heimat zu sein, so wisse sie doch, daß sie sich nach der Sonne Guatemalas, nach ihren Pferden, ihrem Manne, ihren Kaffeebohnen und den gutmütigen Indios sehnen werde, sobald sich der Winter mit grauen Tagen ankündigen werde

ei Vorauszahlung auf- 25 Prozent Aufschlag zeigen sind in der nnt erfolgreich.

Wanderer-Limousine, 6/30 PS, steuerfrei, verkauft Tankstelle am Schillerplatz.

Kauf-Gesuche

1—2-Familienhaus bei 10—15 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter L P 12161 an die Wechs. Ztg. ,1.8

Handkarre gesucht. Telefon 6268.

Kleiderschrank, gebrauchter, gesucht. Angeb. unter H 7944 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

500 Reichsmark sucht Dauerangestellter. Vielfache Sicherheiten. Angeb. unter R 7976 an die Westfälische Zeitung.

25 000 Mk., nur erststellig, auf gut. Objekt zu vergeben. Angeb. u. L Z 12202 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Zum Harz! Prima Wagen. Nehme 3 — 4 Personen für 2—3 Tage mit. Abfahrt Sonnabend, 1. 8. Angebote unter M D 14219 an die Westf. Zeitung.

ielefeld

iel um die Gruppen- im Handball.

rehrung.

radschaftsabend mit Johannisberg RM.

an der Saale, Magdeburg und München sind nicht zugefallen.

Generalappell der NSV-Amtsträger

Am Sonnabend auf der Sparrenburg.

Am Sonnabend, 1. August, findet um 20,15 Uhr auf der Sparrenburg ein Generalappell aller Amtsträger und Frauensachbearbeiterinnen des 3. Reviers mit anschließendem kameradschaftlichem Beisammensein statt. Das Hauptreferat des Abends übernimmt der zweite Bürgermeister der Stadt Bielefeld, Dr. Graeven.

Die Einlaß- und gleichzeitig Kontrollkarten, die in diesen Tagen den einzelnen Amtsträgern zugestellt worden sind, müssen beim Eintritt abgegeben werden.

Es wird erwartet, daß alle Amtsträger und alle Frauensachbearbeiterinnen pünktlich zur Stelle sind.

Der falsche Weg

um aus den Schulden herauszukommen.

Bereits im Jahre 1931 hatte der jetzt wegen Unterschlagung und Untreue vor dem Bielefelder Schöffengericht angeklagte 39jährige Friedrich Wilhelm L. mit seinem Bielefelder Geschäft Konkurs gemacht, wobei sich die Gläubiger mit einer Quote von drei Prozent begnügen mußten. Dieser Konkurs, so erklärte der Angeklagte, sei nun auch der Ausgangspunkt für die strafbaren Handlungen, wegen deren er sich jetzt zu verantworten habe. Als nämlich seine Frau das früher von ihm betriebene Geschäft auf ihren Namen fortgeführt habe, sei ihm sehr viel daran gelegen gewesen, die Vertretung der alten Firmen, die in dem Konkursverfahren geschädigt worden waren, zu behalten. Er habe sich also verpflichten müssen, die alten Schulden aus dem neuen Geschäft nach und nach abzudecken. Die Waren aber habe man ihm nur in Kommission gegeben.

L. geriet erneut in Schwierigkeiten und ließ sich verleiten, von der Kommissionsware und den Mustern zu verkaufen, um den Erlös zum Stopfen der größten Löcher zu verwenden. Insgesamt ist den Firmen ein Schaden von reichlich 7000 Mark entstanden.

Das Verfahren vor dem Schöffengericht gewann in rechtlicher Beziehung ein besonderes Interesse, da die Staatsanwaltschaft beantragt hatte, ein früher durch Beschluß auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestelltes Verfahren gleichzeitig mit dem neuen Verfahren abzuurteilen. Das Gericht lehnte diesen Antrag jedoch ab mit der Begründung, daß es dem Sinn der Amnestie nicht entspreche, einmal amnestierte Delikte bei späterer Gelegenheit wieder aufzurollen: Was durch Einstellungsbeschluß erledigt sei, solle erledigt bleiben.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in einem weiteren Falle auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 7400 Mark Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafe treten im Nichtbeitreibungsfalle für je 200 Mark ein Tag Gefängnis.

Wer fährt mit nach Berlin?

Noch ein Sonderzug zur Reichsausstellung „Deutschland" Berlin.

Es ist gelungen, für den Gau Westfalen-Nord einen weiteren Sonderzug zu bekommen, der am Freitag, dem 7. August, abends nach Berlin und am Sonntag, dem 9. August, abends von Berlin, Lehrter Bahnhof, zurückfährt. In dem Fahrpreis von 10,50 RM ist der Besuch der Reichsausstellung „Deutschland" eingeschlossen. Quartiere muß sich jeder Fahrtteilnehmer selbst besorgen, evtl. durch das Quartieramt des Berliner Verkehrsvereins, das auf allen Bahnhöfen in Olympiakiosken Büros untergebracht hat. Den Besuchern bietet sich das wunderschöne Bild der reich geschmückten Reichshauptstadt mitten in der Olympia. — Anmeldungen müssen umgehend den Ortsgruppen der Partei, unter gleichzeitiger Einzahlung des Fahrgeldes, eingereicht werden.

Bielefelder Wochenmarkt

Preise vom 30. Juli.

Es kosteten per ½ Kilogramm in Pfennigen: Rindfleisch ab 90, Schweinefleisch ab 90, Kalbfleisch 100—120, Hammelfleisch 100—120, Leber ab 80, Eisbein ab 60, Kleinfleisch ab 30, Sülze ab 70, Suppenknoch. 30, Flomen 90—110, Talg 60, Schmalz 110, Nierenfett 70, Bratwurst 110, Dauerwurst 140—180, frische Wurst 60—80, Schinken 160—180, Schinkenspeck 140—160, hiesig. Speck 110, Eier (Stück) 10½—14, Molkereibutter 155—160, Käse je nach Art und Güte 65—140, Schellfisch 50 bis 60, Kabeljau 35, Rotbarsch 30, Seelachs 25, Heringe (Stück) 5—7, Bücking ½ Kg. 35, Schollen 35—55, Fischfilet 35—45, Hühner 90, Hähnchen 100, Aepfel 30—60, Himbeeren 45—60, Pfirsiche 45—60, Heidelbeeren 30—35, Stachelbeeren 15—20, Kartoffeln 5—7, Möhren (Bund) 7—10, Spitzkohl 5—8, Wirsingkohl 6—10, Rotkohl 6—10, Blumenkohl 40—50, Kohlrabi 3—8, Kirschen 40—50, Zwiebeln 10—13, grüne Bohnen 10—30, Wachsbohnen 10 bis 18, Erbsen 18—28, Große Bohnen 10—15, Salat (Kopf) 5—10, Stielmus (Bund) 10, Meerrettich (Stange) 30—35, Tomaten ½ Kg. 28—30, Rettich (3 Stück) 10, Zitronen (Stück) 5—8 Pfg., Bananen ½ Kg. 30—40, Pilze 25—50, Honig 120, Rhabarber 8, Gurken (Stück) 15—45, Suppengrün Bund 5 Pfg., Preißelbeeren ½ Kg. 30—40 Pfg., Johannisbeeren 15—17 Pfg.

Die Arbeitsdienstpflicht

der weiblichen Jugend.

Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, in verschiedensten Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die gesetzlich bereits festgelegte Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt ist, dann wird hier eine Hilfsquelle erschlossen sein.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Es ist gleichgültig, ob diese Arbeit a) in freiem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis; b) in der Landhilfe; c) in einem BDM-Umschulungslager verrichtet worden ist.

Als Nachweis gilt außer dem Landhelferbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

Alle jungen Mädchen, die bereit sind, eine Stelle in der Landwirtschaft anzunehmen, melden sich umgehend beim Arbeitsamt.

Olympia-Sternflug beendet

90 Maschinen waren in Bielefeld

Gestern wurde der Olympia-Sternflug beendet. Auf dem Bielefelder Flughafen trafen am Vormittag noch drei Flugzeuge ein. Sie kamen aus Borkum, Wernigerode und Wesel. Insgesamt flogen beim Olympia-Sternflug 90 Maschinen den Bielefelder Flugplatz an.

Die von der Bielefelder Fliegerortsgruppe aufgewendete Mühe hat sich reichlich gelohnt. Von allen Teilnehmern, die Bielefeld ansteuerten, wurde die glatte und schnelle Abwicklung der Flugzeuge auf dem Bielefelder Flugplatz lobend anerkannt. Nur hätte man dem Beispiel anderer Flugplätze, wie etwa dem von Bad Mergentheim, folgend, den Gästen aus dem Wolkenland während ihres kurzen Aufenthaltes auf dem Flugplatz eine kleine Erfrischung reichen sollen, etwa eine Tasse Kaffee und einige Brötchen oder ähnliches. Bei nächster Gelegenheit wird man auch daran denken.

Mut und Geistesgegenwart, Ausdauer und schnelles Erfassen der Situation wurde bei der ungünstigen Wetterlage von allen Fliegern in hohem Maße gefordert. In einem Falle geriet ein Flieger in solch' schweres Hagelgewitter, daß ihm durch die Hagelschlossen die Brille zerschlagen wurde.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Manegenzauber

Zirkus Barley in Brackwede

Als gestern abend die Hauskapelle des Zirkus Barlay, der für einige Tage seine Zelt auf dem Brackweder Marktplatz aufgeschlagen hat, das Gastspiel eröffnete, da breitete sich im Handumdrehen jene gelöste und beschwingte Zirkusstimmung aus, die auf geheimnisvolle Weise eine fremde, bunte Welt vorzaubert.

Zirkus Barlay hat ein eigenes Gesicht. Die Spielfolge ist sorgsam zusammengestellt, die einzelnen Nummern sind sauber und kraftvoll, lustig und grotesk und diese Mischung bringt beachtenswerte Leistungen der Artistik, Akrobatik und Dressur. Die Elefanten, unter ihnen Butan, „der größte Elefantenbulle Europas", der sich aus den Harry-Piel-Filmen angenehm in Erinnerung brachte, waren prächtiger Laune und folgten in Gemeinschaft mit gelehrigen Pferden und rassigen Zebras gehorsam dem Winke ihrer Lehrmeister. Was sie mit den Dickhäutern unternahmen, wie sie die Kolosse nach ihrer Pfeife tanzen ließen, das war typischer Zirkus. Tierlehrer Smalra zeigte sich als freundlich gebietender Herr auch über ein Rudel williger Dromedare; leicht und sicher trabten die Wüstenschiffe durch die Manege und zeigten, daß sie gar nicht so dumm sind, wie man ihnen nachsagt.

Auserlesen wie das Material war auch die Dressurarbeit bei den prächtigen Schulpferden, den wohlerzogenen Shetland-Ponys und in allen Gangarten der Hohen Schule sah man Pferde und Reiter zu einem Willen vereint, untergeordnet dem Takt der Musik: ein Stück echter Zirkuskunst. Die Königstiger — erst kurze Zeit in Dressur — machten große Augen, als sie in die Manege schlichen, aber Dompteur Petersen gab den Bestien zu verstehen, daß nur sein Wille entscheidend sei. Er läßt die nur widerstrebend gehorchenden wundervollen Tiere Pyramiden bauen und im eleganten Fluge durch den Manegen-Käfig springen.

Und dann die Akrobaten — alles Leute, die das Fürchten nicht gelernt haben. Die zwei Rivierés produzieren sich mit besonderer Eleganz auf einem nachgiebigen Trampolin; fliegende Menschen sausen unter der Zirkuskuppel von Trapez zu Trapez und geben selbst noch in atemberaubender Höhe ihrer Waghalsigkeit eine komische Note. Die liebenswürdig bestechende Kunst der indischen Gaukler und die künstlerisch-turnerische Akrobatik am dreifachen Reck sind weitere Glanzleistungen.

Die zu jedem guten Zirkus gehörenden Clowns und Auguste, Landsleute und Zunftgenossen der Fratellinis, fehlen nicht bei Barlay. Ihr Erfolg ist Gelächter im ganzen Rundbau.

Die Eröffnungsvorstellung war fast ausverkauft; heute werden es die Nachmittags- und Abschiedsaufführung ganz sein h.

„Gefundene" und „geliehene" Räder

Wechselfälschung aus Großmannssucht.

Dornberg. Die besondere Vorliebe des vor dem Bielefelder Schöffengericht angeklagten 21jährigen Helmuth Bi. aus Groß-Dornberg schien den Fahrrädern zu gelten: Einmal ist er schon wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft worden. In dem neuen Verfahren handelte es sich bei den insgesamt sechs Anklagen, die zur gleichzeitigen Verhandlung verbunden wurden, in vier Fällen um solche, bei denen wiederum Fahrräder als „Objekte" in Frage kamen. Der Angeklagte gab die Unterschlagung geliehener Fahrräder in zwei Fällen zu, bestritt aber die Diebstähle in den beiden anderen Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden. Er gab in dem einen Fall an, das Fahrrad „gefunden" zu haben, in dem anderen will er nur einem Freunde, den er zwar nur nach dem Vornamen Walter kenne, bei einem Verkauf behilflich gewesen sein.

Von Großmannssucht, gepaart mit einer seltenen Unverschämtheit, zeugen die beiden Betrugsfälle. Der Angeklagte hatte angeblich in Brockhagen noch eine Lohnforderung von 90 Mk. Um sie einzutreiben, mietete er ein Auto. Den Hauderer bezahlte er mit einem gefälschten Wechsel. — In einem anderen Falle machte Bi. eine Fahrt von Bielefeld nach Brockhagen, weiter nach Varensell und Gütersloh, wo er eine Freundin abholte, die er dann mit nach Dornberg nahm. Und nochmals ging die Fahrt von Nieder-Dornberg nach Gütersloh und zurück. Den Fahrpreis von 55 Mark aber blieb Bi. schuldig.

Es muß erwähnt werden, daß gegen den Angeklagten im Frühjahr vor Begehung der strafbaren Handlungen ein Verfahren wegen Unfruchtbarmachung vor dem Erbgesundheitsgericht durchgeführt worden war. Die medizinischen Sachverständigen hatten bei Bi. angeborenen Schwachsinn festgestellt. In diesem Verfahren wurde nun Sanitätsrat Dr. Colla zu der Frage vernommen, ob dem Angeklagten der Schutz des § 51 (Absatz 1 oder 2) zuzubilligen sei. Der Sachverständige kam auf Grund seiner Feststellungen zu dem Ergebnis, daß eine erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit nicht vorliege. Auf eine Frage des Verteidigers erklärte der Sachverständige, daß diese Feststellung keineswegs im Gegensatz stehe zu dem, was der Sachverständige des Erbgesundheitsgerichtes angenommen habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, wegen Betruges in einem weiteren Falle, wegen Hehlerei und wegen Unterschlagung in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Trotz der Fülle der strafbaren Handlungen innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes habe das Gericht den Angeklagten nicht ins Zuchthaus bringen wollen, da man hoffe, daß auch eine genügend lange Gefängnisstrafe geeignet sei, den Angeklagten zu bessern.

Radfahrer gegen Motorrad

Ummeln. Ein Radfahrer, der sich an einen Kraftwagen gehängt hatte, stieß mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde nur leicht verletzt, während der Motorradfahrer sich einen Bruch der Schädelbasis und eine Gehirnerschütterung zuzog. Auch der Soziusfahrer erlitt Verletzungen. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Gütersloh zugeführt.

Radfahrwege werden angelegt

Senne I. Die Holter Straße wird jetzt zu beiden Seiten Radfahrwege erhalten.

Arbeiterinnen verlebten herrliche Ferientage

im NSV-Erholungsheim Almena in Lippe

Ursprünglich galt das NSV-Heim des Gaues Westfalen-Nord in Almena als Erholungsstätte kinderreicher Mütter. Die NSV. hat immer zuerst unseren deutschen Müttern und Kindern ihre Hilfe zugewandt. Jetzt aber hat die NSV. auch die große Zahl der erwerbstätigen Mädel in ihre besondere Obhut genommen. Die NSV. hat den Jungarbeiterinnen des Gaugebiets in Almena eine Erholungsstätte geschaffen, wo in landschaftlich begünstigter Lage die durch Berufsarbeit geschwächten Mädel in vierwöchiger Kur neue Arbeitskraft und frische Lebensfreude gewinnen sollen. Der maßgebende Gesichtspunkt, von dem sich die NS-Volkswohlfahrt bei dieser Hilfsaktion leiten läßt, ist der Grundsatz, die für unser Volk so überaus wichtige Gesundheit der erwerbstätigen Mädel durch vorbeugende Maßnahmen rechtzeitig zu schützen. Der den Jungarbeiterinnen gesetzmäßig zustehende Urlaub und vor allem die Geldmittel würden nicht immer genügen, in den Ferien auf eigene Kosten volle Erholung zu finden. Darum finanziert die NSV. den Erholungsaufenthalt und hat außerdem bei den Betriebsführern der erholungsbedürftigen Mädel noch die außerordentliche Vergünstigung erwirkt, daß der Lohn während der Kur weitergezahlt wird.

In Almena sind bisher zwei Kuren unter der treuen Fürsorge der Kameradschaftsleiterin Fräulein Meisohle und der Heimleiterin Frau Schröder durchgeführt worden. Die erste Kur erfaßte Zigarrenarbeiterinnen aus dem Kreise Herford, die zweite Jungarbeiterinnen aus dem Kreise Vocholt. In die dritte Kur, die bis zum 6. August läuft, schickt der Kreis Ahaus 21 erholungsbedürftige Mädel.

Immer, wenn eine neue Gruppe Mädel in Almena ankommt, schaut man in schmale, blasse Gesichter, und jeder ist überzeugt von der Notwendigkeit eines Erholungsaufenthalts. Aber schon nach wenigen Ferientagen in unseren nordlippischen Bergen straffen sich die Gestalten und die Blässe des Gesichts weicht einem gesunden, frischen Aussehen. Der Frühsport entspannt und lockert die Muskeln und gibt neues Kraftbewußtsein, die Liegekuren befriedigen das Bedürfnis des Körpers nach Ruhe, und Spaziergänge, Wanderungen und Fahrten in die weitere Umgebung erfrischen Leib und Seele. Dann klingt auf dem Rückweg durch das Dorf ein flottes Marschlied auf, und hungrig kehrt die Schar in das Heim zurück. Das Baden im Strandbad Bögerhof gehört zu den Höhepunkten des Ferienaufenthalts. In echt jugendlicher Unbekümmertheit toben sich die Mädel im Wasser und in gemeinsamem Spiel auf der Turnwiese aus. Gelegentlich führt die Kameradschaftsleiterin die Gruppe auch auf einen Bauernhof, wo dann alle Hände mit zufassen, sei es beim Heuen, sei es beim Einfahren.

Es ist selbstverständlich, daß die Mädel nach diesem vierwöchigen Ferienaufenthalt sich körperlich und seelisch-geistig ganz erholt haben. Unvergeßlich ist allen die frohe Gemeinschaft der Arbeitskameradinnen und ehrlich der Schmerz, wenn es heißt, die Stätte des sorglosen, glücklichen Ausspannens zu verlassen. Aufrichtig ist aber auch der Wille, die neugewonnene Arbeitskraft einzusetzen für den Dienst an Führer und Volk.

Es möge ein Mädel zu Worte kommen, das am Ende des Erholungsaufenthalts schrieb: „Manchmal mußten wir uns besinnen, ob wir es auch selbst waren, die soviel Frohes erlebten. Immer wieder mußten wir unseres Führers gedenken, und seines großen Erholungswerkes. Wir alle wissen, was er uns gibt an Freude und neuer Kraft für unsere Arbeit . . . Wir werden es der NSV. und unserem Führer nie vergessen, daß sie uns die vier Wochen schenkten. Wir wollen durch treueste Mitarbeit unseren Dank abtragen."



Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage I. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord Länge: 8° 86' O

Heute 31. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.47 Sonnenuntergang: 20.18 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 56 Grad 51 Minuten
Mondaufgang: 18.36 Monduntergang 1.22 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tendenz fallend 755,6 m/m	+11,7	+8,3	+6,3	89%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	2	0,0 ltr. pro □ meter	8,45	+17,4	+10,4	

Jahresversammlung der „Christlichen Wissenschafter"

Arbeit für den Weltfrieden.

Die kürzlich abgehaltene Jahresversammlung Der Mutterkirche, The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Massachusetts, beschloß einen Aufruf an die Christian Scientisten der ganzen Welt zu richten, für den Weltfrieden zu arbeiten. Im gleichen Sinne sprach die neugewählte Präsidentin Der Mutterkirche, Mrs. Tomkinson.

Den Hauptteil der Versammlung bildete die Verlesung der Berichte der Kirchenbeamten, welche die verschiedenartigen Tätigkeiten Der Mutterkirche in ihrer weltumfassenden Bedeutung zum Ausdruck brachten. In diesem Jahr war ein Zuwachs von 22 neuen Kirchen und acht neuen Universitäts-Organisationen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Zweige Der Mutterkirche beträgt jetzt 2751 (darunter 69 in Deutschland) und 55 Schul- und Universitätsvereinigungen. An der Versammlung nahmen 6000 christliche Wissenschafter teil; unter denselben waren alle Staaten Nordamerikas und fast sämtliche zivilisierten Nationen der Welt vertreten.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Die Stadt baut 135 Wohnungen

gt Minden. In der Stadt Minden wurden bei „Kuhlenkamp" für 135 Familien Wohnungen geschaffen, alle mit Garten- und Ackerland. Es handelt sich dabei um 34 Kleinsiedlungen mit je 1250 Quadratmeter Gartenland, die Kleinsiedler verteilen sich auf 10 Einzel- und 12 Doppelhäuser. An einer neuen Straße werden zwölf Doppelhäuser mit insgesamt also 48 Kleinstwohnungen errichtet. Weiter sind 50 Eigenheime vorgesehen. Die Straßen innerhalb der neuen Siedlung sollen eine Fahrdammbreite bis zu 5 Metern erhalten, gepflastert und mit einem Bürgersteig versehen werden.

Nach Stendal versetzt

g Minden. Reichsbahnamtmann Rodewald wird nach 12jähriger Tätigkeit als Leiter des großen Bahnbetriebswerkes in Minden zum 1. August nach Stendal versetzt, wo ihm das größte Bahnbetriebswerk im Reichsbahndirektionsbezirk Hannover übertragen worden ist. Amtmann Rodewald hat sich dank seiner Leistungen vom einfachen Eisenbahnbediensteten zum Leiter einer großen Dienststelle emporgearbeitet.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Minden. Auf der Portastraße ereignete sich schon wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein junger Mann wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Auto erfaßt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran starb.

Wieviel Eisen ist im Gestein?

gt Porta (Kr. Minden). Es soll festgestellt werden, wieviel Prozent Eisen in dem Gestein des Bruchgebietes enthalten ist. Zu diesem Zweck wird ein Stollen 10 Meter tief vorgetrieben werden.

Den Gefallenen zum Gedächtnis

() Veltheim. Die Einweihung des Ehrenmals für die 83 gefallenen Söhne unseres Dorfes ist nun endgültig auf den 23. August festgesetzt worden. Das Denkmal konnte aus den freiwilligen Spenden der Bewohner errichtet werden. Der Entwurf wurde von dem Bildhauer Paul Waldow-Münster geschaffen. Das Denkmal besteht aus einer massiv wirkenden Mahnsäule mit dem Kopf eines Kämpfers. Neben der Säule liegt der Ehrenhof mit den Gedenktafeln für die Gefallenen. An der Feier soll u. a. auch eine Pionier-Abteilung aus Minden teilnehmen.

Treffsichere Schützen

gt Päpinghausen (Kr. Minden). Der Schützenbund „Westfalia", dem 12 Vereine angehören, veranstaltete sein Bundespreisschießen. Da das Schießen dem Verein Päpinghausen übertragen war, fand es dort auch an zwei Sonntagen auf den Scheibenständen statt. Die besten Schützen mit 40 Ringen waren K. Wagener (Frille), Stüting (Cammer), Kellermeier (Päpinghausen), Watermann (Päpinghausen); mit 39 Ringen: Fr. Bade (Cammer), Volkening (Cammer), Bakemeier 13 (Päpinghausen), Kohlmeier 9 (Cammer), Weßling (Cammer), Bakemeier 25 (Päpinghausen); mit 38 Ringen: Ahrens (Cammer), Volkening (Frille), Kuhlmann (Dankersen), Stahlhut (Päpinghausen), Brandt (Cammer), Deterding (Cammer), Meyer (Frille) und Möller (Wietersheim). Es kamen für die besten Schützen Preise im Gesamtwerte von 200 RM. zur Verteilung.

Von Bauten und Hausinschriften

im „alten" Salzuflen

Ein beschaulicher Gang durch das „alte" Salzuflen hat seinen besonderen Reiz. Zumal jetzt im Sommer, wo sich seine schönen alten Häuser mit freundlichem Blumenschmuck festlich herausgeputzt haben.

Vor allem sind es die prächtigen Fachwerkbauten in der Langestraße, an denen wir nicht ohne Bewunderung vorbeigehen können. Schon diese Häuserflucht an sich ist eine Sehenswürdigkeit. Altertümliche Einfahrten, mit Gittern versperrte Luken in den Giebeln, und vor allem der seltene Reichtum von mannigfachem Schnitzwerk zieht unsere Blicke an. Hier hat das Schnitzmesser berufener Meister die Fassaden von oben bis unten kunstvoll bearbeitet.

Verweilen wir ein wenig länger vor dem Hause Nr. 7. Anno 1621 ist es erbaut worden. An seinem Gebälke ist jeder Riegel, jeder Ständer, jede Strebe anders geziert, und eigentümlich weitgeschweiftes Weinranke überzieht das ganze Erdgeschoß. Wie man es über der Einfahrt verewigt sieht, hat dies Haus der ehrbare Johann Loofherr mit seiner Gattin Anna erbaut und ihm eine gelehrte lateinische Inschrift gegeben:

Sit Laribus nostris opto concordia constans
noster et assidua luceat igne focus.
(Unseren Penaten sei beständige Eintracht beschieden, und die Flamme des Herds nie verlösche sie uns.)

Von diesem Johann Loofherr berichtet eine Chronik, daß er im Dreißigjährigen Krieg gelebt habe. „Vorher an der Schule zu Lügde, wurde er 1615 nach Salzuflen berufen, und war hier über vierzig Jahre bis 1659, Pfarrer und Superintendent. Er hat die ganze Kriegszeit hindurch die Leiden dieser Stadt und Gemeinde geteilt, und der Wunsch, den er in einem lateinischen Distichon am Giebel seines Hauses aussprach, ist wohl kaum in Erfüllung gegangen."

Viel Hausinschriften, und zumeist solche in lateinischer Sprache, liest man im alten Salzuflen. Eine davon ist zur Hälfte in hoch- und zur Hälfte in plattdeutsch abgefaßt und lautet:

De Segen des Herrn din Gut tut mehren
So du dich mit eren tuest erneren.
Ungunst der Lute wird dir nicht schaden,
Wat Got hüet gifft, wird wohl geraten.

Die meisten Inschriften zeigt ein im Jahre 1571 erbautes Haus in der Osterstraße, an dessen Fassade man auch liest:

ach Gott hilf mich erwerben
ein erlich Leben und sellich Sterben,
Hilf Godt aus Noden,
Bose Ludte wolten mich boden.
Nu hadt mir Godt gegeben die Macht,
das ich ire Bosheit nicht acht —

Noch ein mächtiger Fachwerkbau, und zwar in der oberen Mühlenstraße, fesselt unsere Aufmerksamkeit. Sein Erbauer war ein lippischer Adelsherr. Der ließ die Inschrift anbringen:

Anno 1632 den 24. Julii hadt Hermann v. Exter und Ilse van Senden düt Haus in den Namen der heiligen Dreenichgeit bowen laten. An Gottes Segen ist alles gelegen. V. D. M. I. Ae. (verbum domini manet in aeternum, des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.)

Es war die Zeit, als das Hochdeutsche anfing, das lippische Platt nach und nach zu verdrängen.

hlr.

Land Lippe

Pech auf der Fahrt zum Nürburgring.

∞ Oerlinghausen. Auf der Fahrt zum Nürburgring verunglückte der Autofahrer F. M. von hier. Er fuhr in der Nähe von Köln gegen einen Baum, der Wagen wurde vorn eingedrückt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon und konnten nach Anlegen von Verbänden in die Heimat zurückfahren.

Fahrraddiebstahl.

∞ Oerlinghausen. In Ubbedissen wurde einem Lehrling ein Fahrrad gestohlen.

Viehmarkt.

Lemgo. Auf dem Viehmarkt waren angetrieben 320 Schweine. Die Preise waren mäßig. Es wurden gezahlt für 6 Wochen alte Ferkel 60 bis 70 Pfennig, für Stangen oder große Schweine 50 Pfennig das Pfund. Der Handel war mäßig.

Kreis Herford

Die Gemeindeältesten tagten.

Westerenger. Hier tagten die Gemeindeältesten unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeisters. Zunächst beschäftigte man sich mit den bei der Revision festgestellten Mängeln an den Schulgebäuden, die in den Ferien beseitigt werden sollen. Ferner wird man den Gemeindeweg, soweit es noch nicht geschehen ist, von Schlingmann zur Klausheide mit einer neuen Decke versehen. Vorerst mußte die Teerung der Adolf-Hitler-Straße aus Ersparnisgründen zurückgestellt werden.

Der Rote-Kreuz-Tag in Spenge

(♂) Spenge. Durch den Reichsminister des Innern ist eine nochmalige Rote-Kreuzsammlung für [illegible] August genehmigt. Aus diesem Grunde fand am Mittwoch ein Appell aller Rote-Kreuz-Männer des Amtes Spenge statt. Nach den Ausführungen des Kolonnenführers, Amtsbürgermeister Frentrup, sollen die durch diese Sammlung aufkommenden Mittel restlos für die Ausrüstung der hiesigen Sanitätskolonne verwandt werden. Er richtete daher an alle Kameraden den Appell, sich für diese Sammlung einzusetzen. An die Bevölkerung ergeht ebenfalls die Bitte, den Roten Kreuz-Männern durch reichliche Gaben zu helfen, damit sie die ihnen gestellten Aufgaben durchführen können.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Dem 73jährigen Müllergesellen Bergmann in Humfeld (Lippe), der bereits sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, wurde aus Anlaß seiner 25jährigen Beschäftigung bei der Firma Niemann eine Urkunde von der Handelskammer verliehen.

Feuer in Spenge

Ein Haus bis auf die Grundmauern niedergebrannt

(♂) Spenge. Am Donnerstag mittag gegen 12½ Uhr ertönte in unserem Orte plötzlich die Feuerglocke. Die Besitzung des Heizers Hermann Klußmann, Neuenfelde Nr. 435, stand in Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist z. Zt. noch unbekannt. Durch die intensive Arbeit der Feuerwehr und der Nachbarn konnte das Mobiliar zum Teil gerettet werden. Das Haus selbst, das von 2 Familien bewohnt wurde, und das angebaute Stallgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der im Dachgeschoß des Hauses wohnende Mieter Brinkhoff mußte, da er infolge der Aufregung und die Einatmung von Rauch zusammen gebrochen war, aus dem Hause getragen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Meisterprüfung

♂ Spenge. Der Schlachter Willi Grundmann, Engerstraße Nr. 71, bestand vor der Prü-



Mit viel mehr Freude

diktiert Herr Krause jetzt seine Post, seitdem die Briefe auf die neuen, schönen Briefbogen geschrieben werden.

Natürlich! Es ist auch so, Briefe machen bei der Kundschaft erst dann den besten Eindruck, wenn der Briefbogen schön und sauber gedruckt ist.

Legen auch Sie Wert auf gute Briefblätter. Wir machen Ihnen auf Wunsch Vorschläge. Bitte, rufen Sie uns, wenn Sie neue Drucksachen brauchen.

J.D.Küster Nachf.

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen).

Es sollen vergeben werden:

1. Die Ausführung von Erd- und Pflasterarbeiten zur Verlängerung des Aufstellgeleises der Linie 3 in der Jöllenbecker Straße;
2. desgl. von Pflasterarbeiten in der Detmolder Straße (zwischen Königsbrügge u. der früheren Stadtgrenze);
3. desgl. von Oberflächenteerungsarbeiten in verschiedenen Straßen;
4. desgl. von Straßenbauarbeiten in der „Lippische Straße";
5. desgl. von Pflasterarbeiten in den Gleiszonen der Olmühlen-, Düppel- und Detmolder Straße;
6. desgl. von Pflaster- u. Befestigungsarbeiten in der Planstraße 900 zwischen Jakobus- und Gobelinusstraße und Anlage eines Marktplatzes daselbst.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1—6 für je 1.— Rm. bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Freitag, den 7. August 1936, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Neues Wein-Sauerkraut
Pfund 19 Pfg. 21.8
Heitmeier, Bahnhofstr. 14.

Offene Stellen

Suche eine ältere
Haushälterin
für einen frauen- u. kinderlos. Haushalt. Angebote unter M B 12215 an die Westfälische Zeitung.



Damen-Strümpfe Waschkunstseide, lang u kniefrei, jetzt 0.98 0.78 **0.68**
Damen-Schlüpfer Kunstseide m. Elasticrand jetzt 1.20 **0.85**
Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert, Größe 42—48 . . . jetzt **0.98**
Bemberg-Garnitur gestrickt — Hemdchen **0.98** Schlüpfer **0.98**
Damen-Hemdhose 5-Knopf-Verschluß und Träger . . . . . jetzt **0.98**
Büstenhalter Charmeuse . . jetzt 0.55 **0.35**
Sportgürtel mit 2 Paar Strumpfhaltern jetzt 0.55 **0.38**
Damen-Handschuhe Kunstseide mit Stulpe jetzt 0.95 **0.68**
Unterkleider Charmeuse mit Motiv jetzt 2,25 **1.45**
Damen-Schlafanzug mit langem Arm . jetzt **2.90**
Damen-Schürzen in vielen Ausführungen jetzt 1.45 **0.85**

Weitere Beispiele meiner starken Preisherabsetzung

Gartenkleider indanthren . . jetzt 2.85 **1.95**
Gartendecken 110/148 cm, farbige Kante . . . jetzt **1.45**
Kunstseidendecken 130/160 cm . . . . jetzt **2.45**
Tischtücher 130/160 cm, kariert jetzt **1.65**; Halbleinen-Damast jetzt **2.45**
Frottierhandtuch 55/110 cm . . . jetzt **0.78**
Dekorations-Vollvoile bedruckt, Meter jetzt 0.98 0.88 **0.65**
Dekorations-Kretonne bedruckt, 120 cm breit, Meter jetzt 1.40 1.15 **0.98**
Dekorationskrepp Kunstseide, bedruckt, 120 cm breit, Meter jetzt 1.90 1.65 **1.50**
Gardinen-Tüll gemustert, écrufarbig, 150 cm breit, Meter jetzt 1.25 0.95 **0.78**
1 Posten Stores abgepaßt, jedes Stück jetzt **1.45**
Steppdecken Kunstseidenbezug, Satinrücken, jetzt 18.50 11.75 **9.50**

Buddeberg
Niedernstr. 5 – 9

fungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung.

Turnererfolge auf dem Kreisturnfest in Holsen

♂ Spenge. Vom Turnverein Spenge beteiligten sich 12 Turner am Kreisturnfest in Holsen. Von den 12 aktiven Teilnehmern konten 10 Turnbrüder im Vier-, Zehn- und Zwölfkampf sämtliche Bedingungen erfüllen und erhielten den Siegerkranz.

Sei ein Meister Hämmerlein!

Bünde. Einen Aufruf zur Verschönerung des Stadtbildes hat Bünde erlassen. Unter dem Leitwort „Sei ein Meister Hämmerlein" werden die Einwohner aufgefordert, dauernd einen Hammer und einige Nägel in der Tasche zu tragen, um alle Schäden an Zäunen, Bänken und dergleichen zu beseitigen. Auch Beschädigungen, die menschlicher Unverstand anrichtet, sollen so ohne großes Gerede und Aufheben wieder gutgemacht werden.

Bienenvölker wandern

Ennigloh. In der Nacht zum Mittwoch wurden etwa 500 bis 600 Bienenvölker aus Bünde-Ennigloh und der näheren Umgebung mit Lastzug in die Heide gebracht und zwar in die bei Varel und Hann. Ströhen. Leider eröffnen sich, wie die letzten Besichtigungen der Heide ergeben haben, in diesem Jahre keine allzu rosigen Aussichten auf Erfolg, es sei denn, daß ein sonniges Wetter einträte.

Einbrecher an der Arbeit

⊙ Ennigloh. In der Nacht zum Dienstag wurde in das Schlachtergeschäft Mohrmann eingebrochen. Die Diebe sind wahrscheinlich durch Eindrücken einer Fensterscheibe auf der Rückseite des Ladens in das Gebäude hineingelangt. Sie mußten sich dabei durch ein enges Eisengitter zwängen. Da das Gebäude von dem Inhaber nicht bewohnt wird, waren die Langfinger ungestört. Sie entwendeten mehrere Seiten Speck sowie andere Fleischwaren im Werte von etwa 100 RM.

Wieder Wochenmarkt

⊙ Ennigloh. Auf dem Marktplatz wurde der Wochenmarkt in üblicher Weise wieder aufgenommen. Er erfreut sich eines ständig wachsenden Zuspruchs der Einwohnerschaft aus dem Bahnhofsviertel. Der Markt findet zweimal in der Woche statt, und zwar in den Vormittagsstunden des Mittwoch und Sonnabends.

Der alte Friedhof gründlich erneuert

⊙ Dünne. Durch die Kirchengemeinde Dünne hat der alte Friedhof an der St. Jürgen Klus eine gründliche Instandsetzung erfahren. Auch die alte Kapelle wird erneuert. Sie bietet, im Zentrum der Gemeinde gelegen, als Künder einer längst vergangenen Zeit dem Beschauer jetzt wieder ein schönes Bild, nachdem vor Jahren noch Schutt und Unrat sich dort breitgemacht hatte. Kapelle und Friedhof sind zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Dünnes Wegenetz vorbildlich

⊙ Dünne. Ein umfangreiches Wegeinstandsetzungsporgramm steht vor seinem Abschluß. Der Gemeindeweg im Ortsteil Schlattheide erhielt in Höhe des Anliegers Stapel bis zur Gastwirtschaft Tödtmann eine neue Packlage und Deckschüttung. Weiterhin wurden die Erneuerungsarbeiten an der Gemeindestraße von Weitkamp bis Kreimer zum Abschluß gebracht. Die Straße erhielt eine neue Schüttung. Bei dieser Arbeit wurde ein neues Verfahren (Basalt-Splitt) in Anwendung gebracht. — Zum Abschluß gelangt ist die Erneuerung der Straße unterhalb des Friedhofes. Auch die Siekstraße wurde auf einer Teilstrecke erneuert. Dünnes Wegenetz ist damit für viele Gemeinden vorbildlich geworden.

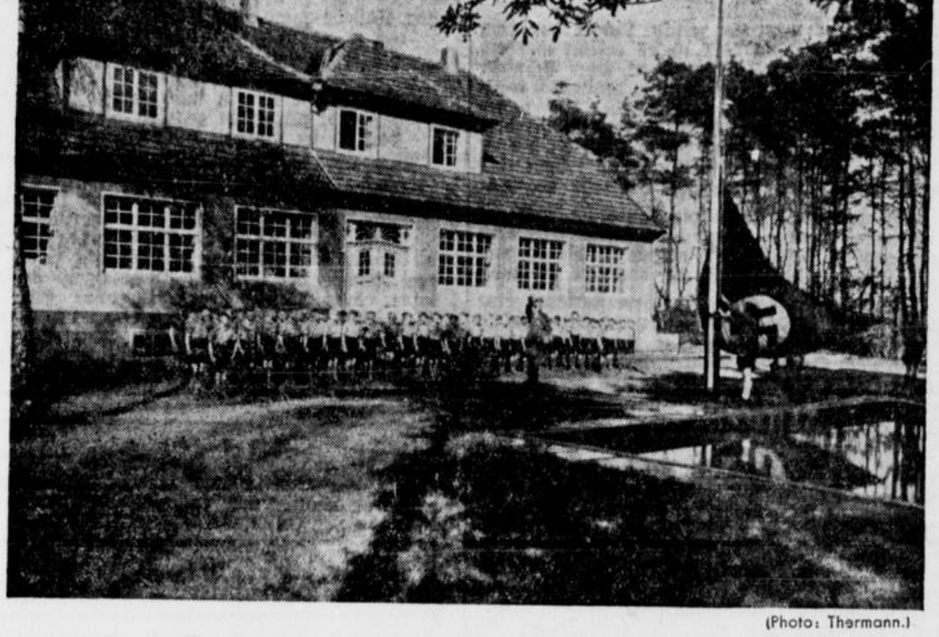
Automatendiebe gefaßt.

! Vlotho. Der Vlothoer Polizei ist es gelungen, drei Jugendliche zu fassen, die in den letzten Wochen mehrere Zigarettenautomaten beraubt hatten. In einem Falle wurde der Automat stark beschädigt. Die Diebe wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Bad Oeynhausen eingeliefert.

Kreis Halle

14 Uhren geraubt

Versmold (Kr. Halle i. W.) Wie wir in der vergangenen Woche berichteten, wurde auf das Geschäft des Uhrmachers Terhorst ein frecher Raubüberfall verübt. Der Täter zertrümmerte um Mitternacht mit einem Stein die Schaufensterscheibe, raubte die Auslagen und flüchtete mit einem Fahrrade. Obschon Gendarmerie-Hauptwachtmeister Lembke wenige Minuten später am Tatort war, blieb die Verfolgung ergebnislos. Inzwischen wurde ein Mann aus Bielefeld, der in Versmold gearbeitet hatte, unter Tatverdacht festgenommen, später aber wieder entlassen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 14 Uhren, verschiedene Uhrenanhänger und andere Schmucksachen im Gesamtwerte von 450 RM. geraubt worden.



(Photo: Thermann.)

Im NSV-Jugenderholungsheim „H.-Heide-Waldschule" bei Paderborn. (Angetreten zur Flaggenhissung).

Kreis Soest

Vom Blitz erschlagen

Soest. Mittwoch nachmittag wurde auf der Landstraße die 67 Jahre alte Frau Schmucker aus Soest vom Blitz getroffen und getötet.

Böttcher und Küfer

aus Ostwestfalen-Lippe tagten.

Am Papenmarkt in Bielefeld regiert die Spitzhacke. Sie reißt Mauern und Gebälk nieder, um Platz zu machen für das neue, schmucke „Haus des Handwerks". Das Innungsleben kann aber auch in diesen Sommermonaten nicht ganz ruhen. In der früheren Kegelbahn des Handwerkerhauses ist als Notbehelf ein Versammlungsraum eingerichtet worden.

Hier trafen sich auch die Böttcher und Küfer aus dem Regierungsbezirk Minden und den beiden Lippe zu ihrer Innungsversammlung, die unter Leitung von Obermeister Ehrlich-Bielefeld stand, dem einstimmig das Vertrauen ausgesprochen wurde. Eine lebhafte Aussprache an der sich auch Kreishandwerksmeister Bleimund beteiligte, befaßte sich dann mit der Lage des Gewerbes und anderen Berufs- und Fachfragen. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Mollenhauer, die ordnungsgemäß der Böttcher- und Küfer-Innung angehören müssen, im hiesigen Bezirk noch nichts von sich haben hören lassen. Sie sollen aufgefordert werden, ihre Anmeldung bei der Innung schleunigst zu vollziehen. Die Lage des Böttcher- und Küferhandwerks war in den letzten Jahren ausgesprochen ungünstig, doch zeigen sich schon Anzeichen für eine langsame Besserung. Angeregt wurde in der Versammlung, bei jeder möglichen Gelegenheit, bei Leistungsschauen, Landwirtschaftlichen Ausstellungen usw., Erzeugnisse des Böttcherhandwerks auszustellen. An die Bierbrauereien soll appelliert werden, nicht nur ihre eigenen Küfer, sondern auch die selbständigen Meister bei der Vergebung von Aufträgen zu berücksichtigen. In der Aufforderung an die Meister, wieder mehr Lehrlinge einzustellen, um dem Gewerbe einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern, kam ebenfalls die Hoffnung auf eine neue Blütezeit des alten Handwerks zum Ausdruck.

Die Geburt eines kräftigen gesunden Mädchens zeigen an:

Dr. O. Kramer u. Frau Hilde
geb. Schlüpmann

Bielefeld, den 30. Juli 1936
Dornberger Str. 43.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an:

Dr. Walther Wöhrmann und Frau
Hildegard geb. Schulze

Bad Mergentheim

Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Krankenhause Gilead, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Friedrich Herkströter

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Herkströter
Familie Karl Goldbeck

Rheda, Ummeln, den 30. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 2. August, nachmittags um 5 Uhr, auf dem Friedhof in Brackwede statt. Vorfeier im Hause Goldbeck, Ummeln Nr. 108, um 3¼ Uhr.

Vorwerk-TEPPICHE
in auserlesenen orientalischen Mustern oder sorgfältig gewählten ruhigen, modernen Flächenzeichnungen geben Ihrem Heim die warme, behagliche Stimmung. Reiche Auswahl bei
Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371

Vorteilhaftes ANGEBOT!
Kaiser's vorzüglicher Kaffee
500g M 2.– 2.40 2.80 3.– 3.20
125g M –.50 –.60 –.70 –.75 –.80
Kaiser's Tee kräftig und aromatisch
Kaiser's Kakao wohlschmeckend und nahrhaft
Spezialgrieß ..... ½ kg Pck. M –.14
Pflaumen ..... 500 g M –.64 „ –.52
Haferflocken lose ..... ½ kg „ –.26
Schnellkochhaferflocken Pak. ½ „ „ –.44
Krem-Puddingp. Vanille .. ½ „ „ –.38
Mandelgeschm. Pudd.-P. ¼ kg Btl. „ –.25
3 Teller-Suppen .. (gr. Auswahl) „ –.10
3% RABATT IN MARKEN
Außerdem gut und billig:
Wein / Obstsäfte / Erfrischungsartikel / Schokoladen / Bonbons.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

4P Preise für Qualitäts-Ware!
Prima deutsche Fettbückinge, 500 gr 0.32
Neues Sauerkraut, 500 gr 0.18
Bauchspeck, geräuchert, 500 gr 1.05
Fetter Speck 500 gr 0.98
Neue Fettheringe, 10 Stück 0.48
1935er Vollheringe, 10 Stück 0.30
Zwiebeln .. 500 gr 9 ₰
3% Rabatt!
Anton Proppe
Lebensmittel-Großvertrieb
Heeper Str. 26 (am Kesselbr.)

Stepp- und Daunen-Decken

F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet Leupin-Kräuter-Magen-Salz 1.25 und –.75. Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Praktisch wie nur einer--

u. wirklich preiswert
Sporterprob. Stoffe in lebhaft. Farben:
29.- 36.- 47.-
Entweder mit langer Hose oder mit Knickerbocker
Selbstverständlich mit
TRAGFEST Stabil-Innenverarbeitung
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndtstr.



Apfelmost
naturrein
Liter nur 85 Pfg. Fl. nur 65 Pfg.
Wein-Ellermann
nur Reichspoststraße 10

Telefon 1448 A. Thulin Marktstraße 37
Altbekanntes Haus für feine Herren-Schneiderei



Fühlst Du krank Dich und erschlafft, auf ins
Kurbad „Neue Kraft"
F. BRUCHMANN UND FRAU
Altstädter Kirchstraße 10 — Ruf 1284
Bäder, Massagen, Bestrahlungen, Haut- und Fußpflege jeder Art.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die Westfälische Zeitung

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Verlobte

Detmold: Dorchen Stein / Ernst Borgmeyer.

Vermählte

Südlengern: Karl Gerkensmeier. Emma Gerkensmeier, geb. Steinkamp.

Gütersloh: Karl Barette. Hilde Barette, geb. Beckord.

Gestorben

Bad Oeynhausen: Mariem Eggers, 18 Jahre.

Oerlinghausen: Ludwig Einecke, Amtsrat, 43 Jahre.

Clarholz: Gertrud Berkenkötter geb. Heckmann, 78 Jahre.

Ennigloh: Luise Bohlmann, geb. Altemeier, 61 Jahre.

Gütersloh: Karl Kattenstroth, 82 Jahre.

Zweite Beilage
Nr. 177 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 31. Juli 1936

Tokio oder Helsingfors?

Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees

Im Spiegelsaal des Hotels „Adlon" begann die erste Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees unter dem Vorsitz seines Präsidenten Graf de Baillet-Latour.

In der Tagesordnung sind neben der Bildung des Büros für die XI. Olympischen Spiele eine Reihe wichtiger Entschließungen vorgesehen. Dazu gehört auch die Bestimmung der Stadt, der die Durchführung der XII. Olymischen Spiele übertragen werden soll. Deutschland war durch den Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Lewald, der Mitglied des Vollzugsausschusses ist, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Dr. Karl Ritter von Halt vertreten.

In der mit Spannung erwarteten Frage, welcher Stadt die Ausrichtung der XII. Olympischen Spiele übertragen werden soll, ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Zunächst wurden Liechtenstein und die Philippinen als neue Nationen aufgenommen.

In der Bewerbung um die XII. Olympischen Spiele ist London zurückgetreten, es bewirbt sich aber um die XIII. Olympischen Spiele 1944.

Dann machten die Vertreter Tokios die Gründe geltend, die für eine Verlegung der Spiele nach Japan sprechen, während am Nachmittag Helsingfors durch Stadtdirektor von Fraenkel, Oberst Martola und den ehemaligen Außenminister Procope seine Bewerbung geltend machten.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsbesprechungen standen die Darlegungen der finnischen Vertreter, die ihre Wünsche bezüglich der Uebertragung der Olympischen Spiele 1940 an Finnland vortrugen. Neben dem Führer der finnländischen Abordnung von Fraenkel sprach der frühere Außenminister Hjalmar Procope. Anfragen aus der Mitte der Versammlung betrafen die Möglichkeit der Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 1940 in Finnland und die Unterbringung der Aktiven während der Sommerspiele. Eine Entscheidung ist erst für heute zu erwarten.

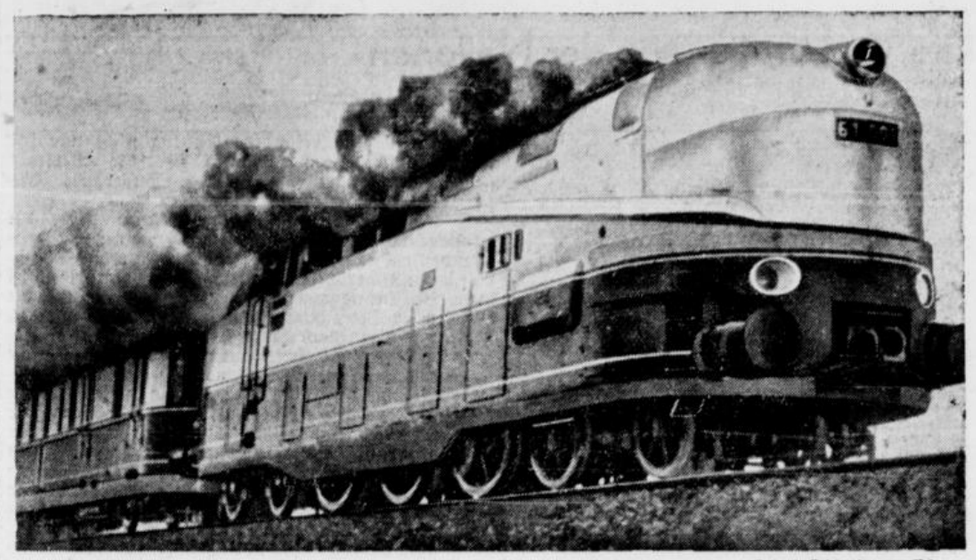
Die Reichshauptstadt empfängt ...

Im historischen Saal des Berliner Rathauses fand am Donnerstag mittag der offizielle Empfang des Internationalen Olympischen Komitees durch den Staatskommissar Dr. Lippert im Rahmen eines Frühstücks statt, das die Reichshauptstadt ihren Gästen aus aller Herren Länder gab. Dem festlichen Akt wohnten fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit Präsident Graf Baillet-Latour an der Spitze bei.

Nach der Begrüßungsansprache überreichte Staatskommissar Dr. Lippert dem Präsidenten des IOK., Graf Baillet-Latour, dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Exzellenz Lewald, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Staatssekretär Pfundtner die Olympia-Ehrenplakette der Stadt Berlin.

Den Dank des Internationalen Olympischen Komitees brachte der Präsident Graf Baillet-Latour zum Ausdruck.

Das neue Deutschland



(Scherl Bilderdienst K.)

Einer der schnellsten Eisenbahnzüge der Welt verkehrt im neuen Deutschland, in dem die Verkehrstechnik ganz besondere Förderung erfährt. Der Henschel-Stromlinien-Dampfzug kann eine Geschwindigkeit von 175 Kilometer in der Stunde erreichen.

Fast alle erreichten das Ziel!

Der deutsche und internationale Olympia-Sternflug

Von den insgesamt gemeldeten 154 deutschen Olympiasternfliegern erreichten bis Donnerstag mittag zum Beurkundungsschluß (13 Uhr) 109 Teilnehmer das Endziel: den Sportflughafen Rangsdorf. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist mit 16 Ausfällen zu rechnen. Bedauerlicherweise ereigneten sich bei dem Fluge auch zwei schwere Unfälle, bei denen

zwei Flieger ums Leben kamen.

Ein Flugzeug der Fliegerschule Braunschweig verunglückte am Dienstag abend bei der Landung auf dem Flugplatz Altona; hierbei wurde der Beobachter, Oberleutnant Venghaus, getötet, der Flugzeugführer, Feldwebel Keller, verletzt.

Am Mittwoch nachmittag ging im Harz bei Nordhausen ein Flugzeug der Uebungsstelle Schwarza des Luftsportverbandes bei einer Notlandung infolge Motorschadens zu Bruch, wobei der Beobachter Göbel ums Leben kam und der Führer Kreutzmann verletzt wurde.

Unter den Teilnehmern des Deutschen Olympiasternfluges, die bis 13 Uhr rechtzeitig in Rangsdorf eingetroffen waren, befand sich auch der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch als Teilnehmer mit seinem Flugzeugführer Major Polte. Er weihte am Nachmittag im Auftrage des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring den neuen Sportflughafen Rangsdorf ein und übergab die vorbildlichen Anlagen dem Reichsluftsportführer und dem Aeroklub von Deutschland.

Die Flugzeuge der Teilnehmer, die rechtzeitig, d. h. innerhalb der Wertungszeit, Rangsdorf erreichten, verteilen sich wie folgt auf die nachstehend aufgeführten Flugzeugmuster: 51 Klemm-Tiefdecker, 23 Focke-Wulf, 9 Arado, 7 Fieseler, 6 BFW, 4 Bücker, 4 Heinkel, 2 Gerner, eine Erla, eine Schwalbe, eine Motte.

Die ausländischen Teilnehmer des Internationalen Sternfluges, im ganzen 57, die sich auf 17 Nationen verteilen, dürften im Laufe des Donnerstag nachmittag eintreffen; bis 16 Uhr waren bereits 25 Maschinen gelandet. **Auch der Internationale Sternflug**

hat leider zwei Todesopfer gefordert.

Das tschechoslowakische Flugzeug „O. K. — L.E.G." stürzte Donnerstag kurz nach 8 Uhr in der Nähe von Herzberg im Harz ab, wobei die Besatzung, Führer Nemecek und Beobachter Windsor, getötet wurde.

Vorläufiges Ergebnis

Im internationalen Sternflug liegt im Augenblick folgendes vorläufiges Punktergebnis vor:

Fuksa (Tschechoslowakei) auf Praga „Baby", 1445 Punkte,
Polma (Tschechoslowakei) auf Praga „Baby", 1297 Punkte,
Peterek (Polen) auf RWD 13, 907 Punkte, Simonsson (Schweden) auf Klemm, 765, Meißner (Polen), RWD 13, 682 Punkte.

Tod in den Bergen

Die im Wettersteingebirge als vermißt gemeldete Studentin Klara Lies Schenk und ihr Begleiter Alfred Bachmann sind Donnerstag in der Hochwanner-Nordwand tot aufgefunden worden. Ihre Leichen werden morgen zu Tal gebracht.

Die Fackel in Prag

Dr. Benesch begrüßt die Fackelträger

Gestern morgen, pünktlich um 9.45 Uhr, traf der Fackelläufer an der tschechoslowakischen Staatsgrenze ein.

Zahlreiche Kraftwagen und Radfahrer aus Oesterreich haben die Flamme bis an die Grenze begleitet. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hatte zu der feierlichen Uebernahme der Fackel durch den tschechoslowakischen Läufer einen Vertreter entsandt. Der Vorsitzende der tschechoslowakischen „Union für Leichtathletik" Ingenieur Fikl hielt eine Ansprache in tschechischer und deutscher Sprache. Er sprach von der vornehmen Pflicht, die den sportlichen Wettlauf durch die Tschechoslowakei leiten soll.

Dann ergriff der Bürgermeister von Neu-Bistritz Scharf das Wort zu einer deutschen Ansprache und hieß den Läufer Oesterreichs willkommen, der die Flamme nach der Tschechoslowakei brachte.

Es ist in einigen Worten des Schöpfers der Idee des Fackellaufes zu gedenken. Der Generalsekretär der 11. Olympischen Spiele in Berlin Dr. Karl Diehm hatte diese Idee auf einer griechischen Landstraße gefaßt, als er zur Tagung des Olympischen Komitees nach Olympia reiste. In der griechischen Stadt Tegea auf dem Peloponnes machte er mit Dr. Lewald in den Frühlingstagen des Jahres 1934 den Vorschlag, einen Fackelstaffellauf von Olympia nach Berlin zu veranstalten.

In dem Abschnitt zwischen Sobieslau und Tabor hatte wieder eine Abteilung tschechischer Sokols Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Zuschauern harrten auch die Schulkinder auf die Ankunft des olympischen Feuers. Einige Zeit vor Eintreffen der Fackel erschien der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch.

„Ich würde wünschen", sagte Dr. Benesch, „daß sich die Einwohner der ganzen Tschechoslowakei an dieser Kundgebung beteiligen. Ich wünsche dem Fackelstaffellauf auf dem Gebiete der Tschechoslowakei auf seinem Wege zu den 11. Olympischen Spielen in Berlin das beste Gelingen und unseren Vertretern auf diesen Spielen viele Erfolge."

Bei der Olympiafeier auf dem Altstädter Ring hieß Außenminister Dr. Krofta namens des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und namens der Regierung die Stafettenläufer auf das herzlichste willkommen. „Wir erblicken im olympischen Feuer", fuhr der Außenminister fort, „ein Symbol der ewigen, stets und überall gültigen Wahrheit, deren Licht unter den Völkern verbreitet werden soll, um den uns allen so notwendigen allgemeinen Frieden zu sichern. In diesem Geiste freuen wir uns unserer würdigen Teilnahme an diesem internationalen Unternehmen, dem wir volles Gelingen wünschen."

Oberst Lindbergh besucht die Junkers-Werke

Berlin, 30. Juli.

Oberst Lindbergh — in Begleitung der amerikanischen Luftattachés Commander Maile und Captain König — stattete am Donnerstag im Rahmen seiner Luftfahrtbesichtigungen den Junkers-Werken in Dessau einen Besuch ab.

Empfangen vom Generaldirektor Dr. Koppenberg und den Betriebsführern Thiedemann und Dr. v. Brauchitsch, galten die Stunden seines Aufenthalts in Dessau der Kenntnisnahme einer Reihe von Werkstätten des Flugzeug- und des Motorenbaues dieses großen Unternehmens.

Das besondere Interesse von Oberst Lindbergh richtete sich auf die Groß-Serienproduktion des Junkers-Diesel-Motors, der einzigartig in der Luftfahrt der Welt ist.

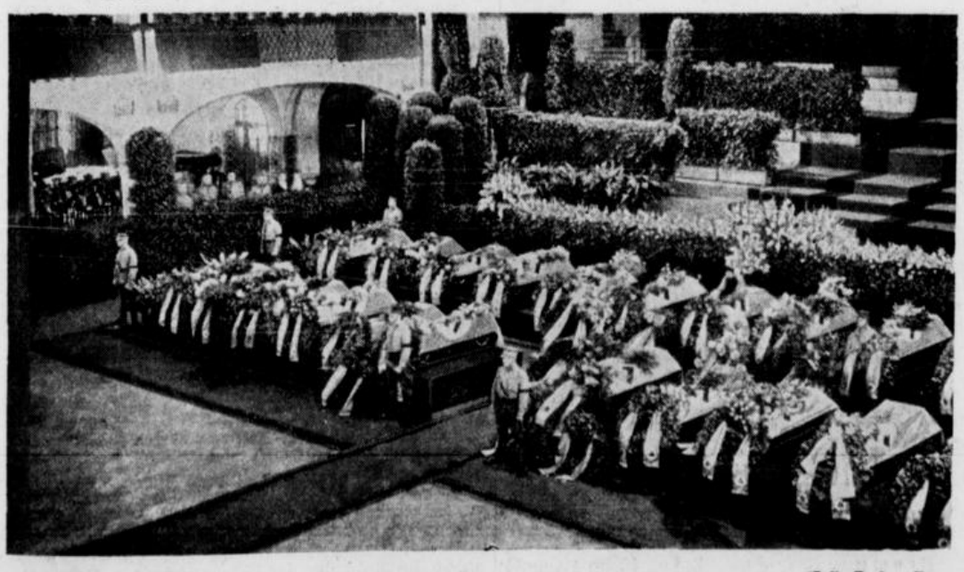
Professor Vulpius tödlich verunglückt

Der bekannte Heidelberger Orthopäde Professor Dr. Oskar Vulpius ist bei einem Kraftwagenunfall in Untereisesheim (Kreis Heilbronn) ums Leben gekommen.

Geheimrat Vulpius, der im Alter von 69 Jahren stand, studierte in Heidelberg und in Berlin. Später war er Leiter der orthopädischen Ambulanz und Privatdozent für Chirurgie in Heidelberg. Schon 1896 begründete er seine Klinik für Orthopädie, die er aus kleinen Anfängen zu einer der größten Privatkliniken entwickelte. Der Ruf dieser Klinik ging über die ganze Welt. Das Hauptarbeitsgebiet von Oskar Vulpius bildete die Behandlung von Lähmungen, insbesondere die Behandlung der epidemischen Kinderlähmung. Seine Methoden der Sehnenüberpflanzung und andere Gelenk- und Sehnenoperationen brachten einen großen Aufschwung in die moderne Orthopädie.

KAUFEN SIE Fromms GUMMISCHWÄMME
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Abschied von den toten SA.-Männern



(Selle-Eysler. K.)

Die Aufbahrung der bei dem folgenschweren Autounglück im Schwarzwald ums Leben gekommenen SA-Männer in Mannheim. Sie wurden dann in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.

Die letzten Zeugen

Der Baugrubeneinsturz in der Hermann-Göring-Straße

Berlin, 30. Juli.

Die vorübergehend unterbrochene Beweisaufnahme im Berliner Bauunglücksprozeß wurde am Donnerstag mit der Vernehmung der letzten drei Zeugen fortgesetzt.

Zunächst kam der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Kleinmann zu Wort. Mit aller Entschiedenheit trat der Zeuge der Darstellung des Baumeisters Rath von der Berlinischen Baugesellschaft entgegen, der angeblich mit ihm und Weyher gesprochen habe. Rath hat mehrere Tage nach der Katastrophe aus seiner frischen Erinnerung Aufzeichnungen über die ganzen Ereignisse und die zwischen den Beteiligten geführten Gespräche gemacht. Nach dieser Niederschrift soll Weyher gesagt haben, er habe noch vorher alles geprüft und in Ordnung befunden. Weyher selbst bestreitet die Richtigkeit dieser Aussagen und erklärt, Rath müsse einer Personenverwechselung zum Opfer gefallen sein, wenn er den stellvertretenden Generaldirektor Kleinmann als Partner jenes angeblichen Gespräches in der Unglücksnacht genannt habe. Die Bekundungen Raths sind insofern von besonderer Bedeutung, als Weyher sich ja damit verteidigt, daß er während der letzten Tage vor dem Einsturzunglück nicht mehr auf der Grubensohle gewesen sei, so daß er das unzulässige Tieferschachten nicht bemerkt habe und auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden könne.

Zur Aufklärung der Widersprüche stellte das Gericht die beiden Zeugen Kleinmann und Rath einander gegenüber. Baumeister Rath blieb bei seiner Darstellung, die Kleinmann als „Phantasiegebilde" bezeichnete, wogegen sich Rath energisch verwahrte.

Der stellvertretende Generaldirektor Kleinmann trat auf das wärmste für die Angeklagten Kellberg und Weyher ein, die er beide als hervorragende Fachleute und charakterlich als verantwortungsfreudige und verantwortungsbewußte Persönlichkeiten bezeichnete.

aktisch
ur einer--
wirklich
eiswert
erprob. Stoffe
haft. Farben:
36.- 47.-
er mit langer Hose
mit Knickerbocker
verständlich mit
AGFEEST
nkötter
Mirow
aße, Ecke Arndtstr.

Olympia 1936



Die Vorbereitungen der Nationen

Japan

R. W. Tokio, 23. Juli 1936.

In diesem Monat konnte man auf dem Hauptbahnhof Tokio, vor dem großen Kaiserpalast oder vor dem Meiji-Tempel, der Gedächtnisstätte für den großen Kaiser Japans, eigenartige Prozessionen beobachten, denen die Sonnenfahne und die olympischen Kreise vorangetragen wurden. Es waren die Sportmannschaften, deren Abreise nach Berlin bevorstand, und die nun, begleitet von zahlreichen Vereinen und Freunden, um den Segen des großen Meiji baten oder vor dem Palast ihren jetzigen Kaiser mit dem Versprechen ehrten, ihr Bestes für das Vaterland zu tun. Auf dem Bahnhof versammelten sich Tausende von begeisterten Sportfreunden, um den Kämpfern eine letzte Ermunterung mit auf den Weg zu geben. Fahnen wehten, Reden wurden gehalten, und den abfahrenden Zug begleiteten stürmische Banzais. Die japanischen Kämpfer haben rastlos gearbeitet, um ihrem Lande Ehre zu machen. Es wurde geschwommen, gelaufen, gesprungen, geturnt, Diskus, Hammer, Kugeln und Speere flogen über die olympischen Strecken, während die Reiter sich selbst und den Pferden letzten Schliff gaben. 250 Mann werden in Berlin antreten, und Deutschland kann gewiß sein, daß jeder von ihnen zäh, begeistert und erbittert um den Lorbeer kämpfen wird. „Das japanische Volk hofft auf euch" — so hieß es bei den letzten großen Feierlichkeiten zu Ehren der Kämpfer. Es geht Japan aber nicht allein um den Rekord schlechthin, vielmehr erwartet das Volk, daß ihre Landsleute in Berlin zeigen werden, wie sich der junge japanische Sport als Mittel zur Ertüchtigung der Jugend entwickelt hat. Wenn auch ritterlicher Kampf in früheren Jahrhunderten im Ringen (Sumo), Schwertfechten, Bogenschießen oder später im Jiujitsu geübt wurde, so ist der Volkssport im besten Sinne des Wortes kaum 20 Jahre alt. Aber die natürlichen Veranlagungen des Japaners für gewisse Sportarten (Laufen, Schwimmen, Springen) holten das Versäumte rasch nach, und so dürfen die Japaner mit Recht hoffen, ihre in Los Angeles erreichten Erfolge noch zu vergrößern. Dabei gehen die Behörden von dem volkssportlich gesunden Standpunkt aus, daß eine gute Gesamtleistung wichtiger ist, als wenige Höchstleistungen. Das Kriegsministerium hat sich nicht ohne Grund gegen die Ausartungen des Sports gewandt, als es in einer Musterungsliste feststellen mußte, daß der allgemeine Tauglichkeitsbefund Rückgänge zeigte (tuberkulöse Erscheinungen, Kurzsichtigkeit, schlechte Zähne). Die Durchschnittsgröße des Japaners ist gestiegen, aber das Körpergewicht hat sich nicht verändert. Das Militär fordert also, daß der Ernährungsfrage und einem gesunden Sport in Schule und Universitäten erhöhte Beachtung geschenkt wird. Es wird offen ausgesprochen, daß dem deutschen Volkssport gegenüber dem auf Rekorden abgestellten Berufssport der Vorzug zu geben ist.

An den Olympia-Werbetagen in den Stadien, auf den Sportplätzen der Schulen und Universitäten herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Große Plakate, auch an Ballonen in der Luft hängend, die Olympiaringe auf den Schirmen hübscher Mädchen warben und riefen zur Sammlung auf. Der frühere Minister Uchida konnte dem Sportfonds 750 000 Yen zuführen, eine hohe Summe für japanische Verhältnisse. Daneben liefen Spenden großer Firmen, Banken usw. Als eine besondere Ehrung nicht nur für die Kämpfer, sondern auch für die Berliner Olympiade darf man eine Sondergabe des Kaisers bezeichnen.

Sport und Olympia beherrschen heute die japanische Presse. Die großen Zeitungen entsenden richtige Mannschaften, bestehend aus Sport- und Bild-Berichterstattern. Die „Yomiuri" will am Eröffnungstage aus Berlin ein eigens zu diesem in Deutschland gekauftes Flugzeug mit den ersten Bildern nach Tokio starten lassen. Das Verkehrsministerium hat durch Entsendung einer eigenen Bildfunkmaschine nach Berlin alles vorbereitet, um Funkbilder nach Tokio zu senden, ein Versuch, der dem Funkbild Berlin—Ostasien neue Wege öffnet. Die Domei Tsushin Sha, das neue große japanische Nachrichten-Büro, hat mit dem Deutschen Nachrichten-Büro eine Sondervereinbarung zur Berichterstattung auf dem Funkwege getroffen. Sport, Sport und wieder Sport. Der politische Berichterstatter erlebt hier sorgenvolle Zeiten. Fragt er nach politischen Dingen, so wird er höflich belächelt. Politik? Jetzt? Hörten Sie nichts von Makinos neuem Rekord? — — So desu ka! — Etwa: Ja, ja, mein Lieber! Aufgepaßt! Das ist viel wichtiger!

Film, Rundfunk und Presse erzählen sich Wunderdinge von dem Olympischen Dorf und von dem Festkleid Berlins. Deutsche Zeitungen können kaum mehr Bilder vom Berliner Stadion bringen als die japanische Presse. Tschammer-Osten ist hier ein festumrissener Begriff für einen etwas unheimlichen Mann, der überall und nirgends ist, der Stadien aus dem Boden stampft und über Millionen von Sportlern gebietet. Und warum dieser Feuereifer im Sehen und Hören und Lernen?

Japan will die nächste Olympiade nach Tokio bringen.

Schon heute rühren sich fleißige Hände, Kommissionen werden gebildet, Pläne geschmiedet und Sammlungen vorbereitet. Da muß ein neues Stadion gebaut werden, neue Hotels, Verkehrsstraßen, Verkehrsmittel usw. Groß ist die Aufgabe, und das Berliner Stadion mit seinem Olympischen Dorf ist das erstrebenswerte Vorbild. Japan will 1940 der Welt zweierlei zeigen: das altekaiserliche Japan, dessen 2600. Gründungstag mit einer Weltausstellung gefeiert werden soll, und das neue kaiserliche Japan, das Japan der Volksertüchtigung, des Aufstiegs in allen Lebensäußerungen, das Japan des bewußten Friedens, aber auch der entschlossenen Selbstbehauptung.

Die 250 Kämpfer und die mehr als tausend Begleiter wollen den in Berlin versammelten Kämpfern aller Welt zeigen, daß Japan, falls die nächste Olympiade nach Tokio kommt, seine Gäste würdig und wohlvorbereitet empfangen wird. „Wir haben Berge, Schnee, Sprungschanzen und Rodelbahnen, und unser neues Stadion will Los Angeles und Berlin nacheifern. Klima? In den Bergen herrscht europäischer Winter, und in den Straßen Berlins, New Yorks, Paris' oder Londons ist es im August nicht heißer oder kälter als in den Straßen Tokios. Und schön soll es bei uns werden. Seht euch nur unsere Sportmädels in Berlin an, wenn sie in heiterbunten Kimonos, in schimmernden Obis auf zierlichen Zoris in den Hauptstraßen der Olympia-Stadt spazieren gehen!" — Hier ruft aber der Verfasser dieser wohlmeinenden Arbeit dazwischen: „Eifert dem Vorbild Berlins nach und laßt die Kaffees und Vergnügungsstätten 1940 etwas länger offen. So wie jetzt, mit mit dem Elf-Uhr-Schluß, ist es (unter uns gesagt) langsam zum Auswachsen. — Aber dies nur nebenbei." —

China

Gl. Nanking, im Juli 1936.

Zum ersten Male beteiligt sich Chinas Sportwelt offiziell mit Mannschaften, die von den chinesischen Sportvereinigungen auserwählt und zusammengestellt sind, an Olympischen Spielen und es ist zu begrüßen, daß dies in der Hauptstadt unseres Reiches stattfindet.

„Deutschland und China, deren Beziehungen stets sehr freundschaftlich waren, sind", wie es in der Abschiedsadresse des Außenministers Chang Chuna an die chinesischen Olympia-Teilnehmer heißt, „durch kulturelle Bande von nicht zu unterschätzender Bedeutung verbunden. Diese Tatsache wird ganz besonders unterstrichen durch den Beschluß Chinas, an den Olympischen Spielen teilzunehmen, die in Berlin unter der Schirmherrschaft der deutschen Regierung und des deutschen Volkes stattfinden, wozu sie ausgedehnte Vorbereitungen trafen, um sie zu einem noch nicht dagewesenen Erfolg zu machen. Die Teilnahme der chinesischen Athleten hat eine tiefere Bedeutung. Sie gehen nach Deutschland, nicht so sehr um Lorbeeren in den verschiedenen Sportarten zu erringen, als vielmehr um im Lande zu reisen und das Reich kennenzulernen, das nicht nur eine führende Rolle in der Förderung der Körperertüchtigung spielte, sondern auch eine Kultur besitzt, die im vollen Umfange wert ist, von uns eingehend studiert zu werden. Besonders ist der Geist der nationalen Wiedergeburt, den das deutsche Volk zeigt, für das heutige China eine Quelle der Eingebung der Begeisterung. Ich glaube ganz bestimmt, daß die XI. Olympischen Spiele, die in Deutschland abgehalten werden, eine wertvolle Belehrung für die das Land besuchenden chinesischen Athleten sein und wesentlich zur Stärkung der deutsch-chinesischen Freundschaft beitragen werden. Ich wünsche daher diesen Spielen einen vollen Erfolg".

China ist ein Neuankömmling im Kreise der Olympia-Nationen. Die westlichen Sportarten fanden ihren Eingang in China erst vor rund dreißig Jahren. 1910 fand die erste Landessportveranstaltung in Nanking statt, an der sich damals nur sechs Universitäten beteiligten; es waren nur sehr wenig Zuschauer erschienen. Auf der sechsten Sportveranstaltung, die 1935 in dem prachtvollen neuerbauten Stadion in Schanghai abgehalten wurde, nahmen annähernd 3000 Athleten beider Geschlechter teil. Damals brach Fu Pao Lu den Landesrekord im Stabsprung, Tai Sü Kao tat das Gleiche im 400-Meter-Lauf; ; Fräulein Yuan Hen Jai stellte einen neuen Landesrekord im Speerwerfen auf und die Schwimmerin Yeung Sai King brach den Fernost-Rekord im 100-Meter-Schwimmen. 70 000 Menschen sahen sich die Sportkämpfe an.

Innere Unruhen und Bürgerkriege hemmten die Entwicklung der Sportbewegung, sie kam erst richtig in Fluß, als die nationale Regierung gegen Ende der zwanziger Jahre ihre inneren Feinde niedergeschlagen hatte und von Nanking aus den friedlichen Aufbau des Landes in Angriff nehmen konnte. Was seitdem in den paar Jahren geleistet wurde, ist ganz ungeheuer. Das Unterrichtsministerium machte sich zum obersten Schirmherrn der Sportbewegung und stellte erhebliche Mittel für die verschiedensten Zwecke zur Verfügung, ungeachtet der finanziellen Schwierigkeiten, mit denen China zu kämpfen hat. In Nanking, Schanghai, Tsingtau und anderen Städten entstanden prächtige Stadien, die den neuzeitlichsten Anforderungen mehr als genug gerecht wurden; es bildete sich die Landesvereinigung für Amateurathletik, die heute die oberste Sportbehörde in China ist und einen entscheidenden Einfluß auf die Sportler ganz Chinas ausübt. Ihr Präsident ist Herr C. T. Wang, der zusammen mit dem sehr rührigen und verdienstvollen Generalsekretär Sung, genannt „Bill" Sung, nach Berlin kommt. Diesen Herren ist es zu danken, daß im Vorjahre ein deutscher Sportlehrer Herr Ladewig nach China gerufen wurde und in einem Sportlager in Tsingtau den chinesischen Olympia-Anwärtern Anleitung und Hülfe zu ihrer Ausbildung gab; ihrem unermüdlichen Eifer ist es zuzuschreiben, daß die finanziellen Schwierigkeiten, die mit der Entsendung einer Olympia-Abordnung naturgemäß verbunden sind, überwunden wurden, und China rund 75 Kämpfer zur Berliner Olympiade schicken konnte.

Als besonderen Ausdruck ihrer freundschaftlichen Gefühle zu Deutschland entsandte die chinesische Regierung außerdem noch als Sonderdelegierten den Präsidenten des Reichsamtes für Beamtenprüfungen, Herr Tai Chi Tao, also einen der höchsten Beamten des großen chinesischen Reiches.

Chinas Olympia-Abordnung umfaßt seine erste Fußballmannschaft, eine Korbballmannschaft, fünfzehn Leichtathleten, vier Langstreckenläufer und vier Schwimmer, und vier Boxer. Ferner eine Anzahl von „chinesischen Boxern", die in Berlin diese besondere chinesische Sportart vorführen werden. Sie ist entstanden aus dem chinesischen Leichtboxen, das sich durch die Jahrhunderte hindurch erhalten hat und Wert auf Ausbildung der Atmungsorgane und Durchschulung der Gliedmaßen und des Körpers in abgerundeten Bewegungen legt. Der Vater dieses Sportes in China ist Herr Chu Min-I, der die alte Methode durch Hineinnahme von westlichen Sportelementen verbessert hat und seine jetzigen Leibesübungen mit dem Worte Tai-Chi (groß-Extrem) taufte. Seine Vorführungen mit mehreren tausend Schülern fanden in Nanking und anderen Städten Chinas großen Beifall. Mit den Olympiakämpfern, unter denen sich auch mehrere Sportlerinnen befinden, sind auch dreißig chinesische Sportlehrer und -lehrerinnen abgereist, die an dem Internationalen Sportlehrer-Kongreß teilnehmen. Insgesamt ist die chinesische Abordnung rund 150 Köpfe stark.

Da in China der neuzeitliche Sport noch jung ist, so darf man nicht erwarten, daß Chinas Olympiakämpfer ernste Bewerber um die großen internationalen Preise sein können. Immerhin werden einige von ihnen schon in die internationale Klasse kommen, z. B. im Dreisprung und Langstreckenlauf.

Wir werden gut tun, über den Rahmen des rein Sportlichen hinaus in der chinesischen olympischen Abordnung eine Mission des guten Willens zu sehen, der beide Nationen miteinander verbinden soll und ihr ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen, gerade weil sie zum ersten Male, und glücklicherweise in Deutschland, an Olympischen Spielen teilnimmt. Keine bessere Werbung für Deutschland und sein Volk gibt es in China, als wenn die chinesischen Olympiakämpfer heimkehren, durchdrungen von dem Gefühl, daß sie als Mitglieder und Vertreter einer völlig gleichberechtigten Nation geehrt und gastlichst aufgenommen worden sind.

Spyridon Louis



(Weltbild K.)

Der Sieger des ersten Marathonlaufs im Jahre 1896, Spyridon Louis, ist jetzt ebenfalls in Berlin eingetroffen. Man sieht ihn vor dem Ehrenmal, in dem die griechischen Olympiateilnehmer einen Kranz niederlegten.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Ordnung des Mischfuttermarktes

Statt 10 500 nur noch 40 Sorten.

Der Reichsnährstand hat kürzlich auf dem Mischfuttermarkt eine Bereinigung des Sortenwirrwarrs durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß bisher etwa 10 500 Mischfuttersorten im Handel waren, deren einzelne Sorten herrlichste Phantasienamen trugen. Für die Landwirtschaft war das ein höchst unerfreulicher Zustand. Nach der jetzt durchgeführten Normung gibt es nur noch vierzig Mischfutterarten. Bestimmte Benennungen bringen klar den Fütterungszweck der Ware zum Ausdruck. Für die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Viehwirtschaft ist diese Neuregelung von größter Bedeutung.

Der Aufstieg der Ruhrgas A.-G.

Bei der Ruhrgas A.-G., Essen, der Ferngasvertriebsgesellschaft der Ruhrzechen, stand das Jahr 1935 wieder im Zeichen eines erfreulichen Aufstiegs. Nach dem Geschäftsbericht kamen die in der deutschen Wirtschaft wirksamen Antriebskräfte den Abnehmern und damit auch der Gesellschaft selbst in hohem Maße zugute. Infolgedessen lag der Gasabsatz im Geschäftsjahre 1935 um 274 Millionen cbm über dem des Vorjahres und erreichte mit 1,672 Milliarden cbm einen neuen Höchststand. Von dem Gesamtabsatz von 1672 Millionen cbm entfallen 194 Mill. cbm auf die Lieferung an städtische Werke (Kommunalgas) und 1478 Millionen cbm auf die Belieferung industrieller Abnehmer (Industriegas). Während die Steigerung gegen das Vorjahr 19,7 Prozent betrug, hat sich der Absatz seit 1932 nahezu verdoppelt. Es ergibt sich einschließlich 0,06 Mill. RM. Vortrag ein Gewinn von 1,64 (0,82) Mill. RM, woraus erstmalig seit dem Bestehen der Gesellschaft eine Dividende von 5 Prozent auf das AK. von 20,25 Millionen RM verteilt wird.

Die Entwicklung der Gesellschaft nahm auch im Jahre 1936 einen erfreulichen Fortgang. Der Gesamtabsatz lag im ersten Halbjahr mit 944,59 Millionen cbm um 148,45 Mill. cbm oder 18,65 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Essener Steinkohlenbergwerke AG., Essen.

An Stelle des in dem Vorstand des Rhein. Westf. Kohlensyndikats ernannten bisherigen Vorstandsmitgliedes Dr. Ludwig Holle wurde das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Adolf Beckmann zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Weiterhin wurde Bergwerksdirektor Walter Bergmann (Essen) zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt.

Wirtschaftsbelebung in USA.

Die „United States Steel Corporation" hat im zweiten Viertel dieses Jahres einen Reinverdienst von 12 862 423 Dollar zu verzeichnen, den höchsten Gewinn, den die Gesellschaft in den Jahren nach der Wirtschaftsdepression aufzuweisen hat. Aus diesem Grunde kommt auf jede Vorzugsaktie eine Dividende von 1 Dollar zur Auszahlung. Die Dividende ist diesmal doppelt so hoch, wie sie seit 1932 sonst gezahlt wurde.

Berliner Börse

Berlin, 30. Juli.

Geschäft teilweise lebhafter als an den Vortagen, Versorgungswerte vernachlässigt. Laura weiter lebhaft. Größeres Interesse wieder für Westd. Kaufhof. Im Verlaufe Farben lebhafter 171⁷/₈, Deutsche Linoleum 1 Prozent höher. Verlauf weiter fest. Westd. Kaufhof 57⁷/₈, Stahlverein 116¼, Goldschmidt 119¾. Kassarenten freundlich, Industrieobligationen ⅛—¼ höher. Verlauf und Schluß der Börse weiter fest. Lebhafter Otavi. Montanwerte meist höchste Tageskurse. Versorgungswerte erholt. — Nachbörse: Schlußkurse Geld, Stahlverein 116¼, Aku 59¾—60.

Die Mark im Auslande

London 12.46½ (12.46½; Amsterdam 59.25½ (59.25½); Zürich 123.15 (123.05); New York 40.25 (40.26).

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 30. Juli. Loko 15.19; August 1383 Abr.; Oktober 1333 B, 1328 G, 1333 bezahlt, 1333 Abr.; Dezember 1329 B, 1323 G, 1326 Abr.; Januar 1328 B, 1323 G, 1325 Abr.; März 1330 B, 1329 G, 1329 Abr.; Mai 1332 B, 1328 G, 1332, 30, 29, 28 bezahlt, 1330 Abr. Tendenz abgeschächt.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 30. Juli. Loko: Sakellaridis 11.25 (Upper F. G. F. 8.52); Juli 10.88 (8.55); Oktober 10.79 (7.55); Novbr. 10.45 (7.43); Januar 9.95 (7.43); März 9.76 (7.46); Mai 9.87 (7.47). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 30. Juli. Juli 6.78, August 6.70 Sept. 6.59, Oktober 6.52, November 6.42, Dezember und Januar 6.40, Februar und März 6.39, April und Mai 6.38, Juni 6.36. Tend. ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 30. Juli. Loko 1284, Juli 1202, August 1272, September 1224, Oktober 1209—10, November 1208, Dezember 1207, Januar, Februar und März 1205, April 1206, Mai 1205—06, Juni 1204. Tendenz: stetig.

Barmer Ersatzkasse.

Aus den Zahlen des Rechnungsabschlusses geht hervor, daß bis jetzt die Barmer Ersatzkasse den gesteigerten finanziellen Anforderungen dank ihrer vorsorglichen Politik noch mühelos gerecht werden konnte. Die reinen Leistungsausgaben erhöhten sich von 44,26 Mill. RM 1934 auf 51,65 Millionen RM, die Beitragseinnahme von 53,02 Millionen RM auf 59,65 Mill. RM. Dementsprechend schließt das Jahr 1935 für die Barmer Ersatzkasse mit einem Verlust von 0,55 Mill. RM ab, der aus der Rücklage gedeckt wurde, die sich damit auf 8,97 Mill. RM ermäßigt. Die Zahl der Stamm-Versicherungen erhöhte sich von 619 000 am Jahresbeginn auf 670 000 zum Jahresschluß. Der Reinzuwachs beträgt 8,3 v.H. Der Bestand an Familienversicherungen (nur besonders abgeschlossene Familienversicherungen) erhöhte sich um 33 000 auf 186 000 = 21,2 v. H. Im gleichen Verhältnis nahm die Zahl der familienversicherten Personen zu (um 62 000 auf 347 000), so daß am Jahresschluß die Barmer Ersatzkasse erstmalig mehr als eine Million versicherte Personen betreute.

Welt und Wissen

Nr. 177 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 31. Juli 1936

Der Herzschlag auf der Leinwand

Röntgenaufnahmen mit der Filmkamera — Erfindung eines belgischen Arztes

Auf dem im September stattfindenden internationalen Radiologenkongreß in Wien wird die medizinische Wissenschaft eine Sensation erleben. Der belgische Arzt Dr. M. Van de Macle hat nach 20jährigen Vorarbeiten einen Röntgen-Filmapparat konstruiert, mit dem man nicht, wie bisher, nur eine Augenblicksaufnahme machen, sondern die inneren Organe des Menschen in ihrer Tätigkeit beobachten kann. Dieser Apparat, der die Röntgenstrahlen und die Filmphotographie auf einen gemeinsamen Nenner gebracht hat, wird auf dem Radiologen-Kongreß zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorgeführt werden.

Die Entdeckung des belgischen Radiologen Dr. M. Van de Macle bedeutet nach dem Urteil zahlreicher Fachleute eine revolutionäre Entwicklung der medizinischen Wissenschaft. Der Arzt der Zukunft wird durch diesen radio-kinomatographischen Apparat in der Lage sein, die inneren Organe seines Patienten in voller Tätigkeit zu beobachten. Das wird, so sagen die Aerzte, die den Apparat bereits gesehen haben, eine unschätzbare Hilfe für die Diagnose innerer Erkrankungen bedeuten. Man erwartet, mit Hilfe des Röntgen-Filmes Probleme lösen zu können, denen die Wissenschaft bis heute ziemlich hilflos gegenüberstand.

Während man mit der bisherigen Röntgenaufnahme sozusagen nur ein Augenblicksbild von den inneren Körperorganen bekam, wird der Röntgenfilm Dr. Van de Macles zeigen, wie das Herz schlägt, wie die Lunge arbeitet, wie sich ein erkranktes Organ gleichsam bemüht, seine Pflicht zu tun, obgleich es sich in einem durch die Erkrankung hervorgerufenen anormalen Zustand befindet. Seit vielen Jahren befaßt sich der belgische Arzt mit dieser sogenannten „direkten Methode", mit deren Hilfe das Bild der arbeitenden Körperorgane unmittelbar auf der Filmleinwand erscheint. Dr. Van de Macle hat sich nicht durch zahlreiche Enttäuschungen und Fehlschläge von seinem Vorhaben abbringen lassen, in das er sein ganzes Kapital investierte. Schließlich unterstützte ihn das von König Albert ins Leben gerufene „Nationale Belgische Institut für wissenschaftliche Forschung", damit er seine Arbeit erfolgreich zu Ende führen konnte.

Die Kamera nimmt sechzehn Bilder pro Sekunde auf, jedes Bild mißt 4¾ zu 7 Zoll. Um den Patienten nicht allzusehr den Röntgenstrahlen auszusetzen, ist zwischen dem Apparat und dem Aufnahmeobjekt ein Verschluß zwischengeschaltet, dessen Bewegung mit der Kamera synchron läuft. Sechzehnmal pro Sekunde bewegt sich das Filmband und sechzehnmal öffnet sich dementsprechend der Verschluß, um für einen winzigen Augenblick die Röntgenstrahlen hindurchzulassen. Jede fremde Lichtquelle wirkt sich, wie sich in der Praxis zeigt, auf die Schärfe des Filmes störend aus. Darum konstruierte Dr. M. Van de Macle einen eigenen sich drehenden Lichtzerstreuer, der an die Kamera gekoppelt wird.

Im Augenblick ist seine Herstellung noch ziemlich teuer — die Radioröhre kostet allein etwa 3 600 Mark und kann höchstens ein Jahr lang verwendet werden. Aber der Konstrukteur behauptet, daß in zwei oder drei Jahren schon jeder Radiologe in der Lage sein wird, sich dieses modernsten Rüstzeuges der medizinischen Wissenschaft zu bedienen.

zb.

Preisaufgaben

der Akademie der Wissenschaften

Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1932 eine Preisaufgabe gestellt, warum in manchen Pflanzenfamilien nur schwer Artbastarde herzustellen sind. Da Bewerbungsschriften nicht eingegangen sind, hat die Akademie jetzt die gleiche Preisaufgabe erneut für das Jahr 1942 gestellt. Der Preis beträgt 2000 Reichsmark. Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Sie müssen bis Ende 1941 eingeliefert werden, die Verkündigung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1942. Ferner hat die Akademie aus dem von Herrn von Miloszewsky gestifteten Legat für philosophische Preisfragen folgende Preisaufgabe gestellt: „Die inneren Gründe des philosophischen Relativismus und die Möglichkeit seiner Ueberwindung". Der ausgesetzte Preis beträgt 2000 Reichsmark. Die Bewerbungsschriften müssen bis Ende 1938 eingeliefert sein. Die Verkündigung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1939.

Schöpfer oder Anreger?

Zum 50. Todestag von Franz Liszt

Vor fünfzig Jahren ist Franz Liszt in Bayreuth gestorben. Er hat seinen Freund und Schwiegersohn Richard Wagner, der es ihm immer wieder schwer machte, ihn zu bewundern, um drei Jahre überlebt. Am 22. Oktober werden wir den einhundertfünfundzwanzigsten Geburtstag des aus dem ehemals ungarischen Burgenlande stammenden Meisters feiern können. Er war ein Sohn deutsch sprechender Eltern, er verdankt der deutschen Musik (insbesondere der Bachs, Beethovens, Schuberts und Webers) viel, hat ihr dann aber auch viel geschenkt. Müßig der Streit, ob Liszt zu Ungarn oder zu Deutschland gehört. Er hat beide Länder geliebt. Aber sein Schicksal war es, sich über den Staaten zu entfalten, und obschon ihm die besten Männer und Frauen seiner Zeit zuflogen, hat er sein Weltbürgertum bis zuletzt mit innerer Einsamkeit bezahlen müssen. Seine ideale Künstlerseele erhob sich zu hoch über irdische Schranken.

Wien und Paris sind die Hauptstätten des werdenden Liszt. Er lernt dort bei Czerny und anderen Meistern und reift unheimlich schnell zum größten Pianisten aller Zeiten heran. Aber schon dieser junge Liszt will mehr sein als ein Virtuose. Er erweitert, angeregt von Chopin und Paganini, die Spielmöglichkeiten seines Instrumentes in ungeahnter Weise, ohne dabei die Virtuosität Selbstzweck werden zu lassen. Er strebt aber auch nach Klarheit in den geistigen Fragen der Zeit, und hier ist es Frankreich, das ihn entscheidend beeinflußt hat, wie es auch dem schaffenden Musiker Liszt unverkennbar seinen Stempel aufdrückte. Dieser begann früh mit Klavierdichtungen, und während der ersten Jahre seiner Wanderschaft begleitete ihn die Gräfin D'Agoult, die ihm mehrere Kinder, darunter Cosima, die spätere Frau Hans von Bülows und dann Richard Wagners schenkte, ihre Macht aber bald über ihn verlor. Auch die Fürstin Sayn-Witgenstein, seine Gefährtin in Weimar und Rom, ist, eine so große Rolle sie in seinem Leben gespielt hat, doch nicht die Frau gewesen, die wir Liszt gewünscht hätten.

Liszts Schöpfertum erstarkte, als er, seine glänzende Virtuosenlaufbahn aufgebend, in dem kleinen, von seiner großen Vergangenheit träumenden Weimar Hofkapellmeister wurde. Hier verhalf er auch der „Zukunftsmusik" seines Freundes Wagner zum Siege, hier entstanden seine eigenen schöpferischen Beiträge zur „neudeutschen" Musik: die sinfonischen Dichtungen. Mit ihnen hat er, an Beethovens Charakterouvertüren und Berlioz' Programmsinfonien anknüpfend, eine neue Form musikalischer Verkündigung geschaffen, die schließlich Richard Strauß zur Vollendung führte. Liszt ist mit seinen hochfliegenden, idealen Plänen in Weimar schließlich gescheitert. Aber auch in Rom, wo er die niederen Weihen nahm und Abbé und Kanonikus wurde, fand er den Frieden, den Ausgleich zwischen Welt und Himmel nicht. Endlich verteilte sich sein Wirken als Dirigent und Lehrer auf die Städte Weimar, Budapest und Rom und bis zuletzt ist er, der selbstloseste aller Musiker, für andere tätig gewesen.

So unbestritten Liszts Ruhm als Klaviermeister ist — er hat als solcher Triumphe gefeiert wie vor und nach ihm kein anderer — so stark schwankt noch heute das Charakterbild des Komponisten. Man möchte immer noch den Anreger über den Schöpfer stellen, und in der Tat: Liszt hat Wagners Harmonik entscheidend beeinflußt, er hat manche Züge eines musikalischen Impressionismus vorweggenommen, er hat die Gestalt des modernen Dirigenten und Pianisten recht eigentlich geschaffen und auch in Standes- und Wirtschaftsfragen der Musik neue Wege gewiesen. Verdient es aber der Schöpfer der H-moll-Sonate, des „Tasso", „Orpheus" und „Hamlet", der Faust- und Dante-Sinfonie, der Oratorien „Heilige Elisabeth" und „Christus", daß wir ihn als zweitrangigen Komponisten ansprechen? Gewiß, er war kein in sich ruhender Musiker wie etwa Mozart, Schubert oder Bruckner, kein „Einfallsmusiker im Sinne Pfitzners, er bedarf stets der Anregung durch einen poetischen oder sonstigen künstlerischen Anlaß. Dann aber vermag er — als Melodiker sowohl wie als kühner musikalischer Baukünstler — wahrhaft Bedeutendes zu leisten. Entbehrt seine Musik auch des Humors, so hat sie doch, wie einst die eines Händel, einen großen weltbürgerlichen, weltmännischen Zug und trägt, ob sie sich zigeunermäßig oder neugregorianisch, ob französisch oder deutsch gibt, stets das Gepräge eines großen, ja erhabenen Geistes an sich. Was aber Liszts Weltbürgertum angeht, so hat Liszts hochverdienstlicher Biograph Peter Raabe betont, daß Liszt gezeigt habe, „auch ein nicht aus dem Boden seiner Heimat das Beste Schöpfender könne einmal ein großer Musiker sein. Allerdings muß er dazu ein so großer Mensch sein, wie Liszt es gewesen ist, einer, den nicht seine Eigenschaft als Weltbürger herabzieht, sondern der durch seine Eigenschaften den Begriff des Weltbürgertums veredelt."

Dr. Kroll.



(Löhrich. K.)

Das Bild zeigt Liszt nach einer zeitgenössischen Darstellung in seinem Freundeskreise.

Heinrich Rickert †

In Heidelberg starb der ehemalige Professor der Philosophie, Dr. Heinrich Rickert, im Alter von 73 Jahren. Professor Rickert wurde im Jahre 1916 als Nachfolger seines Lehrers Windelbands nach Heidelberg berufen und war bald das Haupt der badischen oder südwestdeutschen Schule, die Positivismus und Naturalismus der geisteswissenschaftlichen Disziplinen ablehnte. Das Hauptwerk des Philosophen ist „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung".

= **Olympia-Sonderheft der „Dame"!** Das neueste Heft der „Dame" erschien soeben als Sonderausgabe mit vielen fremdsprachigen Beiträgen. Es bringt in Wort und Bild einen großangelegten Ausblick auf die bedeutendsten Ereignisse der Olympischen Festwochen in Sport, Kunst und Geselligkeit.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

7

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Auf der anderen Seite führte eine zweite Tür auf eine zweite Veranda. Durch die Arkaden kann Peter in den rückwärtigen Teil des Gartens blicken.

Jetzt erst bemerkt er, daß die rückwärtige Tür, durch die er eben eingetreten ist, von zwei Ritterrüstungen flankiert wird, patinierten und zerbeulten Harnischen, denen auch ein Laie wie Peter ihre Echtheit und ihr vielhundertjähriges Alter ansieht.

Kopfschüttelnd überblickt Peter noch einmal den Raum. Das ist keine Diele, denkt er, das ist ein Museum. Das Ganze macht — trotz der Schönheit einzelner Stücke — einen trostlosen, wüsten Eindruck. Wenn Ratten und Mäuse aus den Winkeln herauskämen und Peter attackierten — er würde sich nicht wundern.

Endlich öffnet sich die Tür und eine Dame tritt ein.

Die junge Frau ist von außerordentlicher, ernster Schönheit. Schwarzes, volles Haar umrahmt das bleiche Antlitz, dessen Blässe man für die Folge langer Krankheit halten könnte. Wie könnte ein junger Mensch, der in dieser Umgebung leben muß, anders aussehen?

Peter ist ein wenig verlegen. Er weiß nicht, was er der Frau des Hauses sagen soll. Er macht seine Verbeugung und lächelt, wie man lächelt, wenn man einen Menschen kennenlernt, konventionell, verbindlich, unpersönlich.

Sein Lächeln wird nicht erwidert. Die beiden großen, schwarzen Augen bleiben ernst und traurig.

Peter murmelt seinen Namen und den der Firma, in deren Interesse er gekommen ist.

„Ich bedaure, daß mein Mann nicht zu Hause ist", antwortet die Baronin mit so leiser Stimme, daß Peter sein Gehör scharf konzentrieren muß, um die Worte zu verstehen. „Vielleicht kann ich ihm den Zweck Ihres Besuches übermitteln, kann etwas ausrichten?"

Vergeblich sieht sich Peter nach der geschäftlichen Gewandtheit um, die ihn sonst auszeichnet; vergeblich jagt sein Hirn nach einer plausiblen Ausrede. Verlegen beginnt er zu stottern.

Nein, die gnädige Frau möge sich nicht bemühen. Der Grund seiner Anwesenheit sei rein geschäftlich. Er würde zu gelegenerer Zeit wiederkommen. Er bedaure, die gnädige Frau gestört zu haben ....

Peter lächelt gewinnend. Aber seine Bemühungen, der Situation eine freundlichere Färbung zu geben, bleiben erfolglos. Unverwandt blicken ihn die ernsten, traurigen Augen an.

Eilig verbeugt sich Peter. Die Baronin reicht ihm die Hand, Peter ergreift die schmale, kalte Hand und küßt sie. Eine penetranter, süßlicher Geruch kommt ihm entgegen, ruft seine Erinnerung wach.

Ein fernes Klingeln dringt an sein Ohr. Aber er wartet die Ankunft des Dieners nicht ab, geht zur Tür, öffnet sie, dreht sich noch einmal um und verbeugt sich vor der Frau, die regungslos dasteht, wie ein Standbild.

In der Entfernung sieht es aus, als stünde sie zwischen den beiden Rüstungen, bewacht und gefangengehalten von zwei gepanzerten Männern.

Peter Sooft geht durch den Park. Er braucht auf den Weg nicht zu achten, es ist ein gerader Weg, der von der Terrasse zum Pförtnerhaus führt.

Aber Peter ist durch eine andere Tür auf eine andere Terrasse gelangt und läuft in falscher Richtung. Eine Minute schon ist er gegangen, als er seinen Irrtum bemerkt. Einen Augenblick steht er still, schaut sich um, versucht sich zu orientieren.

Eigentlich müßte er zurückgehen, das Haus rechts liegen lassen und auf der anderen Seite den alten Weg erreichen. Aber Peter haßt es, umzukehren. Von Kindheit auf hat er eine Abneigung dagegen, einen Weg zurückzugehen. Nach kurzem Zögern entscheidet er sich für die entgegengesetzte Richtung. Er wird das Haus umkreisen und auf der anderen Seite den Ausgang gewinnen. Nach ein paar Schritten steht er mitten vor dem Gebäude, das dunkel daliegt. Kein Fenster ist erleuchtet. Dort, hinter der Baumgruppe, schimmert ein Weg, der am Hause vorbei zum Portal führen muß.

Von der Straße her tönt eine Automobilhupe eine Dreiklanghupe, die Peter gut kennt. Er stutzt: Ist das nicht Römers Wagen, der so sonderbar aufreizend schreit?

Peter beschleunigt seine Schritte. Als er die Baumgruppe erreicht, sieht er, daß er die Entfernung unterschätzt hat. Noch eine ganze Strecke muß er über den dichten, kurzgeschorenen Rasen gehen. Eine zweite Baumgruppe nimmt ihn auf.

Da dringen Stimmen an sein Ohr. Er hört den unterdrückten Aufschrei einer Frau, einen Seufzer, begleitet von den beruhigenden Worten eines dunklen Männerorgans.

Peter fährt zusammen. Eine Ahnung steigt in ihm auf, unangenehm, häßlich, böse... Ein Zusammenhang ist gefunden, der ihn mit Abscheu erfüllt...

Noch einige Schritte — und seine Augen bestätigen die Erkenntnis der Ohren. Durch die Zweige sieht er Doktor Römer. Vor einem Rosenboskett steht der Doktor, sein Hut liegt neben ihm auf der Erde. An seinem Hals hängt schluchzend eine Frau — die Baronin von Falkenhausen.

Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Zwar kann Peter das Gesicht nicht sehen, denn die Baronin hält ihren Kopf an der Brust Römers, der ihr beruhigend mit der Hand über Haar und Nacken streicht. Aber Peter erkennt dieses schwarze Haar, dieses Kleid.

Einen Augenblick später löst sich die Baronin aus der Umarmung — — jetzt kann Peter das Profil ihres Gesichtes erkennen — — um sich sofort in einem leidenschaftlichen Kuß mit Paul Römer zu finden.

Peter fährt sich mit dem Handrücken über die heiße Stirn. Jetzt ist alles klar!

Langsam einen Fuß nach dem andern zurücksetzend, schleicht er sich über den Rasen. Nach einigen Schritten dreht er sich um, beschleunigt seinen Gang, kehrt im Bogen auf den Kiesweg zurück, geht, ein paar Töne vor sich hersummend und die Füße geräuschvoll in den knirschenden Kies bohrend, geradewegs auf die Hausecke zu.

Wenige Augenblicke später hat er das Rosenboskett erreicht, das den Hintergrund der seltsamen Szene bildete. Der Platz ist leer.

Während Peter auf das Portal zustrebt, kreischt die Dreiklanghupe schrill auf, das Brummen eines großen Wagens schwillt an und verklingt in der Ferne.

Kopfschüttelnd klettert Peter in seinen kleinen Wagen.

Fürwahr, dieser Tag ist ein Tag der Verwunderungen.

*

„Gott sei Dank, Herr Sooft, daß sie noch leben. Die ganze Nacht habe ich nicht schlafen können, so habe ich mich gebangt."

Frau Kuhlmann schwamm in Tränen.

Seit fünfzehn Jahren betreute sie Peter. Ehemals war er ihr „Möblierter" gewesen, später hatte sich Peter eine eigene Wohnung eingerichtet und seine ehemalige Wirtin als Wirtschafterin zu sich genommen.

Frau Kuhlmann war eine rundliche, behäbige Frau. Ihre Pausbacken waren von einem dichtmaschigen Netz winzig kleiner, rötlicher Adern überzogen die ihnen das Aussehen eines Winterapfels gaben und die meistens von Tränen glänzten. Frau Kuhlmann weinte viel und gern. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit bei fröhlichen Anlässen ebenso wie bei traurigen, brach sie in Tränen aus.

Und noch eine andere Eigenschaft hatte sie: Sie kam sich immer verloren vor, all zu einsam. Das gewohnte morgendliche Fortgehen Peters war ihr eine tägliche, schmerzliche Trennung. Am Vormittag ließ sich seine Abwesenheit noch ertragen; der Haushalt nahm sie in Anspruch und unterdrückte ihr Gefühlsleben. Kam aber Peter im Drang der Geschäfte, oder, weil er mit einem Kunden zu frühstücken gezwungen war, nicht zum Mittagessen, so wurde seine Abwesenheit Frau Kuhlmann zur Tragödie. Da ihr das Schicksal eigene Kinder versagt hatte, hängte sie ihren ganzen, großen, mütterlichen Sinn an Peter Sooft.

Fortsetzung folgt!

Vom Schneesturm überrascht

Zur Rettung in Bunte Bahn-Hütte erfroren

In Bunte Bahn-Hütte wurde eine Gruppe von 11 Bielefelder Skiläufern, die unter Führung eines Führers und von zwei Bergführern einen Aufstieg unternommen hatte, von einem Schneesturm überrascht. Der heftige Schneesturm machte jede Orientierung unmöglich und nahm die Sicht, so daß die schützende Hütte nicht gefunden werden konnte. Der Bergführer entschloß sich nach Beratung, die Skiläufer durch Marschieren vor dem Erfrieren zu schützen. Als es endlich gelang, die Hütte zu erreichen, gab einer der Jungen kaum noch ein Lebenszeichen von sich. Er wurde in die Schutzhütte getragen, wo er nach langer Zeit starb.

Ein gewagtes Akrobatenstück

Mit dem Motorrad auf dem Drahtseil über dem Meer

Ein gewagtes Akrobatenstück, das die Bielefelder Sportfreunde Hildmann über dem Meere hinweg ausführten, ist abgesehen von einer kleinen Panne, noch glücklich abgelaufen. Die Akrobaten spannten ein 120 Meter langes Seil über dem Meer vom Olivaerplatz nach Neuhäuser Hundestrand. Zum Balancieren der artistischen Einlagen war das Seil noch rechts durch Drähte mit der Brücke verbunden, nach links am Hochbunker befestigt. Das Akrobatenstück gelang. Nach einer der Bielefelder mit dem Motorrad auf dem Seil über dem Meere fuhr. Hierbei kam infolge zu geringer Spannung der Drähte das hohe Seil ins Schwanken und der Motorrad-Artist stürzte 10 Meter vom Seil entfernt ab. Das Motorrad und die Hochseeakrobatenausrüstung sind in dem Meere, während sich der gewandte Akrobat selbst noch durch Auffangen eines Schwimmers retten konnte. Das Motorrad ist verloren.

Schmeling – Braddock am 24. September

Johnson, der Veranstalter des Madison Square Garden, und Joe Louis, der Manager und Trainer Braddock haben den genauen Termin für den Weltmeisterschaftskampf festgelegt. Verhandlungen sind im Gange, um den Kampf gegen den unerkannten Herausforderer Max Schmeling am Sonntag, 24. September, austragen zu können. Der mit großer Spannung erwartete Kampf soll bereits am Nachmittag ausgetragen werden.

Jetzt zu

Leffers

Groß-Leistungen erwarten Sie

Korbmöbel

Sessel, Weide, stabile Ausführung, 9.75 4.50

Sessel, Polstergriff mit Velour 9.75 7.90

Sessel, Rohr mit Ohrgeflecht 14.75

Korbtischen, rund 50 cm 2.95, 55 cm 4.95, 60 cm 5.75, 70 cm 7.50

Hocker, 5.90 4.25 3.45

Kindersessel, 3.75 2.75

Baby-Körbe mit fahrb. Untergestell 9.75

Wäschetruhen

schöne Formen, in verschiedenen Ohrgeflecht, reiche Auswahl ab 7.90

Dielengarnituren

moderne Schleiflackfarben, verschiedene Formen, bestehend aus Garnitur, 5-tlg. 8.75 6.75

mit Tisch, 5-tlg. 24.75

mit Kommode, in modernen Farben 27.50

Heumann

Niedernstraße 25

Heute Abschiedsabend unserer Künstler:

Ali Adam und seine Solisten

und das

Kadowna-Ballett

Vom 1. bis 15. August halten wir unseren Betrieb geschlossen

Langes Künstlerspiele

5 t Mercedes-Diesel-Lastwagen 110 PS, 6-Zyl.-Motor

2—2½ t Hansa-Lloyd-Diesel-Lastwagen 1 Jahr gefahren, Ladefläche 420×210×50 cm

Eil-Bulldog mit geschlossenem Führerhaus und Seilwinde

1½ t Hansa-Lloyd-Vorführungswagen

1 t Hansa-Lloyd-Vorführungswagen

ausgestellen.

Albert Fislake, Bielefeld

Telefon 113 Hin. 31

Achtung!

Sonnabend, den 1. August, 8 Uhr abds.

1 großer japanischer Abend

im Hotel Roseneck, Bad Salzuflen unter liebenswürdiger Mitwirkung von Fräul. Bina Falk (Koloratur-Sängerin)

2 Kapellen. Eintritt 50 Pfg.

Frau M. DURKOPP

Auto-Verleih und Vermietung

H. Heienbrock

Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

UNIVERSUM

Nur 4 Tage zeigen wir in Erstaufführung

den großen Spionagefilm der Ufa



Der höhere Befehl

mit Karl Ludwig Diehl, Lil Dagover, Rolf Pinkenzeller

Karl Dannemann, Aribert Wäscher, Fr. Kayssler u. a. m.

Ein Film vom Kampf des starken Herzens, vom Triumph der unwandelbaren Treue

Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten!

Im Beiprogramm: **Unsere Wehrmacht 1935**

Ufa-Tonwoche Spielzeiten 4.00, 6.05 und 8.10 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.– bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Gloria-Palast

Ab heute um 4.00, 6.05, 8.10 Uhr (Sonntag ab 3 Uhr).

Ein neuer Sieg des Humors! Ein durchschlagender Erfolg!

Marlene Dietrich

Gary Cooper

in dem besten Unterhaltungsfilm, der in den letzten Jahren mit diesen Künstlern gemacht wurde:



Sehnsucht

spannend und unterhaltend wie nie.

Die Abenteuer einer schönen Frau und eines unbeteiligten Dritten führen in diesem heiteren und beschwingten Film zu einer der schönsten Liebesgeschichten, die man seit langem gesehen hat.

‚Sie' ist Marlene Dietrich — ‚Er' ist Gary Cooper das sagt dem Filmfreund alles!

Im Beiprogramm:

Meistersinger aus aller Welt.

Das große Gautreffen 1936 Westfalen-Nord in Gelsenkirchen.

Block Bielefeld marschiert.

Einzigste Aufnahmen von unserem großen Gautreffen Alleinaufführung bei uns

Die neueste Ufa-Tonwoche | **Jugendliche sind nicht zugelassen.**

Palast-Theater

Heute Freitag: Erstaufführung

des Films voll Schwung, froher Laune, sprühender Atmosphäre, des Films der prominenten Künstler!



Donau Melodien

Vom deutschen Hochland bis hinab ins ungarische Tiefland führt das lustige Spiel. Musikalisch herrlich umrahmt von den Melodien der Donau! Die Geigen singen mit den Wellen das Glück eines Paares ein.

Es spielen:

Die junge Sängerin Etelka **Maria Andergast**	Der sympathische Stefan Schaffleitner jr. **Wolfgang Liebeneiner**	Die fesche Ilonka .. **Gretl Theimer**
Der vergnügungsfrohe Weltmann Ferenc **Georg Alexander**	Der ewig polternde, derbe, aber gutmütige Schaffleitner sen. **Joe Stoeckel**	Der wein-, weib- und gesangsselige Steuermann Janos .. **Tibor v. Halmay**

Im Beiprogramm:

Der interessante Kurzfilm **Kind und Geld** Musik: Dr. Becce mit seinem Sinf.-Orchester

Der Kulturfilm **Sonne — Wind und Wellen** Eine Reise nach Norderney

Die neue Deulig-Tonwoche

Juli - Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg“ (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Streifzug durch die Sängergruppe Bielefeld-Stadt

Der 3. Westfälische Gausängertag liegt hinter uns. Bereits am Vortage der Hauptveranstaltungen wurde von der Stadt Herne den Sängerkreisführern und Kreischormeistern im Rathaussaale ein herzlicher Empfang bereitet. Nach der eindrucksvoll verlaufenen Feierstunde begab man sich zu Koopmanns Gaststätten, wo die Kreisführer und Kreisorchester zunächst getrennt tagten, um sich anschließend zu einer Gemeinschaftstagung zusammenzufinden, an der auch der Bundesführer mit dem Regierungspräsidenten teilnahm. Der Haupttag begann mit Festgottesdiensten, einer Tagung der Kreispressewarte und Kreisschatzmeister. Danach erlebten Tausende von Zuhörern vor dem Rathaus

die große musikalische Feierstunde

unter Leitung von Gauchormeister Nellius-Herne. Nachdem die Sänger in der Lichtburg den eindrucksvollen Film von Breslau, der Stadt des nächsten Sängerbundesfestes gesehen hatten, begann in dem fast überfüllten Saale der Gautag, der vom Bundes- und Gauführer eröffnet wurde. Gaugeschäftsführer Konsek-Herne erstattete den Geschäfts- und Jahresbericht, Sgbr. Moh-Breslau berichtete über die Vorbereitungen für Breslau, während Bundesgeschäftsführer Plonka-Berlin aufklärende Worte über das bestehende Verhältnis zwischen Stagoma und DSB. gab. Nachdem Gautag folgte ein Konzert des Herner Männerchores unter Leitung von Musikdirektor Albert Lamberts-Dortmund, an dem sich Kameradschaftsabende als Ausklang anschlossen. Der eindrucksvolle Verlauf des Gautages hätte es bestimmt verdient gehabt, daß sich eine größere Anzahl von Vereinsvertretern unserer Sängergruppe in Herne eingefunden hätten. Möge uns hierin die Haller Gruppe, die geschlossen an den Veranstaltungen teilnahm, ein Vorbild sein. —

Die Beteiligung der Sänger am

„Tag des deutschen Liedes“

stand ebenfalls in keinem guten Verhältnis zu der Stärke der Bielefelder Gruppe. Denn nur etwa 10 Prozent der Sänger waren es, die sich ihrer Pflicht bewußt waren. Also nächstens mehr Aktivität bei allen Gruppenveranstaltungen. —

In einem Sommerkonzert in der Oetkerhalle stellte sich unser Patenkind, der Bielefelder Kinderchor, mit einem neuen Programm vor. Das ausverkaufte Haus bewies, daß die jungen Sänger unter der Leitung von Fr. Oberschelp wieder fleißig gearbeitet haben. Es war eine helle Freude, den Chor, der weit über die Grenzen unserer Heimatstadt sich ein Ansehen verschafft hat, wieder einmal zu hören. —

Mit einem Abendsingen im Adolf-Hitler-Park erfreuten gemeinsam der MGV. „Liederkranz von 1861“ und Männergesangverein von 1895 unter der Stabführung von H. Dreier die Zuhörer mit Volks- und Vaterlandsliedern. Wann folgen weitere Vereine diesem guten Beispiel? Für jeden Verein bietet sich gewiß in den Sommermonaten einmal die Gelegenheit, auf einem in der Nähe des Vereinslokals gelegenen öffentlichen Platze vor Beginn der Uebungsstunde einige muntere Lieder zum Erklingen zu bringen, um somit neue Freunde für uns zu gewinnen. —

Eine besondere Freude bereitete der Werkmeister-Gesangverein die betagten Insassen des Wilhelm-August-Stiftes. Einige Lieder fanden frohe Aufnahme und dem geäußerten Wunsch, bald wieder zu kommen, soll entsprochen werden.

Bei der stattgefundenen „Fahrt ins Grüne“ hatte der Verein Gelegenheit, den Kurgästen von Lippspringe, Driburg und Hermannsborn das deutsche Lied in reichem Ausmaße zum Vortrag zu bringen. Die Fahrt wird bei allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. —

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß an ein und demselben Tag der MGV. „Harmonie“ und der „Graphische Gesangverein“ sich auf ihrer

Sängerfahrt

bzw. „Fahrt ins Grüne“ um die Mittagszeit in Bad Essen trafen. Sänger, aus einer Heimat, welche die gleichen Ziele sich gesetzt haben und denen die wahre Pflege des deutschen Männergesanges Herzenssache ist. Nach gegenseitiger Begrüßung brachten die Autobusse die Sangesfreunde der Jünger der schwarzen Kunst nach Iburg, wo sie mit den Gesangvereinen ihrer Berufskameraden aus Münster und Osnabrück zusammentrafen, um alte Freundschaftsbande aufs neue zu befestigen. Aber auch die Reise der „Harmonie“ war von demselben Geiste getragen, galt es doch, mit den Sängern aus Niedersachsen, der Meller „Eintracht“, engere sangesbrüderliche Freundschaft zu schließen; ein baldiger Gegenbesuch in Bielefeld wird diese neu geschlossene Freundschaft bekräftigen.

So waren beide Sängerfahrten dazu angetan, sich nicht nur Stunden der Erholung zu widmen, sondern den Gemeischaftsgeist, der im deutschen Sängerleben herrscht, weiterzutragen.

K. Ernst.

Sängergruppe Gütersloh

Werkmeister-Gesangverein

Lachender Sonnenschein lag über den ganzen Tag, an dem Sangesfreunde und -Freundinnen des Vereins morgens in der Frühe mit Autos zu großer Fahrt nach Iburg starteten. Erstes Ziel war Bad Rothenfelde, wo nach Besichtigung der Anlagen zunächst fürs leibliche Wohl gesorgt wurde. Nach einigen Liedervorträgen unter der Leitung des Chorleiters Bröder ging die Fahrt weiter dem Teutoburger Wald entlang nach Iburg, wo man gegen 11.30 Uhr eintraf. Nach kurzer Rast ging es hinauf zur Iburg. Unter sachkundiger Führung wurde das Innere der Burg besichtigt. Besonders erwähnt sei hier der Rittersaal mit seinen Bildern und Deckengemälden, alte germanische Meister. An Knechtschaft und Grausamkeit erinnern die finsteren Kerker der Burg. Unter schattigen Bäumen ging es bergab zu den am Fuße des Berges gelegenen See und weiter zum Forsthaus, wo aus frischen Sängerkehlen manches Liedchen erschallte zur Freude der Zuhörer. Nach dem Mittagessen rollten die Wagen gen Tecklenburg. Hier wurde die Freilichtbühne besichtigt und die Burg erstiegen, von der man einen herrlichen Ausblick hatte. Nach kurzem Verweilen wanderte man zur Stadt. Nur allzu schnell verging in echter Sängerfröhlichkeit die Zeit bis zur Rückfahrt. und gegen 10,30 Uhr landeten alle wieder wohlbehalten in die Heimat. Ja, das war eine wunderschöne frohe Spielmannsfahrt.

Sängerehrung

Sgbr. Max Otte vom Werkmeister-Gesangverein erhielt für 40jährige aktive Sängertätigkeit die Ehrenurkunde des Sängerkreises „Ravensberg“ und wurde dieserhalb vom Vereinsführer und den Sangesbrüdern in gebührender Weise geehrt.

Aus der Geschichte des M.-G.-V.-Schildesche

Anläßlich der 40-Jahr-Feier, verbunden mit Banner-Weihe, am 8. und 9. August 1936.

Wir singen von Lenz und Liebe
Von selger goldner Zeit
Von Freiheit, Männerwürde
Von Treu und Heiligkeit
Wir singen von allem Schönen
Was Menschenbrust durchbebt,
Wir singen von allem Hohen
Was Menschenherz erhebt.

Uhland.

Seit vierzig Jahren sind uns diese Worte des deutschen Dichters Leitstern gewesen. Unser Männergesang-Verein wurde im Jahre 1896 unter dem Namen: Männergesang-Verein „Concordia“ im Saale des Wirts und Sangesbruders Wilhelm Böke, Bechhausstraße, aus der Taufe gehoben. Wer die eigentlichen Gründer des Vereins sind, läßt sich, da entsprechende Protokolle fehlen, nicht mehr genau feststellen, und so muß man sich damit begnügen, daß von den damaligen Mitbegründern des Vereins die Sangesbrüder Wilhelm Böke und Hermann Bitter noch heute am Leben sind und zu den Vereinsmitgliedern zählen. Das Gründungsjahr war also lange Zeit nicht mit Sicherheit festzustellen und erst der Zufall wollte es, daß der Verein in dem Besitz eines alten Statutenbuches gelangte, aus dem als Gründungsjahr 1896 zu ersehen ist. Aus der ersten zur Verfügung stehenden Niederschrift der Generalversammlung vom 8. Januar 1898 geht hervor, daß der inzwischen verstorbene Schlachtermeister Fritz Brune zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde und diesen Posten bis Ende 1902 inne hatte. Ihm folgten im gleichen Amt die Sangesbrüder Carl Friedrich sen. (1902—1905), August Behmhöner (1905—1908), Wilhelm Störmer (1908—1909), Heinr. Lütgert (1909—1913), Oskar Schwertfeger (1913—1914) und Simon Friedrichs (1914—1922).

Das Jahr 1922 war von besonderer Bedeutung, denn gleich zu Anfang des Jahres vereinigte sich die „Concordia“, die bereits auf ein Vierteljahrhundert zurückblicken konnte, mit dem seit 17 Jahren in Schildesche bestehenden MGV. „Liederkranz“ unter dem neuen Namen MGV. „Concordia-Liederkranz“ Schildesche. Beim „Liederkranz“ war es der Sangesbruder Gottfried Stüwe, der seit Bestehens des Vereins bis Januar 1908 das Vereinsschifflein sicher steuerte bis ihn der Tod abberief. Zum Nachfolger wählte man Sangesbruder Gottlieb Rodermund, der das Amt bis zur Vereinigung inne hatte. Inzwischen waren auch die Restmitglieder des 1891 gegründeten Männergesangvereins mit Uebergabe des Bücherschrankes und Notenmaterials dem Verein beigetreten. In der denkwürdigen Generalversammlung am 7. Januar 1922, wo sich beide Vereine zu einem Klangkörper vereinigten, fiel die Wahl des ersten Vorsitzenden auf den Sangesbruder Fritz Nolte, bei dem die Vereinsführung bis zum heutigen Tag in guten Händen liegt. Der Weltkrieg hat manche schmerzliche Lücke in die Reihen des Vereins gerissen. Sieben Sänger blieben auf dem Felde der Ehre. Im Januar 1930 erfolgte eine abermalige Umbenennung des Vereins; er erhielt den Namen Männer-Gesang-Verein Schildesche. Veranlassung zu diesem Schritte war der bei öffentlichen Veranstaltungen aufsteigende Irrtum, als handele es sich jedesmal um eine Zusammenziehung von zwei Vereinen.

Während all der vierzig Jahre haben die Sänger ihre Lieder erklingen lassen in weltlichen und geistlichen Konzerten, sie haben den Gesang im Dienste der Wohltätigkeit gestellt, sie haben in echter Sangesbruderschaft an dem Geschick der Mitglieder herzlichen Anteil genommen: „In Freud und Leid zum Lied bereit“. Ihr Können stellte die Sängerschar im besonderen beim Wettsingen in der Porta unter Beweis, wo man zwei erste, einen zweiten und den Dirigentenpreis errang. Bei den im Vereinsleben immer wiederkehrenden Veranstaltungen wie Stiftungsfeste, Waldfeste und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung bildeten die Mitglieder mit ihren Angehörigen stets eine große Sängerfamilie.

Mit Anbruch der neuen Zeit trat der Verein dem DSB. bei und beteiligte sich bei allen Kreis- und Gruppenveranstaltungen. Besonders sei der Männer in Dankbarkeit gedacht, die in ständiger Treue zum Verein hielten; es sind 15 Sangesbrüder, die mit der Ehrenurkunde für 25jährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet werden konnten. Aber auch ein goldener Sängerjubilar befindet sich im Kreis der Sänger. Es ist dies der Sangesbruder Simon Friedrichs, während der Ehrenliedervater, Sangesbruder Julius Bomm, auf eine 48jährige Sängertätigkeit zurückblicken kann. Nicht vergessen wollen wir zuletzt die Chorleiter: H. Lechterbeck, Carl Schlömann, Hermann Lücking, Hans Vette und den jetzt tätigen Willy Kornfeld, die im Sonnenschein des Erfolges wie in der Sturmesnot der Enttäuschung sicher auf ihrem Platz standen. Nachdem der Verein nun auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, glaubten die Mitglieder, daß es an der Zeit sei, sich ein Vereinsbanner anzulegen; es soll am Ehrentage geweiht werden.

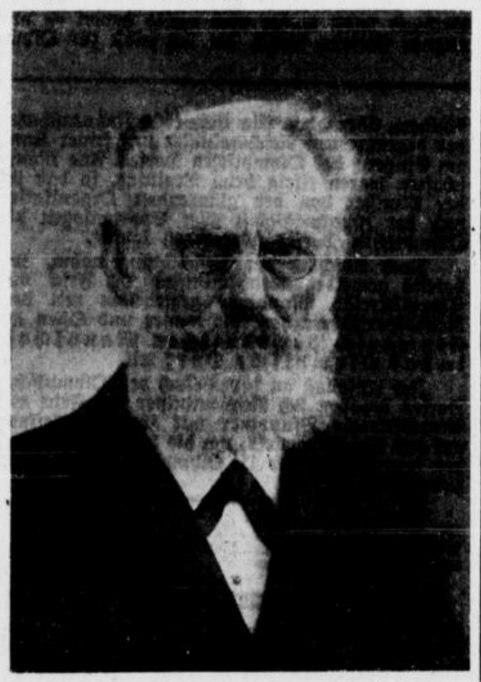
Alle Sangesfreunde, die sich an dem Jungbrunnen unseres deutschen Liedes erfrischen und stählen wollen, werden aufgerufen zur Mitfreude und Mitfeier, um in Gemeinschaftsarbeit der Heimat, Volk und Vaterland zu dienen. J. B.

Ehrenliedervater Sangesbruder Wilhelm Koch

60 Jahre aktiver Sänger im MGV. „Harmonie“ Bielefeld

Wohl wenigen Sängern im DSB. ist es vergönnt, 60 Jahre und darüber hinaus für das deutsche Lied, für deutsches Wesen und deutsche Art zu schaffen und zu wirken. Dieses seltene Jubiläum kann am 1. August das älteste Mitglied des MGV. „Harmonie“, der Ehrenliedervater Wilhelm Koch, Schloßhofstraße 37, im Alter von 83 Jahren begehen. Ein Mann im silberweißen Haar, der mit der ganzen Liebe seines Herzens jahrzehntelang mit dem deutschen Männerchorwesen eng verbunden war und dem er als Sänger und Mensch in uneigennütziger Weise stets gedient hat.

Seit dem 1. August 1876 ist der Jubilar ununterbrochen aktives Mitglied (1. Tenor) der „Harmonie“, nachdem er zuvor bereits seit dem 5. April 1873 dem Turner-Gesangverein bzw. dem Bielefelder Sängerbund angehört hatte. Mit großer Gewissenhaftigkeit hat Sgbr. Koch 13 Jahre hindurch den Posten als 1. Kassierer bekleidet. Während seiner 19jährigen Tätigkeit als erster Liedervater setzte er sich in zielbewußter, unverdrossener und erfolgreicher Arbeit für den MGV.



WZ.-Bilddienst.)

„Harmonie“ ein, der ihn aus Dankbarkeit für seine großen Verdienste am 17. September 1924 zum Ehrenliedervater ernannte.

Mit der Geschichte des Vereins ist der Name Wilhelm Kochs somit unlösbar verbunden. Beim 10. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover 1924 wurde dem alten Kämpen die höchste Auszeichnung des DSB., der Ehrenbrief für 50jährige Mitgliedschaft, überreicht und später wurde er mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet. Stets war er einer der pünktlichsten Sänger und bis vor kurzem nahm er noch regelmäßig an den Chorproben teil. Doch wenn es jetzt auch mit dem Singen, das ihn auf seinem Lebenswege so treu beglückte, nicht mehr so recht geben will, so kann man das im Hinblick auf sein hohes Alter wohl verstehen. Nicht nur die Mitglieder der „Harmonie“ wollen Wilhelm Koch an seinem Ehrentage ihre Mitfreude und aufrichtige Anteilnahme bekunden, sondern auch die Sänger der Gruppe Bielefeld-Stadt und des Sängerkreises „Ravensberg“ grüßen den Pionier des deutschen Liedes mit dem ewig-schönen Sängerspruch:

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!“

K. Er.

Tanz und Lied

Von Dr. Karl Pusch, Langen i. Hessen.

Tanz übersetzt innere und äußere Bewegung, bringt Seelenregung durch entsprechende Bewegung, besonders der Füße, als unmittelbaren Ausdrucksmittels, rhythmisch zur Darstellung. Beginnen Kinder nicht spontan zu tanzen bei freudigem Anlaß zum Ausdruck dieser Freude? Wer kennt nicht den Werbetanz der Bienen im Stock nach Auffinden neuer Futterstellen? Aehnlich drücken Ameisen ihre freudige Erregung bei Auffindung von Beute aus. Und sind die Kapriolen der Auer- und Birkhähne zur Balzzeit nicht Liebestänze, genau wie wir täglich sie beim Haushahne sehen; Hirnreiz, der sich als Ausdrucksmittel der inneren Erregung unmittelbar des Körpers bedient und diesen in Bewegung setzt, rhythmisch wie der Schlag des liebenden Herzen es bedingt. Ebenso bei Volksbegeisterung. Man denke an den bis heute erhaltenen Schwertertanz im Lahntal.

Tänze, bestimmt, Geister und Elemente zu bannen und Krankheiten zu beheben, kommen schon früh auf. Im Langenselbolder Bachtanz und in der Echternacher Springprozession sind soche erhalten. Als Kunst versucht Tanz die ganze Skala der Gefühle: Freud' und Leid, Schmerz und Scherz, wohlgefällig durch wechselnde rhythmische Bewegungen körperlich zu versinnbildlichen, wobei den Bewegungen der Füße die des übrigen Körpers gleichsam sekundieren. Durch die Rhythmik als Element allen Lebens und aller Kunst steht die Tanzkunst in Verbindung mit der Musik. Die Tanzform war lokal- und zweckbedingt. Südens Behendigkeit tanzt feuriger (Fandango) als nordische Schwerblütigkeit; Tempeltänze, wie sie schon Majas und Azteken kannten, werden anders als dionysische Wintertänze verlaufen sein.

Tanz und Lied sind kultischen Ursprungs, wobei ersterem die Priorität gebührt als unmittelbarster Gefühls- und Stimmungsäußeruna. Schönheitssinn veredelte und vertiefte die Kunst des Tanzens vom Ausdruck überschüssiger Lebensfreude zunehmend zu einer Verbindung mit dem Ewigen. Ursprünglich als Bewegung in Erscheinung tretende Erregung begleitet den Tanz bald mit Gesang, wie später mit Schellenklang und Kastagnettenklappern. Diese sollen den Tanz auch rhythmisch hörbar machen, wie den Schuhplattler. Ist der Mensch im Tanz der Urzeiten her Mystiker vermittelst des eigenen Körpers, dem er wechselnd künstlerische Gestaltung gibt, so gestaltet er im Liede die klingende Begleitung hierzu, so wie die Rhythmik der Bewegung sich in seiner Seele spiegelt. Tanz und Lied treten dann in Wechselwirkung derart, daß eins zum anderen antreibt, Tanz zum Lied und Lied zum Tanz, wie es bei den mittelalterlichen Tänzen und Tanzliedern wirklich der Fall war, die sich oft bis zur Ekstase steigerten. Tanz ist Mimik, weil er Seelenerregungen mit den unmittelbar gegebenen Ausdrucksformen des eigenen Körpers sichtbar zu machen versucht, während das Lied sie mit Wort und Weise zu Gehör bringt. Volkstänze waren stets von Liedern begleitet.

Anders die seit Wiedergeburt im 15. Jahrhundert aufkommenden Gesellschaftstänze, die Unterhaltungszwecke verfolgten, und die Kunsttänze, die dem Geschmack dienten. Der lyrische Tanz gab bei allen Völkern dem Lied das Leben, während die völkischen Tänze dank der Rhythmik deren Tanzmusik befruchteten, wie z. B. der Walzer mit seinen Unterarten. Allegorisch begegnen wir Tanz und Lied in dem seit dem 14. Jahrhundert in Frankreich aufgekommenen Totentänzen (danses des morts). Fremde Nationaltänze, wie Schottisch, Polonaise, Menuett u. a. bürgerten sich zeitweilig als vorherrschende Gesellschaftstänze abwechslungshalber bei uns ein.

So erhöht Tanz heute Festesfreude, wie er Götterdienst einst Weihe verlieh. Sein Wesentliches ist die gestaltende Kunst, die darin zum Ausdruck kommt nach völkischer Eigenart. Besuch von Völkermuseen zeigt bei Volksstämmen, die wir als primitivste kennen, metallene Beinringe, um mit ihrem Klinaklang bei Tänzen den Rhythmus zu betonen. Und im urgeschichtlichen Abteil finden wir ähnliche Ringe wieder, die im Vergleich mit den Primitiven der Gegenwart den Schluß zulassen, daß auch sie Tanzringe waren. Jahrtausende bezeugen durch diese Gräberfunde Lebensbräuche vergangener Menschengeschlechter, wie wir sie bei den Primitiven von heute noch finden, oder lassen sie doch mit Wahrscheinlichkeit ahnen und vermuten.

Ein Tanz nur ist das Leben
Am Rand des Abgrunds Tod
Wär' Leichtmut nicht gegeben
Trotz tiefer Seelennot,
Gelähmt wär' unser Streben
Und bitter unser Brot!

Spart für das Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937!

Gruppen- und Vereinspressewarte!

Sämtliche Berichte für die nächste Ausgabe der Sängerbeilage müssen spätestens bis zum 23. August in zweifacher Ausfertigung an den Kreispressewart erfolgen. Später eingesandte Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Vom Schneesturm überrascht

Ein Salesianer Zögling im Monte Rosa-Gebiet erfroren

Im Monte Rosa-Gebiet wurde eine Gruppe von elf Salesianer Zöglingen, die unter Führung eines Lehrers und von zwei Bergsteigern einen Aufstieg unternommen hatte, von einem Schneesturm überrascht. Der eisige Schneesturm machte jedes Weiterkommen unmöglich und nahm jede Sicht, so daß die schützende Hütte nicht gefunden werden konnte. Die Bergsteiger bemühten sich nach Kräften, die Zöglinge durch Massieren vor dem Erfrieren zu schützen. Als es endlich gelang, die Hütte zu erreichen, gab einer der Jungen kaum noch ein Lebenszeichen von sich. Er wurde in die Schutzhütte getragen, wo er nach kurzer Zeit starb.

Ein gewagtes Akrobatenstück

Mit dem Motorrad auf dem Drahtseil über den Rhein

Ein gewagtes Akrobatenstück, das die Seiltänzer Gebrüder Bühlmann über den Rhein hinweg ausführten, ist, abgesehen von einer kleinen Panne, noch glimpflich abgelaufen. Die Akrobaten spannten ein 120 Meter langes Seil über den Rhein von schweizerisch nach badisch Laufenburg. Zum Ausgleich der seitlichen Schwankungen war das Seil nach rechts durch Drähte mit der Brücke verstrebt, nach links mit Backsteinen beschwert. Das Akrobatenstück bestand darin, daß einer der Seiltänzer mit dem Motorard auf dem Seil über den Rhein fuhr. Hierbei kam infolge zu geringer Spanung der Drähte das hohe Seil ins Schwanken und der Motorrad-Seilfahrer stürzte 30 Meter vom Ziel entfernt ab. Das Motorrad und die Gleichgewichtsstange fielen in den Rhein, während sich der gewandte Akrobat selbst noch durch Auffangen eines Schutzseiles retten konnte. Das Motorrad ist verloren.

Schmeling – Braddock am 26. September

Johnson, der Veranstalter des Maidson Square Garden, und Joe Soul, der Manager von Jimmy Braddock haben den genauen Termin für den Weltmeisterschaftskampf festgelegt. Weltmeister Braddock wird seinen Titel gegen den anerkannten Herausforderer Max Schmeling am Sonntag, 26. September, verteidigen. Der mit großer Spannung erwartete Kampf soll bereits am Nachmittag ausgetragen werden.

Jetzt zu

Leffers

Groß-Leistungen erwarten Sie

Korbmöbel

Sessel, Weide, kräft. Ausführung, 6.75 **4.50**

Sessel, Peddigrohr mit Wulst . . . 9.75 **7.90**

Sessel, Holz mit Elhageflecht . **14.75**

Korbtische, rund

50	55	60	70 cm ø
3.95	4.95	5.75	7.50

Hocker, 5.50 4.25 **3.45**

Kindersessel, 3.75 **2.75**

Baby-Körbe mit fahrb. Untergestell **9.75**

Wäschetruhen

schöne Formen, in modernem Elhageflecht, reiche Auswahl . ab **7.90**

Dielengarnituren

moderne Schleiflackfarben, neue Formen, kompl. Garnitur, 5 tlg. . 8.75 **6.75**

mit Tisch, 5 tlg. . . **24.75**

mit Kommode, in modernen Farben . **27.50**

Heumann

Niedernstraße 26

Heute Abschiedsabend unserer Künstler:

Ali Adam und seine Solisten

und das

Kadowna-Ballett

Vom 1. bis 15. August halten wir unsern Betrieb geschlossen

Langes Künstlerspiele

5 t Mercedes-Diesel-Lastwagen
110 PS, 6-Zyl.-Motor

2—2½ t Hansa-Lloyd-Diesel-Lastwagen
1 Jahr gefahren, Ladefläche 420×210×50 cm

Eil-Bulldog mit geschlossenem Führerhaus und Seilwinde

1¼ t Hansa-Lloyd-Vorführungswagen

1 t Hansa-Lloyd-Vorführungswagen
abzugeben.

Albert Fislake, Bielefeld
Telefon 113/114. 131

Achtung!

Sonnabend, den 1. August, 8 Uhr abds.

1 großer japanischer Abend

im Hotel Roseneck, Bad Salzuflen unter liebenswürdig. Mitwirkung von Fräul. Bine Falk (Koloratur-Sängerin)

2 Kapellen. Eintritt 50 Pfg.

Frau M. DURKOPP

Auto-Verleih und Vermietung

H. Heienbrock

Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

UNIVERSUM

Nur 4 Tage zeigen wir in Neuaufführung
den großen Spionagefilm der Ufa



Der höhere Befehl

mit **Karl Ludwig Diehl, Lil Dagover, Heli Finkenzeller**
Karl Dannemann, Aribert Wäscher, Fr. Kayssler u. a. m.

Ein Film vom Kampf des starken Herzens, vom Triumph der unwandelbaren Treue

Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten!

Im Beiprogramm: **Unsere Wehrmacht 1935**

Ufa-Tonwoche. Spielzeiten 4.00, 6.05 und 8.10 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Gloria-Palast

Ab heute um 4,00, 6,05, 8,10 Uhr (Sonntag ab 3 Uhr).

Ein neuer Sieg des Humors! Ein durchschlagender Erfolg!

Marlene Dietrich
Gary Cooper

in dem besten Unterhaltungsfilm, der in den letzten Jahren mit diesen Künstlern gemacht wurde:



Sehnsucht

spannend und unterhaltend wie nie.

Die Abenteuer einer schönen Frau und eines unbeteiligten Dritten führen in diesem heiteren und beschwingten Film zu einer der schönsten Liebesgeschichten, die man seit langem gesehen hat.

‚Sie' ist Marlene Dietrich — ‚Er' ist Gary Cooper das sagt dem Filmfreund alles!

Im Beiprogramm:

Meisterspringer aus aller Welt.

Das große Gautreffen 1936 Westfalen-Nord in Gelsenkirchen.
Block Bielefeld marschiert.
Einzigste Aufnahmen von unserem großen Gautreffen Alleinaufführung bei uns.

Die neueste Ufa-Tonwoche | **Jugendliche sind nicht zugelassen.**

Palast-Theater

Heute Freitag: Erstaufführung

des Films voll Schwung, froher Laune, sprühender Atmosphäre, des Films der prominenten Künstler!



Donau Melodien

Vom deutschen Hochland bis hinab ins ungarische Tiefland führt das lustige Spiel. Musikalisch herrlich umrahmt von den Melodien der Donau! Die Geigen singen mit den Wellen das Glück eines Paares ein.

Es spielen:

Die junge Sängerin Etelka	Der sympathische Stefan Schaffleitner jr.	Die fesche Ilonka . . .
Maria Andergast	**Wolfgang Liebeneiner**	**Gretl Theimer**
Der vergnügungsfrohe Weltmann Ferenc	Der ewig polternde, derbe, aber gutmütige Schaffleitner sen.	Der wein-, weib- und gesangsselige Steuermann Janos . . .
Georg Alexander	**Joe Stoeckel**	**Tibor v. Halmay**

Im Beiprogramm:

Der interessante Kurzfilm **Kind und Geld** Musik: Dr. Becce mit seinem Sinf.-Orchester

Der Kulturfilm **Sonne — Wind und Wellen** Eine Reise nach Norderney

Die neue Deulig-Tonwoche

Juli - Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg“ (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Streifzug durch die Sängergruppe Bielefeld-Stadt

Der 3. Westfälische Gausängertag liegt hinter uns. Bereits am Vortage der Hauptveranstaltungen wurde von der Stadt Herne den Sängerkreisführern und Kreischormeistern im Rathausſaale ein herzlicher Empfang bereitet. Nach der eindrucksvoll verlaufenen Feierstunde begab man sich zu Koopmanns Gaststätten, wo die Kreisführer und Kreisorchester zunächst getrennt tagten, um sich anschließend zu einer Gemeinschaftstagung zusammenzufinden, an der auch der Bundesführer mit dem Regierungspräsidenten teilnahm. Der Haupttag begann mit Festgottesdiensten, einer Tagung der Kreispressewarte und Kreisschatzmeister. Danach erlebten Tausende von Zuhörern vor dem Rathaus

die große musikalische Feierstunde

unter Leitung von Gauchormeister Nellius-Herne. Nachdem die Sänger in der Lichtburg den eindrucksvollen Film von Breslau, der Stadt des nächsten Sängerbundesfestes gesehen hatten, begann in dem fast überfüllten Saale der Gautag, der vom Bundes- und Gauführer eröffnet wurde. Gaugeschäftsführer Konsek-Herne erstattete den Geschäfts- und Jahresbericht, Sgbr. Moh-Breslau berichtete über die Vorbereitungen für Breslau, während Bundesgeschäftsführer Plonka-Berlin aufklärende Worte über das bestehende Verhältnis zwischen Stagoma und DSB. gab. Nachdem Gautag folgte ein Konzert des Herner Männerchores unter Leitung von Musikdirektor Albert Lamberts-Dortmund, an dem sich Kameradschaftsabende als Ausklang anschlossen. Der eindrucksvolle Verlauf des Gautages hätte es bestimmt verdient gehabt, daß sich eine größere Anzahl von Vereinsvertretern unserer Sängergruppe in Herne eingefunden hätten. Möge uns hierin die Haller Gruppe, die geschlossen an den Veranstaltungen teilnahm, ein Vorbild sein. —

Die Beteiligung der Sänger am

„Tag des deutschen Liedes“

stand ebenfalls in keinem guten Verhältnis zu der Stärke der Bielefelder Gruppe. Denn nur etwa 10 Prozent der Sänger waren es, die sich ihrer Pflicht bewußt waren. Also nächstens mehr Aktivität bei allen Gruppenveranstaltungen. —

In einem Sommerkonzert in der Oetkerhalle stellte sich unser Patenkind, der Bielefelder Kinderchor, mit einem neuen Programm vor. Das ausverkaufte Haus bewies, daß die jungen Sänger unter der Leitung von Fr. Oberschelp wieder fleißig gearbeitet haben. Es war eine helle Freude, den Chor, der weit über die Grenzen unserer Heimatstadt sich ein Ansehen verschafft hat, wieder einmal zu hören. —

Mit einem Abendsingen im Adolf-Hitler-Park erfreuten gemeinsam der MGV. „Liederkranz von 1861“ und Männergesangverein von 1895 unter der Stabführung von H. Dreier die Zuhörer mit Volks- und Vaterlandsliedern. Wann folgen weitere Vereine diesem guten Beispiel? Für jeden Verein bietet sich gewiß in den Sommermonaten einmal die Gelegenheit, auf einem in der Nähe des Vereinslokals gelegenen öffentlichen Platze vor Beginn der Uebungsstunde einige muntere Lieder zum Erklingen zu bringen, um somit neue Freunde für uns zu gewinnen. —

Eine besondere Freude bereitete der Werkmeister-Gesangverein die betagten Insassen des Wilhelm-August-Stiftes. Einige Lieder fanden frohe Aufnahme und dem geäußerten Wunsch, bald wieder zu kommen, soll entsprochen werden.

Bei der stattgefundenen „Fahrt ins Grüne“ hatte der Verein Gelegenheit, den Kurgästen von Lippspringe, Driburg und Hermannsborn das deutsche Lied in reichem Ausmaße zum Vortrag zu bringen. Die Fahrt wird bei allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. —

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß an ein und demselben Tag der MGV. „Harmonie“ und der „Graphische Gesangverein“ sich auf ihrer

Sängerfahrt

bzw. „Fahrt ins Grüne“ um die Mittagszeit in Bad Essen trafen. Sänger, aus einer Heimat, welche die gleichen Ziele sich gesetzt haben und denen die wahre Pflege des deutschen Männergesanges Herzenssache ist. Nach gegenseitiger Begrüßung brachten die Autobusse die Sangesfreunde der Jünger der schwarzen Kunst nach Iburg, wo sie mit den Gesangvereinen ihrer Berufskameraden aus Münster und Osnabrück zusammentrafen, um alte Freundschaftsbande aufs neue zu befestigen. Aber auch die Reise der „Harmonie“ war von demselben Geiste getragen, galt es doch, mit den Sängern aus Niedersachsen, der Meller „Eintracht“, engere sangesbrüderliche Freundschaft zu schließen; ein baldiger Gegenbesuch in Bielefeld wird diese neu geschlossene Freundschaft bekräftigen.

So waren beide Sängerfahrten dazu angetan, sich nicht nur Stunden der Erholung zu widmen, sondern den Gemeischaftsgeist, der im deutschen Sängerleben herrscht, weiterzutragen.

K. Ernst.

Sängergruppe Gütersloh

Werkmeister-Gesangverein

Lachender Sonnenschein lag über den ganzen Tag, an dem Sangesfreunde und -Freundinnen des Vereins morgens in der Frühe mit Autos zu großer Fahrt nach Iburg starteten. Erstes Ziel war Bad Rothenfelde, wo nach Besichtigung der Anlagen zunächst fürs leibliche Wohl gesorgt wurde. Nach einigen Liedervorträgen unter der Leitung des Chorleiters Bröder ging die Fahrt weiter dem Teutoburger Wald entlang nach Iburg, wo man gegen 11.30 Uhr eintraf. Nach kurzer Rast ging es hinauf zur Iburg. Unter sachkundiger Führung wurde das Innere der Burg besichtigt. Besonders erwähnt sei hier der Rittersaal mit seinen Bildern und Deckengemälden, alte germanische Meister. An Knechtschaft und Grausamkeit erinnern die finsteren Kerker der Burg. Unter schattigen Bäumen ging es bergab zu den am Fuße des Berges gelegenen See und weiter zum Forsthaus, wo aus frischen Sängerkehlen manches Liedchen erschallte zur Freude der Zuhörer. Nach dem Mittagessen rollten die Wagen gen Tecklenburg. Hier wurde die Freilichtbühne besichtigt und die Burg erstiegen, von der man einen herrlichen Ausblick hatte. Nach kurzem Verweilen wanderte man zur Stadt. Nur allzu schnell verging in echter Sängerfröhlichkeit die Zeit bis zur Rückfahrt. und gegen 10,30 Uhr landeten alle wieder wohlbehalten in die Heimat. Ja, das war eine wunderschöne frohe Spielmannsfahrt.

Sängerehrung

Sgbr. Max Otte vom Werkmeister-Gesangverein erhielt für 40jährige aktive Sängertätigkeit die Ehrenurkunde des Sängerkreises „Ravensberg“ und wurde dieserhalb vom Vereinsführer und den Sangesbrüdern in gebührender Weise geehrt.

einen zweiten und den Dirigentenpreis errang. Bei den im Vereinsleben immer wiederkehrenden Veranstaltungen wie Stiftungsfeste, Waldfeste und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung bildeten die Mitglieder mit ihren Angehörigen stets eine große Sängerfamilie.

Mit Anbruch der neuen Zeit trat der Verein dem DSB. bei und beteiligte sich bei allen Kreis- und Gruppenveranstaltungen. Besonders sei der Männer in Dankbarkeit gedacht, die in ständiger Treue zum Verein hielten; es sind 15 Sangesbrüder, die mit der Ehrenurkunde für 25jährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet werden konnten. Aber auch ein goldener Sängerjubilar befindet sich im Kreis der Sänger. Es ist dies der Sangesbruder Simon Friedrichs, während der Ehrenliedervater, Sangesbruder Julius Bomm, auf eine 48jährige Sängertätigkeit zurückblicken kann. Nicht vergessen wollen wir zuletzt die Chorleiter: H. Lechterbeck, Carl Schlömann, Hermann Lücking, Hans Vette und den jetzt tätigen Willy Kornfeld, die im Sonnenschein des Erfolges wie in der Sturmesnot der Enttäuschung sicher auf ihrem Platz standen. Nachdem der Verein nun auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, glaubten die Mitglieder, daß es an der Zeit sei, sich ein Vereinsbanner anzulegen; es soll am Ehrentage geweiht werden.

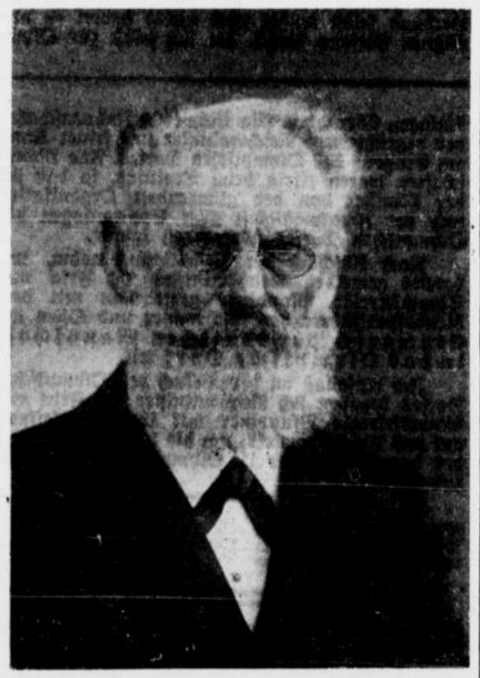
Alle Sangesfreunde, die sich an dem Jungbrunnen unseres deutschen Liedes erfrischen und stählen wollen, werden aufgerufen zur Mitfreude und Mitfeier, um in Gemeinschaftsarbeit der Heimat, Volk und Vaterland zu dienen. J. B.

Ehrenliedervater Sangesbruder Wilhelm Koch

60 Jahre aktiver Sänger im MGV. „Harmonie“ Bielefeld

Wohl wenigen Sängern im DSB. ist es vergönnt, 60 Jahre und darüber hinaus für das deutsche Lied, für deutsches Wesen und deutsche Art zu schaffen und zu wirken. Dieses seltene Jubiläum kann am 1. August das älteste Mitglied des MGV. „Harmonie“, der Ehrenliedervater Wilhelm Koch, Schloßhofstraße 37, im Alter von 83 Jahren begehen. Ein Mann im silberweißen Haar, der mit der ganzen Liebe seines Herzens jahrzehntelang mit dem deutschen Männerchorwesen eng verbunden war und dem er als Sänger und Mensch in uneigennütziger Weise stets gedient hat.

Seit dem 1. August 1876 ist der Jubilar ununterbrochen aktives Mitglied (1. Tenor) der „Harmonie“, nachdem er zuvor bereits seit dem 5. April 1873 dem Turner-Gesangverein bzw. dem Bielefelder Sängerbund angehört hatte. Mit großer Gewissenhaftigkeit hat Sgbr. Koch 13 Jahre hindurch den Posten als 1. Kassierer bekleidet. Während seiner 19jährigen Tätigkeit als erster Liedervater setzte er sich in zielbewußter, unverdrossener und erfolgreicher Arbeit für den MGV.



WZ.-Bilddienst.)

„Harmonie“ ein, der ihn aus Dankbarkeit für seine großen Verdienste am 17. September 1924 zum Ehrenliedervater ernannte.

Mit der Geschichte des Vereins ist der Name Wilhelm Kochs somit unlösbar verbunden. Beim 10. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover 1924 wurde dem alten Kämpen die höchste Auszeichnung des DSB., der Ehrenbrief für 50jährige Mitgliedschaft, überreicht und später wurde er mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet. Stets war er einer der pünktlichsten Sänger und bis vor kurzem nahm er noch regelmäßig an den Chorproben teil. Doch wenn es jetzt auch mit dem Singen, das ihn auf seinem Lebenswege so treu beglückte, nicht mehr so recht gehen will, so kann man das im Hinblick auf sein hohes Alter wohl verstehen. Nicht nur die Mitglieder der „Harmonie“ wollen Wilhelm Koch an seinem Ehrentage ihre Mitfreude und aufrichtige Anteilnahme bekunden, sondern auch die Sänger der Gruppe Bielefeld-Stadt und des Sängerkreises „Ravensberg“ grüßen den Pionier des deutschen Liedes mit dem ewig-schönen Sängerspruch:

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!“

K. Er.

Tanz und Lied

Von Dr. Karl Busch, Langen i. Hessen.

Tanz übersetzt innere und äußere Bewegung, bringt Seelenregung durch entsprechende Bewegung, besonders der Füße, als unmittelbaren Ausdrucksmittels, rhythmisch zur Darstellung. Beginnen Kinder nicht spontan zu tanzen bei freudigem Anlaß zum Ausdruck dieser Freude? Wer kennt nicht den Werbetanz der Bienen im Stock nach Auffinden neuer Futterstellen? Aehnlich drücken Ameisen ihre freudige Erregung bei Auffindung von Beute aus. Und sind die Kapriolen der Auer- und Birkhähne zur Balzzeit nicht Liebestänze, genau wie wir täglich sie beim Haushahne sehen; Hirnreiz, der sich als Ausdrucksmittel der inneren Erregung unmittelbar des Körpers bedient und diesen in Bewegung setzt, rhythmisch wie der Schlag des liebenden Herzen es bedingt. Ebenso bei Volksbegeisterung. Man denke an den bis heute erhaltenen Schwertertanz im Lahntal.

Tänze, bestimmt, Geister und Elemente zu bannen und Krankheiten zu beheben, kommen schon früh auf. Im Langenselbolder Bachtanz und in der Echternacher Springprozession sind soche erhalten. Als Kunst versucht Tanz die ganze Skala der Gefühle: Freud' und Leid, Schmerz und Scherz, wohlgefällig durch wechselnde rhythmische Bewegungen körperlich zu versinnbildlichen, wobei den Bewegungen der Füße die des übrigen Körpers gleichsam sekundieren. Durch die Rhythmik als Element allen Lebens und aller Kunst steht die Tanzkunst in Verbindung mit der Musik. Die Tanzform war lokal- und zweckbedingt. Südens Behendigkeit tanzt feuriger (Fandango) als nordische Schwerblütigkeit; Tempeltänze, wie sie schon Majas und Azteken kannten, werden anders als dionysische Wintertänze verlaufen sein.

Tanz und Lied sind kultischen Ursprungs, wobei ersterem die Priorität gebührt als unmittelbarster Gefühls- und Stimmungsäußerung. Schönheitssinn veredelte und vertiefte die Kunst des Tanzens vom Ausdruck überschüssiger Lebensfreude zunehmend zu einer Verbindung mit dem Ewigen. Ursprünglich als Bewegung in Erscheinung tretende Erregung begleitet den Tanz bald mit Gesang, wie später mit Schellenklang und Kastagnettenklappern. Diese sollen den Tanz auch rhythmisch hörbar machen, wie den Schuhplattler. Ist der Mensch im Tanz der Urzeiten her Mystiker vermittelst des eigenen Körpers, dem er wechselnd künstlerische Gestaltung gibt, so gestaltet er im Liede die klingende Begleitung hierzu, so wie die Rhythmik der Bewegung sich in seiner Seele spiegelt. Tanz und Lied treten dann in Wechselwirkung derart, daß eins zum anderen antreibt, Tanz zum Lied und Lied zum Tanz, wie es bei den mittelalterlichen Tänzen und Tanzliedern wirklich der Fall war, die sich oft bis zur Ekstase steigerten. Tanz ist Mimik, weil er Seelenerregungen mit den unmittelbar gegebenen Ausdrucksformen des eigenen Körpers sichtbar zu machen versucht, während das Lied sie mit Wort und Weise zu Gehör bringt. Volkstänze waren stets von Liedern begleitet.

Anders die seit Wiedergeburt im 15. Jahrhundert aufkommenden Gesellschaftstänze, die Unterhaltungszwecke verfolgten, und die Kunsttänze, die dem Geschmack dienten. Der lyrische Tanz gab bei allen Völkern dem Lied das Leben, während die völkischen Tänze dank der Rhythmik deren Tanzmusik befruchteten, wie z. B. der Walzer mit seinen Unterarten. Allegorisch begegnen wir Tanz und Lied in dem seit dem 14. Jahrhundert in Frankreich aufgekommenen Totentänzen (danses des morts). Fremde Nationaltänze, wie Schottisch, Polonaise, Menuett u. a. bürgerten sich zeitweilig als vorherrschende Gesellschaftstänze abwechslungshalber bei uns ein.

So erhöht Tanz heute Festesfreude, wie er Götterdienst einst Weihe verlieh. Sein Wesentliches ist die gestaltende Kunst, die darin zum Ausdruck kommt nach völkischer Eigenart. Besuch von Völkermuseen zeigt bei Volksstämmen, die wir als primitive kennen, metallene Beinringe, um mit ihrem Klinaklang bei Tänzen den Rhythmus zu betonen. Und im urgeschichtlichen Abteil finden wir ähnliche Ringe wieder, die im Vergleich mit den Primitiven der Gegenwart den Schluß zulassen, daß auch sie Tanzringe waren. Jahrtausende bezeugen durch diese Gräberfunde Lebensbräuche vergangener Menschengeschlechter, wie wir sie bei den Primitiven von heute noch finden, oder lassen sie doch mit Wahrscheinlichkeit ahnen und vermuten.

Spart für das Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937!

Aus der Geschichte des M.-G.-V.-Schildesche

Anläßlich der 40-Jahr-Feier, verbunden mit Banner-Weihe, am 8. und 9. August 1936.

Wir singen von Lenz und Liebe
Von selger goldner Zeit
Von Freiheit, Männerwürde
Von Treu und Heiligkeit
Wir singen von allem Schönen
Was Menschenbrust durchbebt,
Wir singen von allem Hohen
Was Menschenherz erhebt.

Uhland.

Seit vierzig Jahren sind uns diese Worte des deutschen Dichters Leitstern gewesen. Unser Männergesang-Verein wurde im Jahre 1896 unter dem Namen: Männergesang-Verein „Concordia“ im Saale des Wirts und Sangesbruders Wilhelm Böke, Beckhausstraße, aus der Taufe gehoben. Wer die eigentlichen Gründer des Vereins sind, läßt sich, da entsprechende Protokolle fehlen, nicht mehr genau feststellen, und so muß man sich damit begnügen, daß von den damaligen Mitbegründern des Vereins die Sangesbrüder Wilhelm Böke und Hermann Bitter noch heute am Leben sind und zu den Vereinsmitgliedern zählen. Das Gründungsjahr war also lange Zeit nicht mit Sicherheit festzustellen und erst der Zufall wollte es, daß der Verein in dem Besitz eines alten Statutenbuches gelangte, aus dem als Gründungsjahr 1896 zu ersehen ist. Aus der ersten zur Verfügung stehenden Niederschrift der Generalversammlung vom 8. Januar 1898 geht hervor, daß der inzwischen verstorbene Schlachtermeister Fritz Brune zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde und diesen Posten bis Ende 1902 inne hatte. Ihm folgten im gleichen Amt die Sangesbrüder Carl Friedrich sen. (1902—1905), August Wehmhöner (1905—1908), Wilhelm Störmer (1908—1909), Heinr. Lütgert (1909—1913), Oskar Schwertfeger (1913—1914) und Simon Friedrichs (1914—1922).

Das Jahr 1922 war von besonderer Bedeutung, denn gleich zu Anfang des Jahres vereinigte sich die „Concordia“, die bereits auf ein Vierteljahrhundert zurückblicken konnte, mit dem seit 17 Jahren in Schildesche bestehenden MGV. „Liederkranz“ unter dem neuen Namen MGV. „Concordia-Liederkranz“ Schildesche. Beim „Liederkranz“ war es der Sangesbruder Gottfried Stüwe, der seit Bestehens des Vereins bis Januar 1908 das Vereinsschifflein sicher steuerte bis ihn der Tod abberief. Zum Nachfolger wählte man Sangesbruder Gottlieb Rodermund, der das Amt bis zur Vereinigung inne hatte. Inzwischen waren auch die Restmitglieder des 1891 gegründeten Männergesangvereins mit Uebergabe des Bücherschrankes und Notenmaterials dem Verein beigetreten. In der denkwürdigen Generalversammlung am 7. Januar 1922, wo sich beide Vereine zu einem Klangkörper vereinigten, fiel die Wahl des ersten Vorsitzenden auf den Sangesbruder Fritz Nolte, bei dem die Vereinsführung bis zum heutigen Tag in guten Händen liegt. Der Weltkrieg hat manche schmerzliche Lücke in die Reihen des Vereins gerissen. Sieben Sänger blieben auf dem Felde der Ehre. Im Januar 1930 erfolgte eine abermalige Umbenennung des Vereins; er erhielt den Namen Männer-Gesang-Verein Schildesche. Veranlassung zu diesem Schritte war der bei öffentlichen Veranstaltungen aufsteigende Irrtum, als handele es sich jedesmal um eine Zusammenziehung von zwei Vereinen.

Während all der vierzig Jahre haben die Sänger ihre Lieder erklingen lassen in weltlichen und geistlichen Konzerten, sie haben den Gesang im Dienste der Wohltätigkeit gestellt, sie haben in echter Sangesbruderschaft an dem Geschick der Mitglieder herzlichen Anteil genommen: „In Freud und Leid zum Lied bereit“. Ihr Können stellte die Sängerschar im besonderen beim Wettsingen in der Porta unter Beweis, wo man zwei erste,

Gruppen- und Vereinspressewarte!

Sämtliche Berichte für die nächste Ausgabe der Sängerbeilage müssen spätestens bis zum 23. August in zweifacher Ausfertigung an den Kreispressewart erfolgen. Später eingesandte Berichte können nicht berücksichtigt werden.

WZ-SPORT-ZEITUNG

„Eljen"!

Die Ungarn in Berlin eingetroffen.

Der zweite und größte Teil der ungarischen Olympiamannschaft traf am Donnerstag vormittag unter jubelnder Begeisterung Tausender auf dem Anhalter Bahnhof ein. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang u. a. der ungarische Gesandte, Exzellenz Stojay, mit zahlreichen Herren der Gesandtschaft, der Präsident des ungarischen Olympiakomitees, Dr. Kelemen Cornel, sowie von deutscher Seite Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der Ungarnreferent im Propagandaministerium, Knothe, und Hauptmann Fürstner erschienen. Unter den Marschklängen des Musikkorps des Infanterielehrbataillons rollte der Zug mit der 71 Sportler umfassenden Mannschaft und 30 ungarischen Sportstudenten in die Bahnhofshalle. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg entbot den Ungarn einen herzlichen Willkommensgruß. Nach der ungarischen Nationalhymne dankte der Mannschaftsführer Dr. Moldovany für den herzlichen Empfang und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Eljen" auf Deutschland.

Die erste große Gruppe der 370 Kämpfer umfassenden englischen Olympiamannschaft traf am Donnerstag nachmittag unter Führung von Lord Burghley auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Sie umfaßt 116 Teilnehmer, die fast alle Sportarten vertraten. König Eduard VIII. hat der britischen Olympiamannschaft eine Botschaft übersandt.

Auch die österreichischen Olympiakämpfer trafen ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden, die nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnte. Neben Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und dem österreichischen Präsidenten Schmidt vom internationalen olympischen Komitee sowie dem Platzmajor des olympischen Dorfes Hauptmann Fürstner sah man den österreichischen Gesandten Tauschitz, Legationsrat Seemann, den Militärattachee Oberst Pohl und zahlreiche Mitglieder der Berliner österreichischen Kolonie. Als Vertreter des Reichssportführers war Graf Schulenburg erschienen. Ferner hatten sich die österreichischen Sportstudenten, die augenblicklich im Berliner Sportstudentenlager weilen, eingefunden.

Auch die Tschechen und Bulgaren trafen ein.

Griechischer Thronfolger in Berlin.

Auf dem Flughafen Tempelhof traf Donnerstag nachmittag in einer Sondermaschine der Präsident des griechischen Olympiakomitees Prinz Paul von Griechenland ein.

Einmarsch der deutschen Mannschaft

Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner besuchten am Donnerstag in Begleitung von Brigadeführer von Grolmann, Major Liepid, Ministerialrat Dr. Metzner und Regierungsrat Krebs das Olympische Dorf, um sich von der Unterbringung der ausländischen Mannschaften zu überzeugen und dem Einmarsch der deutschen Olympiamannschaft beizuwohnen. Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner wurden am Haupteingang des Olympischen Dorfes von Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa und dem Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmayer, empfangen, der gemeinsam mit Hauptmann Grothe die Führung durch die Anlagen übernahm. Ein Schweizer Fahnenschwinger begrüßte den Reichsminister mit seiner Kunst am Eingang des Olympischen Dorfes. Alle Mannschaften waren eifrig beim Training, so daß sich der Minister von der glänzenden Organisation und der Zweckmäßigkeit aller Sportanlagen des Olympischen Dorfes überzeugen konnte.

Nach Abschluß der Besichtigung nahm, wie bereits gemeldet, Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner gemeinsam mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten am Einmarsch der deutschen Mannschaft in das Olympische Dorf teil.

Im Anschluß an den Besuch des Olympischen Dorfes begaben sich Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundtner mit ihrer Begleitung auf das Reichssportfeld, um die letzte Besichtigung vor dem Beginn der 11. Olympischen Spiele vorzunehmen.

Probe zum Einmarsch

Auf dem Reichssportfeld fand eine Probe zum Einmarsch der Nationen statt. Nach



(Monath, K.)

olympischer Tradition marschiert Griechenland zuerst, gefolgt von den Ländern in alphabetischer Reihenfolge und zuletzt das gastgebende Land.

Der falsche Masseur des Wunderläufers

Viele Wege führen nach Berlin

Auf Schusters Rappen zur Olympiade – Das Schicksal der Eintrittskarte Nr. 1

Inmitten der wogenden Menschenmasse auf Berlins Prachtstraße „Unter den Linden", im Trubel der Gäste aus aller Welt, deren Gespräche in tausend Sprachen durcheinanderschwirren, standen die beiden braungebrannten Jungen wie verloren. Sie sahen das wallende Meer der Fahnen und fanden keine Worte. Da schlug der größere der beiden seinem Gefährten auf die Schulter und rief, so laut, daß die Passanten sich umwandten: „Jessas, 's hat scho' die Plackerei g'lohnt . . .!"

Eine Plackerei, ja, das kann man von der Reise, die diese beiden jungen Menschen hinter sich haben, wirklich sagen. In den Apriltagen haben sie sich auf ihr Rad geschwungen und sind damit geradewegs auf die Olympiastadt losgesteuert. Wo die Reise begann? Einige tausend Kilometer von Berlin entfernt, genauer gesagt in Teheran! Im schönsten bayerischen Dialekt erklärten die beiden Brüder Kilian, daß auch in der persischen Hauptstadt immer häufiger von den grandiosen Olympiavorbereitungen in Berlin die Rede war, schließlich hat es sie einfach nicht mehr in Ruhe gelassen. Sie mußten zur Olympiade in die Reichshauptstadt kommen. Um jeden Preis!

Begeisterung überwindet jedes Hindernis

Zwei Räder und etwas Mut genügen, um die Reise durchzuführen. Mit etwas Zehrgeld machten sie sich also auf die monatelange Reise. Quer durch die Salzsteppen Persiens, über die Pässe der kleinasiatischen Gebirge und auf staubigen Balkanstraßen sind sie nach Berlin gestrampelt. Einmal wären sie beinahe wegen Spionage verhaftet worden, in Bulgarien bekam der eine einen Hitzschlag, von dem er sich aber bald wieder erholte, und unweit von Belgrad sauste der andere mit seinem Fahrrad aus der Kurve und — geradewegs in die Donau . . . Stundenlang erzählen die beiden „bayerischen Perser" von ihren Abenteuern, aber das größte Erlebnis ist vorläufig doch Berlin in seinem Prachtgewand. Ja, „es hat die Plackerei gelohnt . . ."

Es sind noch mehr solche Olympiagäste auf etwas ungewöhnlichem Wege in Berlin eingetroffen. Das Leben macht es einem nicht immer leicht, aber die Sportbegeisterung findet immer Auswege, um Hürden zu überspringen. Wenn man nicht auf dem geraden Wege ans Ziel der Träume kommt, nun, dann in Gottes Namen und allen Ehren, auf — krummen Wegen.

Solche Gedanken mag sich auch der Itgliener Stefano Pogli gemacht haben, der nach Berlin kam als — —Masseur des italienischen Wunderläufers Beccali. Das heißt, der Goldmedaillengewinner von 1932 wußte gar nichts von seinem Begleiter. Er ahnte nicht, daß der italienische Leichtathletikverband für ihn einen besonderen „Muskelwalker" angestellt hatte. Und der Verband selbst wußte auch nichts davon — nur Signor Stefano Pogli, der sich selbst zur Olympiade eingeladen hatte und sich so eine Freifahrt nach Berlin verschaffte, kannte das Geheimnis. Er ließ sich von seiner Frau den Sportanzug der italienischen Olympiamannschaft kopieren und Stefano modelte so lange daran herum, bis schließlich der Tag herankam, an dem die erste Vorhut der italienischen Sportstreitmacht Rom verließ. Unter den Trainern, den Sportlern, den Offiziellen, fiel der „falsche" Masseur in seiner offiziellen Uniform gar nicht weiter auf. Erst nach dem Einzug ins Olympische Dorf stellte man fest, daß „einer zu viel an Bord" gewesen war . . .! Stefano bekam von einem wirklichen Masseur eine tüchtige Abreibung, ist aber dann schließlich in Gnaden aufgenommen worden . . .

Von Santiago nach Hamburg

Nicht ganz so einfach hat es sich der kleine Siegfriedo Cabal aus Chile gemacht, der von einer deutschen Einwandererfamilie abstammt. Er hat sich seine Reise nach Berlin ehrlich erarbeitet. Dreiundvierzig Tage hat die Ueberfahrt von Santiago nach Hamburg gedauert, dreiundvierzig Tage lang stand Siegfriedo im glutheißen Kesselraum und schippte Kohlen ins Feuerloch. Jeder Schaufelschwung brachte ihn dem ersehnten Ziele näher und nun ist er da. Zwanzig Pfund leichter, aber schwer voll großer Erwartungen.

War die Kraftleistung des schmächtigen Ungarn Kovacz, der, wie ungarische Zeitungen berichten, von Keckemet nach Berlin auf Schusters Rappen wanderte, geringer? Und hat nicht auch der Schwede Engstrand, der von Nordingra im Westernorrland mit einem kleinen Kutter über die große Ostsee ins Land der Olympiade segelte, eine große Sporttat vollbracht?

In ihrem Enthusiasmus für die Spiele werden diese Olympiabesucher nur noch von jenem William Neagle übertroffen werden können, der bei drei Olympiaden die Eintrittskarte Nummer eins besaß. Wenige Minuten, nachdem vor vier Jahren der Beschluß des Olympiakomitees bekannt gegeben worden war, die Spiele nach der Hauptstadt des deutschen Reiches zu vergeben, lief beim Reichsverband für Leichtathletik zu Berlin das Telegramm des Mister Neagle aus Salt Lake City ein: „Bestelle Olympiakarte Nummer eins!" Man sandte dem Amerikaner auch später die verlangte erste Eintrittskarte. Kürzlich kam sie aber an das Olympiakomitee zurück mit dem traurigen Brief des Mister Neagle, daß er im letzten Jahre bankrott gemacht habe und daher nicht die Reise nach Berlin unternehmen könne . . .

Aber man darf wohl noch nicht alle Hoffnung aufgeben. Die Olympiabegeisterung des Herrn aus Salt Lake City ist so groß, daß auch er vielleicht einen „krummen Weg" nach Berlin finden wird . . .

zb.

Nurmi in Berlin



(Scherl Bilderdienst, K.)

In der Begleitung der elf finnischen Leichtathleten, die zu den Olympischen Spielen in Berlin eintrafen, befand sich, wie berichtet, der finnische Langstreckenläufer Nurmi, der von seinen Berliner Freunden herzlich begrüßt wurde.

Radsport

Bahnrennen verschoben

Das für kommenden Sonntag vorgesehene Bahnrennen ist auf Sonntag, den 9. August, verlegt worden. An diesem Tage findet auf der Bahn ein großer Städtekampf statt. An diesem sind die Städte Bielefeld, Bremen, Dortmund und Münster beteiligt.

Großer Preis von Deutschland

in Elberfeld.

Trotz der unsicheren Witterung mit teilweise Regenschauern hatten sich am Mittwoch abend auf der Bahn in Wuppertal-Elberfeld rund 8000 Zuschauer eingefunden. Nach einem einleitenden Mannschaftsfahren nach Sechstagear, das von 40 der besten rheinischen und westfälischen Paare bestritten und von den Dortmundern Schneider/Kamp gewonnen wurde, stieg das mit Spannung erwartete 100-Kilometer-Rennen um den Großen Preis von Deutschland, das in einem Lauf durchgeführt wurde. Das Rennen war vor allem in der ersten Hälfte sehr abwechslungsreich, als die Führung dauernd wechselte und namentlich die beiden Ausländer, der Franzose A. Wambst und der Belgier G. Ronsse, für große Kämpfe Sorge trugen. Ihnen stand aber der Düsseldorfer Ifland nicht nach, der bald zum Liebling des Publikums wurde, nachdem er sich vom 50. bis 70. Kilometer sogar an die Spitze gesetzt hatte. Erst nach harten Kämpfen mit Metze und A. Wambst gab er die Führung ab, ließ sich aber den dritten Platz nicht nehmen. Den Sieg trug auch hier Meister Metze davon. Wiesbröcker hielt sich ebenfalls recht gut, dagegen enttäuschte sein Hannoverscher Landsmann Möller und auch der Kölner Krewer hat schon besser gefallen, er litt allerdings verschiedentlich unter Defekten. Die Ergebnisse:

Großer Preis von Deutschland, 100 Kilometer: 1. Metze (Dortmund) 1:19:08 Std., 2. A. Wambst (Frankreich) 790 Meter, 3. Ifland (Düsseldorf) 990 Meter, 4. G. Ronsse (Belgien) 1820 Meter, 5. Wißbröcker (Hannover) 1900 Meter 6. Krewer (Köln) 3260 Meter, 7. Möller (Hannover) 3950 Meter.

30-Kilometer-Mannschaftsfahren für Amateure: 1. Schneider/Kamp (Dortmund) 24 Pkt., 2. Mertens/Mühr (Dortmund) 20 Pkt, 3. Schmidt/Postler (Bielefeld) 19 Pkt., 4. Kurzawa/Fücker (Dortmund-Köln) 18 Pkt.

Kunstflugwettbewerb

Im Internationalen Kunstflugwettbewerb liegt der Deutsche Graf Hagenburg auf Focke-Wulf (Stieglitz) mit 658,83 Punkten vorläufig an erster Stelle, an zweiter Stelle der Tscheche Siroky auf Avia mit 651,41 Punkten, an dritter Stelle sein Landsmann Novak ebenfalls auf Avia. Er hat 641,66 Punkte.

Diese drei bestplacierten Teilnehmer starten heute nachmittag beim Olympischen Großflugtag auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof in einem besonderen Vorführungswettbewerb.

Die Deutschen Achgelis und Stöhr lagen an 5 bzw. 6. Stelle.

Schießsport

Kreistagung der Kleinkaliber-Schützen

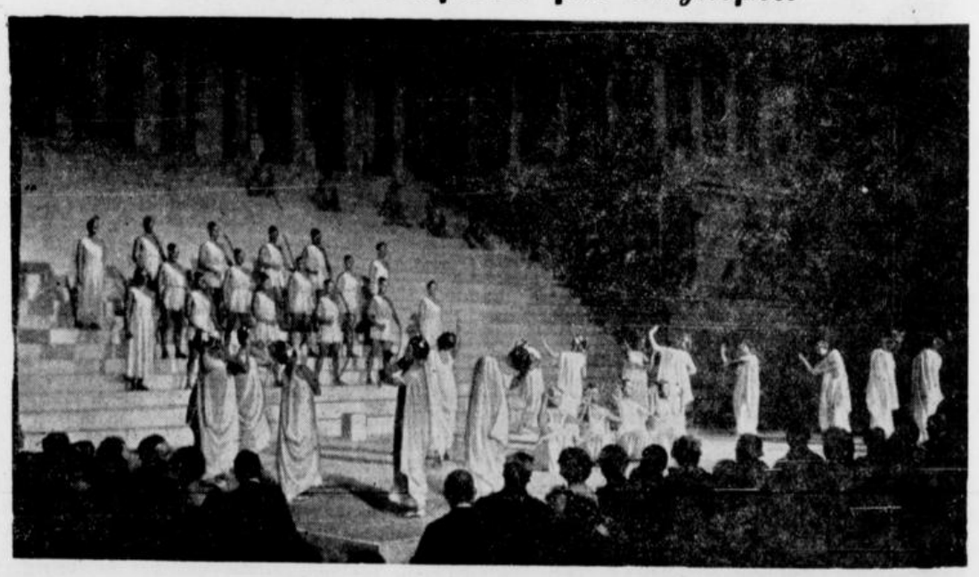
Der Kreis Bielefeld im Deutschen Schützen-Verband hielt kürzlich seine Kreis-Sitzung im Hotel Stadt Bremen ab. Die gut besuchte Tagung, zu der fast alle dem Kreis angeschlossenen Vereine ihre Vertreter — Vereinsführer, Schießwarte RV und Schießleiter — entsandt hatten, wurde vom Kreis-Sportleiter Westermann eröffnet. Als Hauptpunkt stand der am 9. August 1936 auf den Schürbusch-Ständen durchzuführende Kreis-Wettkampf zur Aussprache. Fast durchweg meldeten die Vereine mehrere Mannschaften, so daß mit einem spannenden Verlauf dieses Kampfes gerechnet werden muß. Da heißt es für den KKSV. v. 1928 auf dem Posten sein, weil es gilt, den Titel eines Mannschafts-Kreismeisters zu verteidigen. Geschossen wird nach den Bedingungen des Reichsverbandes deutscher Kleinkaliber-Schützen-Verbände: neun Schüsse, davon je 3 liegend, kniend und stehend Freiband auf die 12er Ringscheibe mit 1 Zentimeter Ringabstand.

Außerdem wurde festgelegt, in Kürze theoretische und praktische Werbe-Veranstaltungen durchzuführen, um so den Schieß-Sport als volkstümliche Leibesübungen immer mehr zu pflegen.

Wir hören . .

. . . daß Afghanistans Hockeyelf in Magdeburg gegen den THC. Grün-Rot spielte und überlegen mit 6:0 (3:0) Toren siegte.

Festlicher Auftakt für Olympia



(Heinrich Hoffmann, K.)

Im Berliner Pergamon-Museum fand vor dem Pergamon-Altar, einem der schönsten Heiligtümer der Antike, für die offiziellen Gäste der XI. Olympischen Spiele ein Festakt mit einem anschließenden Empfang durch Reichsminister des Innern Dr. Frick, statt. Unser Bild zeigt einen Augenblick aus der Aufführung der „Tanz-Suite" von Händel auf den Stufen des Altars.